

V o r w o r t

Vorliegender Beitrag zur Geschichte der Ortschaft Cammer ist im Zusammenhang mit der Herausgabe einer Festschrift am 11. Oktober 1986 erstellt worden. Anlaß war die Erinnerung an die Weihe der Kirche zu Frille vor 75 Jahren.

Grundlage dieser Ortsgeschichte sind Bittgesuche, Anfragen, Berichte und Verträge, deren Inhalte den Akten im Niedersächsischen Staatsarchiv in Bückeburg entnommen werden konnten.

Auskünfte über die Ereignisse in Cammer ab 1900 erteilten die Herren Friedrich Hattendorf, In der Riehe 4 und Heinrich Bade, Im Grund 10.

Die jüngere Ortsgeschichte konnte außerdem anhand der Sitzungsprotokolle im „Gemeindebuch“ von 1875 bis 1954 verfolgt werden. Zu Entscheidungen und Maßnahmen in den vergangenen 30 Jahren wurden Herr Altbürgermeister Hahne und der seinerzeit amtierende Bürgermeister Senne befragt.

Im Jahre 1986 war die Zeit für eine Erarbeitung der Geschichte von Cammer vorgegeben, so daß vor allem die letzten 50 Jahre nur gestrafft dargestellt werden konnten. Allerdings lag mit jener Zusammenstellung das erste Mal die geschichtliche Entwicklung der Ortschaft Cammer vor.

Mit diesem Beitrag nun und noch weiteren Aufsätzen wird die Geschichte von Cammer überarbeitet und ergänzt. Hierbei bedanke ich mich bei Uwe Fabry für seine Anregungen, seine Unterstützung und die Computerhilfen bei der Anfertigung dieser Arbeit.

Eine Anmerkung für den Leser: Die im Text eingefügten Zahlen weisen auf die Quellenangaben im Anhang hin.

Cammer, Oktober 2000

Erhard Saecker

I n h a l t

- Kapitel 1 Die Geschichtliche Entwicklung der Ortschaft Cammer
Ab 1562 bis zur Gegenwart**
- Kapitel 2 „Cammer – Indiana“
Die Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika**
- Kapitel 3 Die Ziegeleien in Cammer
Ein Ergänzender Beitrag zur Geschichte der Ortschaft Cammer**
- Kapitel 4 Die Polenzeit
Ein Beitrag zur Nachkriegsgeschichte der Ortschaft Cammer
Von 1945 - 1948**

Kapitel 1

Die geschichtliche Entwicklung der Ortschaft Cammer ab 1562 bis 2000

Inhaltsverzeichnis

- I. Die geographischen Grundlagen**
- II. Zur Geschichte der „Kolonie“ Cammer von 1562 bis 1618**
- III. Der 30jährige Krieg**
- IV. Zur Geschichte der „Kolonie“ Cammer im 18. Jahrhundert**
- V. Die Napoleonische Zeit**
- VI. Zur Geschichte der „Kolonie“ Cammer von 1818 bis zur Reichsgründung**
- VII. Die Geschichte des Dorfes Cammer von der Reichsgründung bis zum „Ende der Kaiserzeit“ 1919**
- VIII. Cammer in der Zeit der Weimarer Republik von 1919 bis 1933**
- IX. Cammer in der Zeit des Nationalsozialismus und in der Zeit des II. Weltkrieges von 1939 bis 1945**
- X. Die Nachkriegszeit**
- XI. Von den „Aufbaujahren“ bis zur Gegenwart**
- XII. Die Kirche**
- XIII. Das Denkmal**
- XIV. Die Schule**
- XV. Handel, Handwerk und Industrie in Cammer nach Befragung der Firmeninhaber oder der Geschäftsführer Stand: Frühjahr 2000**
- XVI. Quellennachweis**

Die geschichtliche Entwicklung der Ortschaft Cammer ab 1562 bis zur Gegenwart

I. Die geographischen Grundlagen

a. Die Lage

Die Ortschaft Cammer, heute ein Ortsteil der Stadt Bückeburg, liegt im äußersten Westen des ehemaligen Fürstentums^{1.)} Schaumburg-Lippe. Die natürlichen Grenzen bilden im Osten der Rand des Schaumburger Waldes, im Westen der in diesem Bereich größte Nebenfluß der Weser – die Aue, auch Bückeburger Aue genannt. Im Norden grenzen die Dörfer Papinghausen und Frille an Cammer, im Süden sind es der Mittellandkanal und die Ortschaft Evesen.

Die Aue war Jahrhunderte lang die Territorialgrenze zwischen dem Fürstbistum Minden / ab 1648 Brandenburg-Preußen und der damaligen Grafschaft Schaumburg-Lippe. Die Aue bildet auch heute die Landesgrenze zwischen den Bundesländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

b. Die Oberflächengestalt und das Landschaftsbild

Das schmale zwischen Wald und Aue eingeengte Gebiet der Ortschaft Cammer wird unterteilt von Norden nach Süden in zwei Landschaften. Der westliche an die Aue grenzende Bereich gehört noch zur Wesertalung (Weser-Mittelterrasse) „ und bietet durch sandig-kiesigen Untergrund mit weit verbreiteter alluvialer Lehmauflage die Grundlage für ertragreichen Ackerbau.“^{2.)}

Stellenweise hebt sich im Ortsgebiet die Talung der Aue mit Prallhang und Gleithang deutlich ab, so zum Beispiel zwischen Prange, Dankerser Straße und dem Papinghausener Flurgebiet „Koppel“. Während der Ackerbau am Prallhang bis dicht an den Fluß heranreicht, breitet sich am Gleithang entlang feuchtes Grünland aus, das „Im Grund“ bis an die Höfe und Gärten heranreicht. An verschiedenen Stellen wurde in diesem Bereich der Boden für den Haus- und Wegebau abgetragen. Man sagt „die Wiesen sind ausgefahren worden“. Mancher Landwirt versuchte hier den Ackerbau, mußte aber erfahren, daß das Land bei Hochwasser oft genug überschwemmt wurde.

Der östliche Bereich der Cammer Flur gehört zur höherliegenden „Wiedensahler Lehmplatte“^{3.)}, genannt nach dem durch die Saale - Eiszeit hinterlassenen Geschiebelehm. An verschiedenen Stellen stehen hier die Kreidetone bis zur Oberfläche an und wirken wasserstauend. Diese Kreidetone wurden in Cammer Anfang des 20ten Jahrhunderts „ Am Tonloch“ durch zwei Ziegeleien abgebaut. (Siehe den Beitrag „Die Ziegeleien in Cammer“)

Vertiefungen in diesem Gelände markieren noch heute deutlich den einstigen Tonabbau. Dieses zur Auetalung merklich höher liegende Gelände wird in Cammer „Brink“ genannt. So führen eine Reihe von Flur - und Straßen ihre Namen mit der Verbindung -brink: Schulbrink, Cammer Brink, Gieseckenbrink, Auf dem Brinke.

Der Westrand dieses Gebietes bildet einen Hang, besonders markant in der Flur „In den Twelen“ (Siehe Foto) und in der Nähe des Bundeswehr-Schießplatzes mit 10 m Höhenunterschied. Ein vom Wietersheimer Teich zur Riehe führender Bach hat

dieses Gelände (bei Hattendorf / Borchherding) mit seinem sanften Muldental stärker modelliert als sonst in der Ortschaft.

Der noch heute in fürstlichem Privatbesitz befindliche Forst „Schaumburger Wald“ prägt mit seiner majestätischen Kulisse die Landschaft am Ostrand von Cammer. Die Bestände sind vorwiegend Laubmischwald. Rotbuche, Hainbuche und Eiche herrschen vor. Die stauende Nässe „auf den in geringer Tiefe anstehenden Unterbereichtonen“ verringern eine landwirtschaftliche Nutzung. „**Wo der Mensch rodend in die Waldgebiete vorgedrungen ist, konnte die so gewonnene Fläche nur als Grünland genutzt werden.**“ (4). Dieses Waldgebiet ist als Naherholungsgebiet östlich von Minden ausgewiesen.

Eine Wanderung durch den Wald führt zum „**Jagdschloß Baum**“. „Es ist ein imposanter Bau. Das Erdgeschoß stammt aus der Zeit des Fürsten Ernst, während das Obergeschoß mit seinen zahlreichen, frei vor dem Mauerwerk stehenden Säulen unter dem Grafen Wilhelm entstand. In der Mitte des Obergeschosses liegt ein Saal, dessen Wände mit zahlreichen prachtvollen Geweihen geschmückt sind. Fürst Ernst ließ das Schloß mit einer Gartenanlage umgeben. Reste derselben und einer früheren Wasserkunst sind noch zu erkennen. Hierzu gehören ein kleiner Teich, ein künstlich angehäufter Schneckenberg, mit Statuen geschmückte Nischen und zwei reich verzierte Portalbauten. Die Bildhauerarbeiten des rechten Portalbaus wollen die Musik verherrlichen, während die des linken eine Verherrlichung des Wassers darstellen sollen.“ (Wiegmann, Seite 134)

„In der Nähe des Schlosses auf einem freien, kreisrunden und ziemlich geräumigen Platze in mitten des Waldes erhebt sich das Grabmal des **Grafen Wilhelm (+ 1777)**. Es ist in Form einer ägyptischen, mit Stufen versehenen Pyramide erbaut, die als Bekrönung eine Kugel trägt. Hier ruht Graf Wilhelm neben seiner Gemahlin und seinem einzigen Töchterchen.

Etwa zwei Kilometer weiter südwestlich im Walde liegt das Mausoleum der am 9. November 1799 verstorbenen Gräfin **Juliane**, die hier neben ihrer Mutter **Ulrike Eleonore (+ 1795)** ihre letzte Ruhestätte gefunden hat. Es ist ein niedriger klassizistischer Bau, der aus mächtigen Steinplatten auf einem dreistufigen Unterbau errichtet ist.“ (Wiegmann, Seite 135)

c. Die Gewässer

Die Aue begrenzt, wie bereits oben erwähnt, den Ortsbereich von Cammer im Westen und nimmt als natürlicher Wasserlauf auch für die Nachbarorte Evesen, Päpinghausen und Frille eine besondere Stellung ein, d. h. sie prägt das Orts- und Landschaftsbild in dieser Region.

Die Aue entspringt auf einer Hochebene zwischen Wesergebirge und Süntel und mündet gegenüber von Petershagen in die Weser. Die Strecke ihres natürlichen Laufs beträgt fast 46 Km. Bei anhaltendem Regenwetter oder plötzlich eintretender Schneeschmelze tritt der Fluß über die Ufer und überschwemmt die anliegenden Grünflächen.

Zur Milderung der Überschwemmungsgefahr dient der Aue-Kanal, der bereits 1796 erbaut wurde. „Er hat die Aufgabe, das Auehochwasser von der Niederung des besonders gefährdeten Dreiecks Meinsen, Petzen, Cammer fernzuhalten.“ (5)

Im Ortsgebiet, in der Nähe des Schuhhauses Niemann, entspringt die Riehe, die ihren Lauf in Richtung Osten beginnt, dann einen Bogen beschreibt und nach

Norden einschwenkt. Sie fließt am Westhang der Wiedensahler Lehmplatte entlang (Cammer Brink, Friller Brink) und mündet nach etwa 10 km in die Gehle bei Bierde.

II. Zur Geschichte der „Kolonie“ Cammer von 1562 bis 1618

a. Der Ortsname „Cammer“

In seiner im Jahre 1905 verfaßten Heimatkunde für Schaumburg-Lippe nimmt Wiegmann(6) an, daß Cammer oder ein Teil der Kolonie zunächst die Ortsbezeichnung Diedinghausen (Didingohuson) führte. Dieser Name taucht auf in einem Tauschvertrag zwischen dem Bistum Minden und der Grafschaft Schaumburg im Jahre 1562. Dort steht geschrieben: „ **nebst oben des Klaufners Wieße(n) an der Bach Belegen und die andern Bey der Aw an dem Schaumburgischen Walde bey den Dieding-Häußer Vorde, Zwischen der Schauer Wieße, die man itzo Papenwiese nennet.**“

Es sind Wiesen und Grünflächen beiderseits der Aue, die zur Hofgruppe Diedinghausen gehörten, westlich des Flusses auf dem Territorium des Fürstbistums Minden. Somit konnte dieser Name für die Kolonie Cammer nicht übernommen werden. (7). (Des K1 A N 22, 46/47)

Es scheint eindeutig vorzuliegen, daß der Name der heutigen Ortschaft Cammer von dem im Tauschvertrag genannten „**Cammerhoff**“ (8) abzuleiten ist. Dieser Besitz war ein Fronhof, wo die Bauern ihre Abgaben zu entrichten und ihre Frondienste zu leisten hatten.

Kammerhöfe gab es in allen landesherrschaftlichen Territorien. Der Begriff „Kammerhof“ wird auch so im Wörterbuch erklärt, da heißt es: „K. Kammerhof, Curtes fiscales, hießen auch die landesherrlichen Fronhöfe.“ (9)

Für die Besiedlung am Walde bietet sich außerdem eine zweite, nämlich die forstkundliche Erklärung „Kammer“ an. Hierunter verstand man den bei Treibjagden umstellten Ort. Wörtlich: „**beim treibjagen der mit dem zeuge umstellte Ort, wohin das Wild in die Enge getrieben wird.**“(10) In einem aus dem 18. Jahrhundert stammenden Forst- und Jagd-Lexikon liest man fast die gleiche Auslegung für die Bezeichnung Cammer: „ **Cammer, ist der nächste Ort, oder das erste Dickigt an dem Laufft an, allwo die Hirsche des Morgens früh, wenn abgejaget werden soll, oder auch, wenn rechte starcke Dickung vorhanden, wohl abends vorher, aus den Zwang-Treiber in die Cammer getrieben und hernach aus dieser der hohen Herrschafft auf den Laufft vorgejaget werden.**“(11)

Trotz des nahen Forstes und der heute noch dort stattfindenden Jagden gilt sicherlich die erste Erklärung, obwohl in den Akten für die Ländereien häufig die Bezeichnung „**in der Cammer**“ oder auch „**zur Cammer**“ geschrieben steht.

b. Der Cammerhof

Der Cammerhof und die Kolonie Cammer werden zu einer Zeit erwähnt, als die territoriale Entwicklung der Grafschaft Schaumburg längst abgeschlossen war. Der Ursprung der Grafschaft „**war ein im 12. Jahrhundert schon vorhandener Allodialbesitz (12) im Wesertal. Durch Erwerbung von grafengerichten und**

ändern Hoheitsrechten, durch e i g e n m ä c h t i g e Rodung, durch Schenkung, Kauf, Heirat und nicht wieder eingelösten Pfandbesitz konnte dann die Schaumburger Grafenfamilie in zwei Jahrhunderten ihr Territorium bedeutend ausdehnen und es zugleich abrunden. Am Ende des 14. Jahrhunderts war dieser Prozeß abgeschlossen.“ (13)

Erst 150 Jahre später wird nun der Cammerhof - wie bereits oben erwähnt – beim Tausch und der Abtretung einiger zum Cammerhof gehörenden Wiesen zwischen dem Grafen Otto und dem Domkapitel zu Minden am 6. Mai 1562 erwähnt. (14). Der Hof wird auch Gut und Vorwerk genannt und trägt, wie viele landesherrliche Besitzungen die Bezeichnung „Allodial“. Es ist anzunehmen, daß diese Besitzung schon längst vor der ersten Erwähnung hier an der Westgrenze von dem Grafen als „Vorwerk“ im Sinne des Wortes errichtet wurde. Man wollte Präsenz zeigen.

Am 28. September 1611 jedenfalls bestätigte Graf Ernst zu Holstein-Schaumburg den Verkauf des Cammerhofes von dem Adolph Wesche an Hanß von Münchhausen. Die Witwe des von Münchhausen verkaufte den Besitz am 27. April 1629 an den Hauptmann Arnold von Velstrum. Den Akten ist zu entnehmen, daß Ostern 1662 Graf Philip zu Schaumburg-Lippe für den Licentiat und bandenburg-preußischen Landrat Schorlemmer die Bezahlung für das von dem Landjunker Arend Ludewig von Dittfurth aus Dankersen gekaufte Gut Cammerhof übernahm für 2.525 Reichstaler.

Das Gut erhielt nun Aufseher und Verwalter – Conductoren - genannt. Erwähnt wird in den Jahren von 1662 bis 1670 ein Carl R. Wippermann, in den Jahren 1729 bis 1759 ein Carl Balthasar Gaden, der außerdem die herrschaftliche Meierei Höckersau mitverwaltete.

Von nun an führte der Cammerhof die Bezeichnung „Herrschaftliche Meierei“. Nahezu alle Ländereien wurden verpachtet, die Häuser vermietet. In den Pachtverträgen trifft man immer wieder auf vertraute Namen wie Beuke, Prange, Röbbcke, Weßeling und Rösener. Im Jahre 1890 ist die Hofstelle Besitz des Schlossers F. Bade, d.h. das Gut mit Hof und Ländereien wurde „aufgeteilt“. Hierzu schreibt Christian Bade: „ **In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden die Ländereien des Cammer Hofes in Parzellen aufgeteilt und den Hofstellen zugewiesen. Heute noch werden diese Parzellen „Holzabfindung“ genannt. Mit dieser Maßnahme verloren die Bauern endgültig ihre Rechte am Schaumburger Wald.**“ Die Friller Bauern prozessierten, sie erhielten jedoch kein Recht . Die Auseinandersetzungen über die Besitzanteile am Schaumburger Wald reichen bis in die Anfänge des 16. Jahrhunderts.

Zwar war der Cammerhof kein großes Gut, aber bei den ungünstigen Bodenverhältnissen am Rande der Geest ein für damalige Zeiten doch beachtlicher Besitz. Immerhin gehörten am 7. März 1670 „ **Acht und Neunzig Morgen Sädig Lande, davon 15 Morgen ungepflüget**“ zum Gut , also 98 Morgen. Auf der 1752 durch J. Giessler aufgenommenen Karte von dem „Hochgräflich. Schaumb. Lipp. Vorwercke Cammerhof“ sind die Ländereien eingezeichnet und in einer Aufstellung mit 168 ½ Morgen und 76 Ruthen angegeben. Innerhalb von 80 Jahren hatte sich also der Landbesitz fast verdoppelt. (Siehe Karte)

Wie auf jeder herrschaftlichen Besitzung, so mußten auch auf dem Fronhof in Cammer Hand- und Spanndienste geleistet werden. Bei der Aufstellung des Inventars vom 7. März 1670 werden monatlich 42 Handdienste aus Röcke, Petzen, Evesen, Berenbusch, Nordholz , Cammer und Frille aufgeführt, so wie 16 ½ Spanndienste aus Röcke, Petzen, Evesen und Frille.

c. Die Anfänge der Besiedlung in Cammer

„ Als in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die natürliche Vermehrung der Bevölkerung anhielt,..... ging man wieder dazu über, den Bevölkerungsdruck vorwiegend durch echte Neusiedlung und Rodung aufzufangen. Doch durch Abnahme des zur Verfügung stehenden Freilandes..... sank die Größe der neu errichteten Hofstellen. Die meisten blieben Kleinkötner oder Brinksitzer, die nicht mehr als Bauern vom landwirtschaftlichen Ertrag ihrer Stellen leben konnten, sondern mit Handwerk und Gewerbe oder als Arbeiter ihren Unterhalt verdienten.“ (16)

Diese für das Schaumburger Land getroffene Aussage zur Siedlungsgeschichte ist treffend für Cammer. , wenn auch im 17. und 18. Jahrhundert eine Reihe von Siedlungsstellen sich zu respektablen Höfen entwickelten, die aber den Rang und Stellenwert der Päpinghausener und Friller Meierhöfe nicht erreichten.

Jedenfalls ist der in den Akten genannte erste Siedler ein Schuster, namens **Bernd Kräcken**. Und so steht geschrieben am „**Dongsdag nach Palmare 1567**“, das ist der 28. März 1567 in einem Brief des Mindener Domdechanten Dietrich von Dingklage an den Grafen Otto IV.:

„**Ich bin zu erfahrung gekomme, das E.G. ann eine orts derselbige Graueschaft die Kamer genannt, etliche neue Häuser gnediglich verstatet anzurichten vnd Zuerbauen, wie dan etliche des orts albereit verfertiget vnd mith neuwen ankommende Haußleuten sollenn besetzt sein. Wen nun deme also were vnd E.G. genege daselbe weitere Wohnung durch die Leute laßenn zustiften, bin Ich von einem Berndt Kräcken (der seines Handwerkes ein Schuster ist vnd sich mith einer meiner Herrn Des Thumbkapittels egenhoriguer Magt zu Danckerßen befreiet) ganz fleißig ersucht vnd angelanget..... das Ihme auch alda ein neue wongung zu seiner Behuff anzurichten gnediglich muechte erlaubt vnd nachgegeben werden.....(17)**

Bei dem Namen Kräcken (vielleicht damals schon Kröaken- Kroaken gesprochen – die Vokale verschieben sich im niederdeutschen Sprachraum leicht) drängt sich die Vermutung auf, den Hofnamen „Kroaken“, vormals Schering in der Dankerser Straße, von Kräcken abzuleiten.

Im Wörterbuch ist folgende Erklärung zu finden: „**KRAKA = Hessisch Krake = Kolkraße, altnordisch: Krakr = der Rabe.(18)** Diese Beziehung ist zwar eine Vermutung, sollte aber in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben.

Dem Brief des Domdechanten von Dingklage ist zu entnehmen, daß seinerzeit „**etliche neue Häuser**“ gebaut werden sollten. So findet man 30 Jahre später im Schatzregister von 1599 (19) acht Hofstellen aufgeführt, deren lebendes Inventar mit 16 Taler 35 Groschen veranschlagt wurde. Hierbei ist zu erwähnen, daß der Heinrich Commermeyer ein „**pauper**“ – d. h. ein Besitzloser war, der bei der Schätzung nicht erfaßt werden konnte. Die Fotokopie der Akte ist dem Anhang beigelegt, hier – die Übertragung in unsere heutige Schreibweise:

In der Kommeren (Akte L 1 VCb Nr. 3 Schatz Register=Einnahme 1599)

| | L | H | Pf | K | Sch | Schaf | Im |
|---|-----|---|----|---|-----|-------|----|
| Berendt Schuemacher | 9 | 2 | 4 | 6 | 10 | - | - |
| Der Junge Johann Commermeyer | 6 ½ | 2 | 3 | 4 | 3 | - | - |
| Hinrich Busche | 3 | 1 | 2 | 3 | 2 | - | - |
| Johan No(r)tbom | 3 | 0 | 2 | 3 | 3 | - | - |
| Johan Commermeyer Der Elter | 6 | 3 | 4 | 9 | 7 | - | - |
| Borchardt Schlede | 6 | 1 | 3 | 4 | 4 | - | - |
| Hinrich Commermeyer Pauper | - | - | - | - | - | - | - |

(Erklärung: L = Ackerland, H = Wiese (Heu), Pf = Pferde, K = Kühe, Sch = Schweine, Schaf = Schafe, Im = Bienen (Immen))

Der erste in diesem Register aufgeführte „Acker-Bürger“ heißt hier Berendt Schuemacher. Vermutlich ist es der Berendt Kräcken aus dem Jahre 1567. Er war seinerzeit jung verheiratet und suchte Bauland. Als gelernter Schuster legte er sich den Namen Schuemacher zu. Nach 30 Jahren kann es auch dessen Sohn gewesen sein.

Die Siedlungen entstanden entlang der Aue. Die Anlage der jungen Höfe entsprach genau einer regelmäßigen Reihenfolge der Siedlungszellen wie etwa 1000 Jahre vorher im altsächsischen Siedlungsraum. So spielten bei der Wahl des Siedlungsplatzes – obwohl durch die Obrigkeit zugewiesen – die Oberflächengestalt der Landschaft, die Grundwasserverhältnisse und die Ertragsfähigkeit des Bodens eine maßgebliche Rolle.

Bei den ersten Höfen an der Aue, die in Fortsetzung dann der Riehe folgen, kann die Gliederung dieses Siedlungsstreifens in drei Zonen vorgenommen werden:

„Die unterste Region stellen Wiesen- und Weidenniederungen dar, die bis zum Fuß der flachen Erhebungen reichen, an denen sich in lockerer Folge die Wohnplätze anschmiegen, während am Hang und bei kleineren Riedeln auch auf der Höhe sich die Äcker ausbreiten.“(Werner Nellner, Die natürlichen Grundlagen der Besiedlung des Mindener Landes (1953).

Diese drei Zonen, die spiegelbildlich, jedoch weniger modelliert, beiderseits der Aue liegen und sich an der „Koppel“ der Papinghausener Flur markant fortsetzen, sind westwärts weitgehend durch den Bahn- und Straßendamm unterbrochen worden.

Anfang des 17. Jahrhunderts zählt man in Cammer bereits 12 Hofstellen. Sie sind registriert im

„ Verzeichnis des Länderei- und Viehbestandes – 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts“:

| In der Commern: | L | H | Pf | K | Sch | Schaf | Im |
|--------------------------------------|-------------|-----------|-----------|-----------|------------|--------------|-----------|
| Berendt Schuemacher | 7 | 2 | 3 | 5 | 4 | 3 | - |
| Johann Commermeier Junior | 6 ½ | 2 | 3 | 4 | 3 | 4 | 4 |
| Heinrich Busse | 3 | 1 | 2 | 5 | 3 | - | - |
| Hermann Notbaum | 5 | - | 2 | 3 | 2 | - | - |
| Pawell Commermeier | 6 | 3 | 3 | 4 | 5 | - | - |
| Johan Bade | 6 | 1 | 4 | 4 | 5 | - | - |
| Berndt Commermeyer | 9 | 1 | 4 | 5 | 4 | - | - |
| Heinrich Commermeyer | - | - | - | 2 | 2 | - | - |
| Joachim Woland | - | - | - | 2 | 2 | - | - |
| Berndt Culeman | 1 | 1 | - | 3 | 3 | - | - |
| Hanß Jacob | - | - | 2 | 3 | 3 | - | - |
| Brun Commermeyer | - | - | - | 2 | 2 | - | - |
| Summa | 43 ½ | 11 | 23 | 42 | 38 | 7 | 4 |

III. Der 30jährige Krieg

Ein weiterer Ausbau der Kolonie Cammer wäre sicher vonstatten gegangen, wenn nicht der von 1618 bis 1648 währende Krieg mit seinen Verwüstungen, Brandschatzungen, Zerstörungen und Plünderungen die mit Beginn der Reformation wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung zum Stillstand gebracht hätte.

„ Die Stadtprotokolle von Bückeburg und Stadthagen reden sehr deutlich von der Not dieser Jahre. In ihnen erscheinen lange Zahlenreihen über Einquartierungen, Ablieferungen, Kriegs- und andere Zwangssteuern..... Allein Stadthagen hat vierzigmal Kaiserliche und Schweden abwechselnd für längere Zeit in seinen Mauern gehabt. Und dem platten Land erging es nicht besser, waren doch die offenen Dörfer noch viel mehr der beutegierigen Soldateska preisgegeben.“ (21)

Cammer lag damals nicht an einem Hauptverkehrsweg, eher etwas abseits. Sicher nahmen die Landsknechtsheere ihren Weg von Ost nach West, oder von West nach Ost über die alte Verbindung Hannover-Osnabrück – die heutige B65 . Trotzdem könnten vereinzelt Heeresabteilungen auch durch Cammer gezogen sein, obwohl die damals unbefestigten Wege Truppenbewegungen kaum zuließen. In den Akten ist nichts vermerkt. Wohl aber ist bekannt, daß vier Höfe zur Entrichtung einer Kontribution an die Schweden in Minden herangezogen wurden:

Cammer (22):

| | |
|-------------------------|--------------------|
| Lübkemann | 9 Groschen |
| Bahde | 9 Groschen |
| Lüdecke Berndes | 18 Groschen |
| Paul Commermeyer | 18 Groschen |

Ob nur vier Höfe in Folge der schrecklichen Kriegereignisse übriggeblieben waren, ist weniger wahrscheinlich. Eher ist anzunehmen, daß die übrigen Hofstellen durch mancherlei Gründe nicht, oder nicht mehr in der Lage waren, irgendwelchen Forderungen nachzukommen.

Im großen und ganzen ist aber Norddeutschland (das heutige Niedersachsen) weniger den Heimsuchungen durch die Landsknechtsheere ausgesetzt gewesen als Pommern, Mitteldeutschland oder Württemberg.(Siehe Karte).

IV. Zur Geschichte der „Kolonie“ Cammer im 18. Jahrhundert

a. Cammer wächst zu einer ansehnlichen Siedlung heran

Nach dem Rückschlag durch den 30jährigen Krieg verdoppelte sich die Bevölkerung in ganz Deutschland. Es wurden in den Dörfern unserer Region verstärkt Brinksitzerstellen genehmigt, die entweder Land aus der Gemeinde oder aus dem

herrschaftlichen Besitz zugewiesen bekamen. Darüber hinaus legte der Graf im 18. Jahrhundert neue Kolonien an, oder bestehende wie Cammer wurden erweitert, oft durch Rodungen aus dem herrschaftlichen Besitz.

Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts siedelten in Cammer ein Johann Heinrich Dütmeier aus Päpinghausen (1726), ein Johann Sieckmann (1727), Hans Heinrich Koch (1731), ein Friedrich Busse aus Päpinghausen (1765) und der Soldat Ernst Lange (1766).

Johann Sieckmann war aber bald so arm, daß ihm erlaubt wurde „ **bey guthertigen leuthen vor deren Thüren zu bitten**“, (23) und als Ernst Lange beim Bau seines Hauses in finanzielle Schwierigkeiten geriet, setzte sich der Major Monckewitz für seinen verdienten Unteroffizier ein. (24).

Friedrich Busse, der sein Haus „an der Ecke des Cammer Feldes“ errichten wollte, bot außerdem an, den Schlagbaum an der Grenze zu schließen und Brandwein auszuschenken „**zumal der Krug zur Cammer zum Schaden Gnädigster Landes Herrschaft seit vielen Jahren ruiniert ist**“, obwohl der Cammer Krug sehr günstig an der „**paßage zwischen Petzen und Frille und zwischen Minden und Baum**“ (25) lag.

Bei der Hofstätte des Friedrich Busse handelte es sich um das Grundstück, das noch heute den Beinamen „Kreugers“ führt. Die günstige Lage an der Kreuzung bot sich seinerzeit schon für die Einrichtung einer Schankstube an. Die eigentliche Dorfgaststätte – als Cammer Krug in einer Handskizze von 1711 eingezeichnet – stand an der Grenze zu Brandenburg-Preußen (beim heutigen Schuhhaus Niemann). Immerhin gab es 1740 in Cammer 7 Großkötter und 18 Brinksitzer (26). (Siehe auch „Rescriptmäßige Designatio der Amtssäßigen Einwohner Amts Bückeburg 1740, Nieders. Staatsarchiv Bückeburg)

b. Der Siebenjährige Krieg (1756 – 1763)

Der Siebenjährige Krieg war für Preußen als auch für Schaumburg von gleichrangiger Bedeutung. Als Verbündete Preußens und des zu England gehörenden Königreichs Hannover wurden die Schaumburger in das europäische Kriegsgeschehen hineingezogen. Hier im Nordwesten blieb es bei der einen, aber strategisch bedeutungsvollen Schlacht am 1. August 1759 bei Minden, wo die Franzosen vernichtend geschlagen wurden und sich danach auch nicht wieder erholten.

Vor der Schlacht, die westlich von Minden in Richtung Hille geschlagen wurde, lagen Truppen des französischen Corps von Broglio (gesprochen Broil) in Bückeburg und jenseits der Aue und der Schnedicke.

Ein Meldereiter kommt am 26. Juli 1759 - fünf Tage vor der Schlacht - durch das nicht besetzte Cammer, reitet weiter vorbei an Frille und der Talmühle nach Petershagen zum Schloß, um dort dem Herzog von Braunschweig, dem Befehlshaber der Alliierten einen Lagebericht über die Position der feindlichen Truppen zu geben. (27)

Am 1. August dann haben die Cammeruner sicher den Kanonendonner der Schlacht gehört, wo vor allem „ihr“ Graf Wilhelm bei Todtenhausen mit 32 Geschützen - davon 10 schwere schaumburg-lippische Zwölfpfünder - als Sieger hervorging. Er hatte die französische Artillerie zum Schweigen gebracht und den Angriff der Infanterie Broglios, die sich bis 400 m den Stellungen genähert hatte, abgeschlagen.

c. Zur Geschichte der „Kolonie“ Cammer anhand der Hofakten zwischen 1775 und der napoleonischen Zeit

Eine Reihe von Hofbesitzern kann anhand der Eintragungen in den Kirchenbüchern eine Ahnentafel über eine Zeit hinaus bis in das 17. Jahrhundert vorlegen. So z. B. besitzt Friedrich Rösener, Cammer, Vorm Walde 25 - ein Nachkomme des Hofes Nr.5 – eine Zusammenstellung über seine Vorfahren seit dem 21. Oktober 1682. In dieser Generationenfolge sind die Daten der Taufen, der Hochzeiten und die Sterbedaten verzeichnet. Bei den Frauen, die auf die Hofstätte heirateten, tauchen die für diesen Raum Cammer/Frille und Päpinghausen bekannten Familiennamen auf wie: Deerberg, Engelking, Meyer, Prange, Röpke, Schäkel, Schering, Suthmeyer und Weßling.

Die Besitzer vieler Hofstätten in Cammer heirateten zweimal sogar dreimal, weil die Frauen oft jung im Kindbett starben. Auch ältere Männer und Frauen strebten eine Wiederverheiratung an. In zahlreichen Bittgesuchen an den Grafen wurde um Genehmigung einer zweiten oder dritten Ehe gebeten. Solche Anträge mußten gestellt werden, weil durch veränderte Besitzverhältnisse Abgaben, Steuern, Pflichten und Rechte neu geregelt werden mußten.(29)

Ein Cammer Bürger namens Tönns Weiland von der Stätte Nr. 20 war 1794 bereits seit 20 Jahren verschollen. Die damalige Besitzerin des Hofes, die Witwe Everding wollte das Anwesen verkaufen. Wegen möglicher Erbschaftsansprüche des Verschollenen mußte vor einem Verkauf ein Inserat in der Presse veröffentlicht werden, das folgenden Wortlaut hatte.

„Der, unbekanntes Aufenthalts, seit etlichen zwanzig Jahren von hier abwesende Tönns Weiland wird hierdurch zur Rechtfertigung seiner seitherigen Abwesenheit und eventualiter zur Antretung seiner älterlichen Brincksitzer-Stätte, Nr. 20 zu Kammer auf Freytag vormittags, den 19ten December dieses Jahres, öffentlich verabladet, mit der Verwarnung, daß im Fall seines Nichterscheinens seine etwaigen anerbschaftlichen Colonats-Ansprüche für erloschen erklärt, und der Bemeyerung halber, mit gänzlicher Ausschließung seiner, andere Verfügungen getroffen werden sollen.“

**Bückerburg, den 3ten September 1794
Gräfl. Schaumburg - Lippisches Amt daselbst**

V. Die Napoleonische Zeit

Nach dem Siege Napoleons über Preußen und dem Frieden von Tilsit befand sich Deutschland fast vollständig unter französischer Herrschaft. Die im Kriege zwischen Preußen und Frankreich im Jahre 1806 gewährte neutrale Haltung, die mehr einer inneren Unentschlossenheit der regierenden Kreise entsprang, wenn auch die Sympathien uneingeschränkt bei Preußen waren, trug nach Jena und Auerstädt ihre Früchte. Um nämlich einer Eingliederung in das neugebildete Königreich Westfalen zu entgehen, beantragte die Schaumburg - Lippische Regierung die Aufnahme in den Rheinbund, die dann im April 1807 erfolgte.

In diesem Vertrag, durch den auch gleichzeitig Lippe - Detmold aufgenommen wurde, ist von „**les princes de la Lippe**“ - **dem Fürsten von Lippe die**

Rede. Aus dieser Bezeichnung leitete Graf Georg Wilhelm die Berechtigung ab, fortan den Fürstentitel zu führen.

In dem Rescript vom 8. Mai 1807, das die Übernahme der Regierung durch Georg Wilhelm und den Beitritt des Landes zum Rheinbund verkündete, wurde auch die Erhebung der Grafschaft zum Fürstentum verfügt.

Wenn auch unter Napoleons Regierung die Herstellung staatsbürgerlicher Gleichheit und einheitliches Recht begrüßt wurden, so brachte doch die „Franzosenzeit“ dem kleinen Land viel Not und Beschwerden. Kriegssteuern, Abgaben und Einquartierungen belasteten die Bevölkerung. Als Mitglied des Rheinbundes mußte Schaumburg-Lippe Truppenkontingente für Napoleon stellen, Schaumburg - Lipper kämpften sowohl in Spanien als auch in Rußland - und „Cammeruner“ waren dabei.

Seit 1808 führte Napoleon Krieg in Spanien. Die Spanier, die sich der seit 1806 verhängten Kontinentalsperre gegen England angeschlossen hatten, erhoben sich nach der Absetzung ihres Königs durch den Korsen (Napoleon) gegen die Franzosen und verbündeten sich mit England.

Deutsche Kontingente wurden, wie bereits erwähnt, auch dort eingesetzt. Am 17. März 1809 rückte die Schaumburg - Lippische Kompanie Reißmeyer aus, die zusammen mit den Lippe - Detmoldern nach Spanien marschierte. Unter ihnen befand sich der Cammer Bürger Anton Meyer , Cammer Nr. 9 (Knüsing)

Das Schaumburger und Lipper Kontingent wurde an der Costa Brava von den Spaniern, unterstützt durch die englische Flotte, hart bedrängt und mußte sich bei La Bisbal ergeben. Zunächst auf Mallorca in spanischer Gefangenschaft, nahmen die Schaumburger englische Kriegsdienste an und kehrten erst nach dem endgültigen Sieg über Napoleon 1816 in die Heimat zurück. Unter ihnen gesund und bei guten Kräften: Anton Meyer, Cammer Nr. 9 (Knüsing). (31)

Mit einer riesigen Streitmacht überschritt Napoleon Ende Juni 1812 die russische Grenze. Unter den 180 000 deutschen Soldaten, die auf Befehl des Korsen in Rußland einfielen, befand sich auch das Bataillon Lippe, zu dem die Schaumburger gehörten.

Folgende Soldaten aus Cammer mußten mit in Richtung Osten ziehen:

Harm Prange, (Cammer 7?)
Friedrich Borcharding, Cammer 19
Karl Friedrich Koch, Cammer 23
Christian Diekmann Cammer 25
Christian Lübking Cammer 34
Wilhelm Harting Cammer 37
Johann Friedrich Harting Cammer 37
Karl Friedrich Kiel Cammer 38
Johann Christian Gottlieb Rose, Cammer 39
Christian Voß Cammer 39
Christian Prange Cammer 3 und
Christian Wesemann ,Einlieger bei Cammer 27

Diese Bauernsöhne mußten der Einberufung folgen. Wohlhabende Bürger konnten sich „einen Soldaten kaufen“, der anstelle des Einberufenen in den Krieg zog. Das Bataillon Lippe bekam Feindberührung erst bei den Rückzugsgefechten nahe Kowno. Es wurde von Kosaken-Einheiten angegriffen und setzte sich in Richtung

Königsberg ab. Da die Russen schnell nachfolgten, zogen sich die Verbände nach Danzig zurück. Hier mußten sie ab 14. Januar 1813 die Festung verteidigen, die fast ein Jahr eingeschlossen war, während große Teile Deutschlands längst befreit waren.

Vier junge Soldaten aus Cammer starben während der Festungszeit im Danziger Hospital:

Wilhelm Harting, Cammer 37

Johann Christian Gottlieb Rose, Cammer 39

Karl Friedrich Koch, Cammer 23

Christian Prange, Cammer 3

Über Christian Prange ist zu berichten, daß er mit Christine Schwarzer von der Stätte 33 verlobt war, mit der er zwei Töchter hatte. Sie beantragte 1818 die Zahlung von Alimenten durch den Vater. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. (32)

Am 14. Februar 1814 kehrten die Schaumburger aus Danzig zurück. Prange Cammer 7, der den Rußlandfeldzug und die Belagerungszeit gut überstanden hatte, meldete sich sofort freiwillig bei der deutschen Armee. Es zogen aber noch weitere „Cammeruner“ mit Scharnhorst, Blücher und Gneisenau gegen Napoleon, denn 15 Jahre später erhielten zur Erinnerung an die Teilnahme am Befreiungskrieg eine Ehrenmedaille: Lübking, Diekmann, Bade, Harting, Watermann und Meyer

In einer Aufstellung von 1814 waren aus Cammer als Füsiliere oder Landwehrmänner dabei:

Karl Friedrich Watermann, Einlieger - 22 Jahre alt

Karl Harting, Cammer 37 - „3 Jahre alt

Johann Heinrich Bade, Cammer 26 - 23 Jahre alt

Lübking, Cammer - 29 Jahre alt

(Von der Stätte Cammer 37 nahmen nachweislich also drei Söhne an den Napoleonischen Kriegen teil.)

VI. Die Geschichte der „Kolonie“ Cammer von 1818 bis zur Reichsgründung 1871

a. Die Besiedlung des Cammer Brinks

Die Ansiedlung der ersten Höfe in Cammer erfolgte an der Aue, in dem Landschaftsbereich, den wir der Wesertalung zuordnen. Ende des 18. Jahrhunderts setzte in Cammer eine zweite Siedlungsperiode ein, die nach den Hofakten sich bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts fortsetzte.. Es sind in Cammer die Höfe, die bis zur Gebietsreform die 30er und 40er Hausnummern führten.

Bei den Siedlungsplätzen handelte es sich fast ausnahmslos um das Gelände des Cammer Brinks, damals dem Forst vorgelagertes, zum Ackerbau wenig geeignetes Heideland (Bei den Ahrendshülsen). Das Land befand sich in herrschaftlichem Besitz. Die siedlungswilligen „Colonen“ erhielten von der Fürstlichen Hofkammer in der Regel schon nach dem ersten Antrag die Baugenehmigung.

Oftmals erstellte der Förster Falckmann von Baum eine Beschreibung und Begutachtung des Baugeländes.

Unter den Siedlern waren der Berend Heinrich Poll aus Jetenburg und Peter Rose aus Frille. Die Namen dieser Siedler haben sich bis heute als Beinamen der Hofstätten 36 und 39 erhalten.

b. Die Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika

Nach den Befreiungskriegen folgten in Deutschland Jahre der Not und Entbehrung. Die „Restauration“ nach dem Wiener Kongress bescherte den Deutschen wieder 39 Kleinstaaten, in denen sich nichts entwickelte und bewegte. Die Lage der Bauern hatte sich aufgrund der rückstandständigen Wirtschaft kaum geändert. Ohne Möglichkeiten moderner Agrartechnik, ohne Kunstdüngung war die Landwirtschaft noch immer abhängig von den jeweiligen Klima- und Witterungsbedingungen. In fast allen Chroniken beklagt man Mißernten und Ungezieferplagen. Pflanzenkrankheiten konnten noch nicht bekämpft werden. Die Nebenverdienste durch Spinnen und Weben gingen durch die Billigimporte englischer Tuche mehr und mehr zurück. Vornehmlich die Söhne, die die Höfe nicht übernehmen konnten, fanden kaum Arbeit und Verdienstmöglichkeiten. Für jene seinerzeit heranwachsenden jungen Leute ohne Perspektiven, ohne Aussicht auf Ausbildung und Anstellung, blieb kein anderer Weg als die Auswanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika. Es gab noch viele andere Gründe.

Dieses Kapitel Dorfgeschichte blieb nicht ohne Auswirkung auf die Entwicklung des Ortes. Fast jede Familie war betroffen. Die Einwohnerzahlen blieben Jahrzehnte lang konstant, nichts ging voran.

Im Niedersächsischen Staatsarchiv konnte umfangreiches Material eingesehen werden, so daß dieses Kapitel als gesonderter Beitrag „Cammer - Indianapolis“ ausgearbeitet wurde.

c. Die jüdische Familie Moses Israel

Begünstigt durch die Emanzipation der Juden unter Napoleon bat der in Cammer wohnende Schutzjude (34) Moses Israel am 16. Mai 1807 um ein „in dem Dorfe Cammer ausgewiesenen Platz zum Coloniebau auch zum Garten“. Da der erste Antrag scheinbar unbeantwortet blieb, wiederholte Moses Israel die Bitte am 30. Juni 1807.

In seinem Antrag beschrieb er die enge Wohnung in einer Leibzucht (als Einlieger also), worin er mit seiner Frau und fünf Kindern wohnte, von wo aus er seinen florierenden Garnhandel betrieb und außerdem einen jüdischen Lehrer für die Erziehung seiner Kinder beherbergte.

Um eine Baugenehmigung zu erhalten, bot er dem Fürsten eine Kautions von 500 Talern oder 1000 Talern an, auch um anzuzeigen, daß er die finanziellen Mittel besaß, um ein Haus zu errichten.

Ein Jude, Samuel Marcus, mußte einen Bericht über den Lebenswandel des Moses Israel vorlegen, und so wurde am 27. Oktober 1807 die Baugenehmigung mit Auflagen erteilt. So verlangte man, daß die Kinder deutsch lernen und sprechen sollten.

Kurze Zeit später erfolgten Bittgesuche um Erlaß bzw. teilweisen Erlaß der zu entrichtenden Obligationen. Diese wurde abgelehnt mit dem Hinweis auf seine

angebotene Kaution. (Erst waren finanzielle Mittel ausreichend vorhanden, danach angeblich nicht).

Ein Schutzbrief erhielt der älteste Sohn Moses Meier am 24. Dezember 1822, was beweist, daß Moses Israel seinen Verpflichtungen ohne Unregelmäßigkeiten nachkam.

Es kam dann zu Streitigkeiten zwischen dem ältesten Sohn und dem Vater. Er stellte den Antrag, das Grundstück nun seinem jüngsten Sohn überschreiben zu lassen. Der Antrag wurde aus verschiedenen Gründen abgelehnt.

In einem Vertrag aus dem Jahre 1850 nannte sich der älteste Sohn Moses Meier jetzt Meier Rosenfeld. Das Colonat wurde geteilt. Die Stätte Nr. 43 verblieb dem Samuel Rosenfeld, die zweite Hälfte erhielt Jakob Rosenfeld. Die Stätte bekam die Nr. 50.

Im Jahre 1870 verließen die Rosenfelds Cammer. Der Verkauf „des Restes“ der Rosenfeldschen Stätte Nr. 43 erfolgte an Heinrich Schwier von Nr. 31, um die gleiche Zeit wurde auch der Besitz Nr. 50 verkauft.

d. Der Preußisch - Schaumburg-Lippische Grenzverlauf

Nach bislang eingesehenen Unterlagen gab es im Bereich Cammer wenig Streitigkeiten. Im 18. Jahrhundert beschäftigte jedoch die Hofkammer in Bückeburg und die Preußische Vogtei zu Hausberge eine zur Stätte 9 gehörende Scheune, die genau auf der Grenze zwischen Preußen und Schaumburg stand

Der **„Untervoigt zu Dankerßen, nahmentlich Cordt Pabsten“** verdeutlichte **„auf Ordre des Königlich Preußisch Steuer Directorii“** dem Besitzer Heinrich Nobbe, dem Krüger in Cammer, daß dieser von Januar bis einschließlich Juli für sein preußischerseits liegendes Land monatlich 2 Groschen und 2 Pfennig zu entrichten habe.

Empört schrieb der Besitzer Nobbe an die Schaumburger Regierung, daß er bislang niemals an Preußen Abgaben gezahlt hätte. Und zwei Herren könnte man nicht dienen. (36)

Das Beschwerdeschriftstück setzte ein J.B. Melich auf. Zur Veranschaulichung der Situation fügte er eine Handskizze bei, die aber nicht maßstabgetreu angelegt war. (Siehe Skizze). Diese Handzeichnung ist nach Westen ausgerichtet und zeigt am linken Rand die Gebäude des Cammerhofes. Die Dorfstraße (heute: Im Grund) hat bereits die Führung wie diese noch heute verläuft. Eingezeichnet sind das „Schmiedes Haus“ und die auf der Grenze stehende Scheune. Rechts ist der Cammer Krug eingezeichnet, dessen Besitzer seinerzeit Heinrich Nobbe hieß.

Diese am 10. August 1711 angefertigte Handskizze ist die nach den bislang eingesehenen Akten die erste Kartierung eines Bereichs in Cammer und dürfte auch die einzige Darstellung des Cammerhofes aus dieser Zeit sein. (37)

Einem späteren Bericht zufolge einigte man sich bei solchen „Grenzfällen“ dahingehend, daß der Besitzer demjenigen Landesherrn die Steuern und Abgaben zu entrichten hatte, auf dessen Territorium der jeweils größere Anteil lag.

Inzwischen war die Scheune mit einer Einliegerwohnung erweitert worden. Weil dieser Umbau unangemeldet durchgeführt wurde, unterblieben die sonst zu zahlenden Abgaben, bis eine Grenzinspektion diese Unterlassung entdeckte. Man verfuhr in diesem Falle recht großzügig.

1790 gehörte die Scheune mit Einliegerwohnung zur Hofstätte 26. Die Regierung verfügte, bei einem Neubau das Haus ganz auf Schaumburg - Lippischen Territorium zu errichten. (38)

Die endgültige Festlegung des Grenzverlaufs im Bereich Frille, Cammer, Gevatterfeld und Höckersau regelten die Regierungen letztendlich im Staatsvertrag von 1885 zwischen Preußen und Schaumburg-Lippe.

e. Die Ablösungsverfahren nach der Bauernbefreiung in Cammer

Eine der bedeutendsten Maßnahmen des 19. Jahrhunderts war die Bauernbefreiung, die aus wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen längst fällig war. Das Gesetz von 1810 (die Stein - Hardenbergische Reform) brachte endlich die Aufhebung der Leibeigenschaft. Die haftenden Verbindlichkeiten an den Grundgütern wie Hand- und Spanndienste blieben noch bestehen. Erst im Jahre 1845 wurde das Gesetz zur Ablösung der Zehnte und anderer privatrechtlicher Reallasten verabschiedet.

Bei festen Geldabgaben war der 25fache Jahresbetrag zu zahlen, bei Naturalien der 25fache Geldbetrag (alle jährlich festgelegten Abgaben X 25).

Es sind dann im Jahre 1852 die Höfe Bade Nr. 2, Rösener Nr. 5, Brand Nr. 6, Brandt Nr. 9 (erst 1865), Fehring Nr. 16, Hartmann Nr. 17 und Schäkel Nr. 15, die einen Ablösungsantrag an das Fürstliche Amt in Bückeberg richteten. Für den Hof Bade Nr. 2 galt folgender Vertrag.

Dienstablösung des Kolons Bade Nr. 2 in Kammer betr.:

Für die im Amtsprotokolle vom 17. D. Monats (17. 3. 1852) richtig angegebenen Dienste ist bisher an Pacht bezahlt.

| | | | | |
|---|--------------|--------------|------------------|--------------------|
| a. für 104 Handtage | a 3 sgr | = | 8 Rthl | 24 sgr |
| b. für 8 Erntetage | a 3 sgr | = | | 24 sgr |
| c. für 4 Misttage | a 1 sgr 4 ch | = | | 6 sgr |
| d. für 12 Handburgfesttage | a 3sgr | = | 1 Rthl | |
| | | Summa | = 10 Rthl | 18 sgr X 20 |
| | | | | = 210 Rthl |
| Dazu das von der fraglichen Stätte zu prästirende Rauchhuhn: | | | | |
| 3 sgr 1 ch X 25 | | = | 2 Rthl | 6 sgr 1 ch |
| Summa Ablösungskapital | | = | 212 Rthl | 6sgr 1ch |

Der Vertrag wurde am 27. April 1852 abgeschlossen.

(Obwohl das Gesetz den 25fachen Jahresbetrag festlegte, wurde in diesem Dienstablösungsvertrag nur das 20fache berechnet, beim zu prästirenden Rauchhuhn allerdings das 25fache.)

Die Höfe Meier Nr 1, Bade Nr. 2, Prange Nr.3, Prange Nr 4, Rösener Nr. 5 und Brandt Nr. 6 lösten fünf Jahre später (1857) außerdem die Kommandantenfuhren von je 1/5 Klafter Holz ab. (39)

Abschluß dieser Agrarreformen bildete die Auflösung des gutsherrlichen Verbandes im Jahre 1870. Mit dieser Maßnahme endete der seit dem Mittelalter bestehende Frondienst der Bauern in Deutschland also auch in Schaumburg -Lippe. Bei diesem Verfahren mußten die Bauern nochmals den 18- bzw. 20fachen Betrag des Jahreswertes ihrer Verpflichtungen gegenüber dem gutsherrlichen Verband zahlen.

Eine Kopie über den Ablösungsvertrag über die Kommandantenfuhren sowie die Kopien über den allgemeinen Ablösungsvertrag vom 27. März 1873 für die Hofstätte Nr. 39 sind angefügt.

Die Ablösung der auf den Forsten ruhenden Berechtigungen erfolgte seinerzeit ebenfalls.

f. Hollandgänger und Heringsfänger

Bereits Ende des 18. Jahrhunderts spielte der Heringsfang eine bedeutende Rolle. Für die Männer und Söhne in den Dörfern nördlich von Minden bot der Beruf als Heringsfänger gute Verdienstmöglichkeiten. Viele landwirtschaftliche Arbeiter dieses Raumes gingen nach Holland zum Grasmähen. Dort kamen sie mit der Seefahrt in Berührung und entdeckten bald, daß beim Heringsfang mehr Geld verdient werden konnte. Nach der napoleonischen Kontinentalsperre 1816 gab es in Cammer bereits 31 Heringsfänger, in Frille 40.

Als dann um die Jahrhundertwende (1900) im Raum Bremen, Emden, Leer und Vegesack die Gründung weiterer Fischereigesellschaften erfolgte, fanden die jungen Männer in Deutschland einen Arbeitsplatz. Für sie gab es die Aufstiegschancen vom Schiffsjungen bis zum Kapitän. Der Beruf des Heringsfängers wurde bis zum Ende der 60er Jahre ausgeübt.

Viele Männer blieben auf See. Im Jahre 1928 gingen zwei junge Männer aus Cammer mit dem Fischdampfer „Carl Adolf“ unter. Es waren die Matrosen Christian Diekmann und Anton Schütte. Sie gelten seither als verschollen. Andere Opfer sind nicht bekannt.

VII. Die Geschichte des Dorfes Cammer von der Reichsgründung 1871 bis zum „Ende der Kaiserzeit“ 1919

Es ist jetzt angemessen, von dem **Dorf** Cammer zu sprechen. Die Siedlungsbezeichnung **Kolonie** gehört von nun an der Vergangenheit an.

So ist das Dorf Cammer nun auch eingebunden in die „große Geschichte der Reichseinigung und des Deutschen Reiches“.

Es ist an dieser Stelle zu erwähnen, daß Schaumburg-Lippe nach 1866 beinahe von Preußen annektiert worden wäre, wenn da nicht bei der entscheidenden Sitzung des Bundestages vom 14. Juni 1866 eine „geschickte Verspätung“ die Selbständigkeit des Fürstentums rettete. Schaumburg-Lippe versäumte durch diesen politischen Schachzug die Abstimmung über eine Mobilmachung gegen Preußen. Andernfalls hätte Schaumburg-Lippe nach Königgrätz das gleiche Schicksal erfahren wie das Königreich Hannover.

Schaumburg-Lippe trat dem Norddeutschen Bund bei, und 1871 kam es als selbständiger Bundesstaat zum Deutschen Reich. Hierbei kam es zwangsläufig zum Abbau einiger staatlicher Souveränitätsrechte (Post, Justiz und Schulwesen).

Am 17. November 1868 schloß das Fürstentum mit Preußen ein Militärbündnis. Das in Cleve stehende 7. Westfälische Jägerbataillon wurde nach Bückeburg verlegt. Dieses Bataillon erlangte in Deutschland großes Ansehen. Im Kriege 1870/71 kämpften die Bückeburger Jäger bei Forbach, Colombey und Gravelotte, auch an der Belagerung von Metz nahmen sie teil.

Als am 18. Januar 1871 die deutschen Fürsten im Schlosse zu Versailles dem König Wilhelm von Preußen die Kaiserkrone anboten, wohnte auch Fürst Adolf Georg von Schaumburg-Lippe dem denkwürdigen Ereignis bei.

Von nun an war Schaumburg-Lippe eng mit dem Schicksal Deutschlands verbunden.

Besondere Ereignisse aus den Jahren von 1871 bis 1919 sind nicht übermittelt worden. Heimatfreund Wiegmann schrieb in seiner „Heimatkunde. **„Für unser Heimatland als Glied des neuen Deutschen Reiches folgte nun eine Zeit äußerer Ruhe und innerer, reich gesegneter Entwicklung.“**

Sicher trifft diese Aussage auch für Cammer zu. Ortsvorsteher war bis zum Jahre 1875 Prange Nr. 3. Seine Unterschrift steht unter zahlreichen Verträgen und taucht auch in Schriftstücken der Hofakten immer wieder auf. Noch heute trägt die Hofstätte Nr 3 den Beinamen „Burmesters“.

Hiernach folgten als Ortsvorsteher:

| | |
|----------------------|-------------------|
| Lohmeier Nr. 30 | von 1876 bis 1888 |
| Anton Rösener Nr.5 | von 1888 bis 1897 |
| Karl Brandt | von 1897 bis 1906 |
| Friedrich Hattendorf | von 1906 bis 1923 |

Gewählt wurde nach dem Dreiklassenwahlrecht (genau vier), ein von 1849 bis 1918 geltendes, indirektes Wahlverfahren mit drei nach der Höhe der Steuern eingeteilte „Klassen“, von denen jede die gleiche Zahl von Abgeordneten wählte. Dieses nach Vermögensklassen abgestufte Wahlrecht fand seine Ablösung erst nach dem I. Weltkrieg durch das uns heute bekannte demokratische Wahlrecht.

Für Cammer galt folgende „Klasseneinteilung“:

| | | |
|-------------------|---|-------------------|
| Klasse I | Hof Nr. 7 | 18 Stimmen |
| Klasse II | die Höfe Nr 2 bis Nr. 6 die Höfe Nr. 9 bis Nr 16 die Höfe Nr. 21 und Nr 24 | 90 Stimmen |
| Klasse III | die Höfe Nr. 1, Nr.8, Nr. 18, Nr. 19, Nr. 20, Nr. 22, Nr. 23, Nr. 25 bis Schluß und Cammer Hof | 76 Stimmen |
| Klasse IV | Nichtangesessene und Ausmärker | 25 Stimmen |

Die Stimmenanteile lassen erkennen, daß dieses Wahlverfahren in heutiger Zeit nicht beibehalten werden konnte. Heute hat j e d e r mündige Bürger je nach Wahlverfahren eine, zwei oder drei Stimmen.

Die Eintragungen im Gemeindebuch beschränkten sich nur auf die Einnahmen und Ausgaben, so stehen 1879 die Einnahmen von 116,32 Mark den Ausgaben von 114.57 Mark gegenüber. Fortschritte in jenen Jahren machte der Ausbau der Wege und Straßen, der für die Gemeindekasse und die Cammer Bürger zusätzliche finanzielle Belastungen brachte. Im Jahre 1909 wurde ein Verzeichnis über Beiträge zur Errichtung eines Telefons durch die Gemeinde Cammer angelegt.

Nach den Eintragungen muß bis zum Jahre 1919 ein „geregeltes, geordnetes und friedliches“ Leben im Dorfe geherrscht haben.

So erlebten die „Cammeruner“ vor Ausbruch des I. Weltkrieges noch einmal die Hausrichtung eines Bauerngehöftes. Das Ereignis fand statt auf der Hofstätte Brand

Nr. 6 am 16. Mai 1913. Alle Einwohner des Dorfes hatten in selbstverständlicher Nachbarschaftshilfe bei den Arbeiten zugepackt, und so gestaltete sich diese Hausrichtung zu einem unvergeßlichen Dorffest. Es wurden verzehrt:

1 Rind von 1 ½ Jahren.

1 Kalb von 6 Monaten

1 Schwein (3 Ztr.)

53 Hühner

65 Butterkuchen

160 Ltr. Sauerkraut und

1000 Ltr. Bier

Ein Jahr später am 1. August 1914 begann der I. Weltkrieg.

VIII. Cammer in der Zeit der Weimarer Republik von 1919 bis 1933

Es waren 28 Väter und Söhne, die nach dem I. Weltkrieg nicht zurückkehrten. Ihre Namen stehen eingraviert auf den Ehrentafeln des Denkmals

Es begann nun eine schlimme und schwere Zeit in Deutschland. Der Haßfrieden des Schanddiktats von Versailles 1919 blieb nicht ohne Folgen. Deutschland konnte seine Schulden nicht bezahlen, die harte und solide Goldmark büßte ihren Wert ein. Schließlich verloren durch die Inflation 1923 alle Deutschen ihr Geld und die gesparten Notgroschen.

Auch in Cammer gab es Not, Kummer und Streit. Arbeitslose mußten beschäftigt werden. Beleidigungen wurden ausgesprochen und Anzeigen erstattet.

Eine gewisse Entlastung der sozialen Situation in Cammer brachte 1919/ 1920 die Abholzung und Urbarmachung des Gieseckenbrinks. Arbeitslose fanden hier Beschäftigung. Bald stellten sich auch Bauwillige ein. Die ersten Siedler waren Bornemann (Rodenbeck) Nr. 69, Fehring Nr. 70 und Schwier (Driftmann) Nr. 71.

In diesem Bereich lag ein Hünengrab, von dem ältere Einwohner noch heute zu berichten wissen. Seinerzeit wurde es bei der Urbarmachung eingeebnet. Von irgendwelchen Funden ist bis heute nichts bekannt, auch auf archäologischen Karten gibt es keine Eintragungen. War es nur eine sanfte Erhebung des Geländes, um die sich „Sagen“ rankten? Andererseits bot sich dieses hochwasserfreie Gelände an der Aue als idealer Siedlungsplatz an, doch auf alten Karten gehört dieser Bereich zum Wald. Siedlungen entstanden vor 1000 Jahren nur westlich der Aue.

Im Jahre 1923 löste Christian Weißling 27 den Gemeindevorsteher Hattendorf ab. Er blieb Bürgermeister auch in der Zeit des Nationalsozialismus bis 1937. In seiner Amtszeit wurde die Schule durch den Ausbau einer zweiten Klasse erweitert, und die Post bot Anschlüsse an das Telefonnetz an.

Eine der letzten demokratischen Gemeinderatswahlen vor der NS-Zeit fand am 3. Mai 1931 statt. In Cammer kandidierten für die Wirtschaftspartei Heinrich Bade Nr. 26, Karl Watermann Nr. 20, Heinrich Weißling Nr. 65, Karl Prange Nr. 30, Friedrich Brandt Nr. 45 und Karl Schäkel Nr. 5 .

Für die SPD kandidierten Heinrich Ahrens Nr. 59, Fritz Rust Nr. 79 und Karl Heuer Nr. 6 . Bei dieser Wahl konnten die Vertreter der Wirtschaftspartei 145 Stimmen erringen, die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei erhielten 84 Stimmen.

IX. Cammer in der Zeit des Nationalsozialismus und in der Zeit des II. Weltkrieges 1939 bis 1945

Bei den Wahlen am 6. April 1933 stimmten 159 Wahlberechtigte für die NSDAP, 78 für die SPD und 7 Bürger wählten die Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“. Da die SPD und die Kampffront Wahlvorschläge (Kandidaten) aus Gründen der „Vorsicht“ nicht eingereicht hatten, stellte die NSDAP mit 7 Gemeindeverordneten den Gemeinderat. (41).

Fast Zweidrittel in Cammer gaben also „dem Führer Adolf Hitler“ die Stimme. Dieses Wahlergebnis sollte aus der Situation des Jahres 1933 verstanden werden. Da wirkten erstens die Lasten des Versailler Diktats, zweitens die Ohnmacht eines demokratischen Systems, das durch falsch verstandene Liberalität die Ordnung im Staate nicht in den Griff bekam und drittens die durch die Weltwirtschaftskrise ausgelöste Arbeitslosigkeit. Mit 7 Millionen in einem ausgezehrten Lande war das eine Katastrophe. 7 Millionen Arbeitslose mit Familienanhang - das bedeutete, daß etwa 30 Millionen Deutsche unter dem Strich vegetieren mußten, denn ein Familienvater mit vier Kindern erhielt 17 RM Arbeitslosengeld pro Woche.

Der Antisemitismus und der imperialistische Krieg standen für die große Mehrheit des deutschen Volkes überhaupt nicht zur Diskussion. Die Ausrottung der Juden mit fabrikmäßigen Methoden konnte sich damals niemand vorstellen und hatte bei der mehrhundertjährigen christlich-abendländischen Bildung überhaupt keinen Platz.

Unsere Väter und Großväter wählten damals nichts anderes als Arbeit, Brot und Frieden. Das hatte Hitler versprochen, und es ging tatsächlich aufwärts in Deutschland.

In den Akten von Cammer gibt es keine besonderen Eintragungen. Viele Bürger traten freilich den nationalsozialistischen Organisationen bei, doch die Gemeindevertretung verweigerte die Aushändigung des von Hitler geschriebenen Buches „Mein Kampf“ bei Eheschließungen mit der Begründung, daß zunächst die Schulden der Gemeinde abzutragen seien.

Nach nur halbjähriger Amtszeit des Bürgermeisters Bade Nr. 26 wurde 1937 Friedrich Brinkmann Nr 12 (Jägers) als Bürgermeister auf den Führer vereidigt. Er blieb bis Ende des Krieges in diesem Amte.

Der obenerwähnte, ab Mitte der dreißiger Jahre von den Nationalsozialisten geschürte Antisemitismus fand seinen traurigen, ersten Höhepunkt in der Kristallnacht am 9. November 1938. Hiervon betroffen war auch Phillip Leser, jüdischer Mibürger in Cammer. Eine Fensterscheibe schlug man bei ihm ein. Der Täter zog aber bald weg. Die Lesers gehörten zur Dorfgemeinschaft und unterhielten stets gute Kontakte zu ihren Mitbürgern. Besonders ist zu erwähnen, daß Philipp Leser Weltkriegsteilnehmer von 1914 – 1918 war. Ebenso sein Bruder Robert, der im Kriege fiel. Sein Name steht auf der Ehrentafel des Denkmals. Als die Judenverfolgung zunahm, wanderte Philipp Leser auf Anraten seiner Cammer Freunde nach Amerika aus. Vor seiner Ausreise veräußerte er sein Haus Nr. 56. Es erwarb damals der Frisör Heinrich Schwier.

Der II. Weltkrieg

Gleich Anfang des Krieges erbaute die Firma Prange einen Luftschutzkeller. Nach Beginn des Rußlandfeldzugs kamen zwangsverpflichtete russische Frauen nach Cammer. Sie errichteten fünf Behelfsheime und arbeiteten bei der Firma Prange.

Die Russinnen führten als „Fremdarbeiterinnen“ ein den Kriegsumständen entsprechendes Leben. Nach dem Kriege wollten einige nicht nach Rußland zurück. Als Hitler am 11. Dezember 1941 den USA den Krieg erklärte, war der II. Weltkrieg perfekt, d. h. alle bedeutenden Industrienationen nahmen von nun an am Kriegsgeschehen teil.

Zwei Jahre später - ab Sommer 1943 - begann der Bombenkrieg der Alliierten gegen die deutsche Zivilbevölkerung. Die USA als stärkste Industrienation hatte aufgerüstet und zusammen mit den Engländern beherrschten sie bald den Luftraum über Deutschland. Die Briten flogen nachts, die Amerikaner am Tage. Das bedeutete für Cammer und seine Bewohner, daß Tag für Tag und Nacht für Nacht die Sirenen heulten. Friedrich Rösener, unser derzeitiger Ortsbürgermeister und Otto Richter, Schanzenkamp 24 berichteten über fast tägliche Störungen des Unterrichts ab 1943. Alliierte Fliegerbomben verschonten auch Cammer nicht. Bei einem Angriff auf den Mittellandkanal am 6. November 1944 ca. 12.10 Uhr verfehlten 22 Fliegerbomben ihr Ziel. Eine Bombe jedoch traf das Haus des Zimmermanns Friedrich Rust Nr. 79 - nach dem Kriege die Bäckerei auf dem Schanzenkamp. Es gab keine Opfer, denn gerade zu dieser Zeit nahmen die Familie und auch die Nachbarn an einer Beerdigung auf dem Friller Friedhof teil. Von anderen Kriegseinwirkungen blieb der Ort verschont, doch auf tragische Weise verloren noch zwei Frauen aus Cammer bei einem Luftangriff auf den Mittellandkanal am 26. Oktober 1944 ihr Leben .

H. Kleinebenne beschreibt diesen Bomberangriff in seinem Buch „Kriegstage in Petershagen“ wie folgt:

„ Am 26.10.1944 greift die US Air Force mit 1104 Bombern (B 17 und B 24 „Liberators“ und einer Bombenlast von insgesamt 3253 to, von 130 „Thunderbolts“ eskortiert, die Städte Hannover (Stadtgebiet, Hanomag Gelände), Münster, Gütersloh, Bielefeld, Minden (Stadtgebiet , Wasserstraßenkreuz) und Bottrop an. Dabei werden von 242 Bombern über dem Zielgebiet Minden 851 to Bomben abgeworfen. Durch Flakeinsatz werden über Minden 5 alliierte Flugzeuge beschädigt.

Durch Volltreffer mehrerer 1000 kg- Bomben wird bei diesem Luftangriff der Damm des Mittellandkanals an der Friedrich Wilhelm-Straße aufgerissen. Das Kanalwasser überschwemmt schlagartig das Gelände zwischen Weser und Aminghauser Straße (Friedrich Wilhelm-Straße) und reißt dabei einige im Mittellandkanal liegende Schiffe mit (die anschließend „gestrandet“ für einen langen Zeitraum im tiefer gelegenen Industriegebiet liegend zum Teil als Wohnraum genutzt werden).

Das in einer Bodensenke unmittelbar am Kanal liegende Firmengelände Busch (Noll) wird überflutet. Weil dort außerdem zwei Sprengbomben niedergegangen sind und die Ausgänge des Luftschuttkellers verschüttet wurden, kann sich die Belegschaft nicht ins Freie retten. 75 Menschen, darunter zehn polnische Zwangsarbeiterinnen, ertrinken oder werden von den Trümmern des zusammenbrechenden Bunkers erschlagen.“ – Unter den Opfern Marie Mensing, 20 Jahre alt und Wilhelmine Stüting, 25 Jahre alt.

Man ehrt beide Frauen bis zum heutigen Tage als Kriegstote, und so stehen ihre Namen zusammen mit den Gefallenen auf der Tafel des Denkmals

Am 6. April 1945 besetzten amerikanische Einheiten Cammer. Während auf dem Friller Brink deutsche Einheiten den Engländern Widerstand leisteten, kam es in Cammer zu keinen Kampfhandlungen. Für Cammer und seine Bewohner war der Krieg nun vorbei.

Hoch aber war die Zahl der Opfer an den Fronten, vor allem in Rußland. Auf der Tafel des Denkmals stehen die Namen von 50 gefallenen Vätern und Söhnen der

Ortschaft Cammer. (Siehe: Kriegerdenkmal, die Ehrentafel mit Fotos und die Aufstellung mit den Namen der Gefallenen des I. und II. Weltkrieges.)

X. Die Nachkriegszeit

Die Zeit nach Beendigung des schrecklichen Krieges war für fast alle Bürger mit Trennung, Leid und Not verbunden. Das Dorf mußte wie die nördlich angrenzenden Ortschaften für zwangsverpflichtete polnische Fremdarbeiter am 30. Mai 1945 geräumt werden. Die Familien aus Cammer fanden vorübergehend eine Bleibe in den angrenzenden Dörfern Dankersen, Meinsen und Evesen. In einem gesonderten Beitrag „Die Polenzeit“ wird dieses Kapitel Nachkriegsgeschichte zusammengestellt.

XI. Von den „Aufbaujahren“ bis zur Gegenwart

Die Aufbaujahre in Deutschland begannen mit der Währungsreform am 20. Juni 1948

In jenen Tagen kehrten auch die letzten evakuierten Cammer Bürger in das von den Polen geräumte Dorf zurück, und die Instandsetzung der Häuser begann. Nun erst konnte sich Ortsbürgermeister Hahne um die 75 Flüchtlinge aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien und aus dem Sudetenland kümmern. Sie wurden selbstverständlich aufgenommen, viele erwarben Besitz und können heute Grundstücke mit Haus, Hof und Garten ihr Eigen nennen. Cammer - dieses Dorf in Norddeutschland - wurde ihnen eine zweite Heimat.

Die Frage nach der Unterbringung einer örtlichen Polizeibehörde löste seinerzeit die Diskussion um die Errichtung eines Gemeindehauses aus. Ein Vorhaben, das 1950 verwirklicht wurde.

Vier Jahre später hatte die Gemeinde endlich ein Feuerwehrgerätehaus. Mit einigen Neubauten am Schanzenkamp, Hünenbrink und Unter den Tannen erweiterte sich dieses Siedlungsgebiet auf dem Gieseckenbrink.

Der Ortsrat unter der Führung von Bürgermeister Hahne ließ 1966 die Anlage des Kriegerdenkmals neu gestalten. Auf den Gedenktafeln stehen die Namen der Gefallenen des I. und II. Weltkriegs eingraviert. Am Volkstrauertag eines jeden Jahres werden hier die Kriegstoten geehrt, Ortsrat und die Vereine legen nach einer Ansprache, die traditionsgemäß der Pfarrer hält, Kränze am Fuß des Denkmals nieder.

Ab 1968 lenkte Friedrich Senne die Geschicke des Dorfes. Hauptaufgabe des seinerzeit neugewählten Ortsbürgermeisters und der ihm zur Seite stehenden Ratsmitglieder war die Regelung der schulischen Verhältnisse. (Siehe Abschnitt XIV- Die Schule in Cammer)

Die leerstehende Volksschule bot sich zur Nutzung eines Dorfgemeinschaftshauses an. So baute man bereits 1969 die beiden ehemaligen Klassenzimmer zu geeigneten Räumen für Tagungen, Sitzungen, Konferenzen und für Familienfeiern aus. Eine dritte Wohnung konnte nun auch bezogen werden. In beispielhafter Gemeinschaftsarbeit handwerklich ausgebildeter Bürger ging es 1982/83 an die

Erweiterung des Dorfgemeinschaftshauses mit einem Gymnastikraum, dem Schießstand und einem gemütlichen Aufenthaltsraum.

In den 70er Jahren erhielt Cammer Straßenbeleuchtung. Der Anschluß an den Wasserverband Aminghausen - Leteln regelte die Trinkwasserversorgung. Das Wasser zahlreicher Brunnen, das der Hauswasserversorgung der Höfe und Wohnungen diente, entsprach z. T. nicht mehr den hygienischen Ansprüchen unserer Zeit. Umwelteinflüsse verschiedenster Art „belasten“ heutzutage das Grundwasser und haben z. B. durch Gülle-Düngung die Nitratwerte gefährlich erhöht. Ab Mitte 1975 entstand das sehr beachtliche Neubaugebiet „Auf dem Brinke“ mit rund 40 Eigenheimen, das sich durch individuelle und eigenwillige Bauausführung der Häuser von den anderen Wohngebieten abhebt. Im Dorfentwicklungsplan legte man danach fest, bei Neubauten roten Klinker zu verwenden und die Dächer mit roten Ziegeln zu decken. Somit bewahrt man hier in Cammer die traditionelle norddeutsche Bauweise. In jenem Dorfentwicklungsplan verbesserte man außerdem die Straßenführung der K 3 und K 5 , auch Baumbepflanzung und Verkehrsberuhigung wurden in der Planung vorgesehen. Beim Ausbau beider Kreisstraßen 1996/97 wurden Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, wie die Cammer Bürger sich das vorstellten, leider nicht ausgeführt.

Ein neues, den Anforderungen unserer Zeit gerechtes Feuerwehrhaus entstand 1992 an der Ostseite des Dorfgemeinschaftshauses. Auch hier gibt es nun einen Tagungs- und Aufenthaltsraum.

Streit in den letzten Jahren gab es wegen der Erneuerung der Aue-Kanal-Brücke an der alten Dorfstraße, heute die Straße „Im Grund“. Einige Anlieger sträubten sich wegen allzu großen Verkehrsaufkommens nach der Instandsetzung. Die Ausschilderung , vor allem zum Schuhhaus Niemann, ist jedoch so geregelt, daß auf der ohnehin schmalen Straße jetzt nur wenig Verkehr herrscht.

Zur Zeit hat Cammer 762 Einwohner. Vergleichszahlen aus den Jahren ab 1821 zeigen - bis auf die Jahre der Auswanderung nach Amerika – ein kontinuierliches Ansteigen bis zum heutigen Tage:

| 1821 | 1848 | 1871 | 1885 | 1905 | 1925 | 1939 | 1950 | 1965 | 1987 | 1990 | 2000 |
|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 298 | 352 | 361 | 396 | 435 | 528 | 498 | 615 | 629 | 687 | 715 | 762 |

In Cammer geht es weiter voran: 17 Häuser werden bald im Neubaugebiet „Dankerser Straße“ entstehen.

Das Vereinsleben in Cammer:

Das Vereinsleben bietet den Einwohnern von Cammer die verschiedensten Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.

Da ist zunächst der Schützenverein „Ruhe siegt“ zu nennen. Viele Männer leisten außerdem Dienst in der „Ortswehr Cammer“, die der Freiwilligen Feuerwehr Bückeburg angeschlossen ist.

Eine besondere Bedeutung hat der „Heimat- und Trachtenverein Cammer“, der mit zwei, drei oder gar mit vier Tanzkreisen bei Trachtenveranstaltungen in der Umgebung auftritt und Verbindungen zu Trachtengruppen in Holland und Süddeutschland unterhält.

Die Freunde des Sports aus den beiden Nachbargemeinden Päpinghausen und Cammer spielen und trainieren seit mehreren Jahren gemeinsam in der „Spielvereinigung Päpinghausen - Cammer“. Mit großem Erfolg und entsprechender

Beteiligung führt der Sportverein in den 80er und 90er Jahren Westdeutschen Meisterschaften im Triathlon durch.

Das Ereignis des Jahres aber ist das „Erntefest“, das an jedem 3. Wochenende im September - von der Dorfjugend organisiert – unter großer Beteiligung der Cammer Bürger gefeiert wird. Bis zu 30 geschmückte Wagen ziehen durch das Dorf, die Erntekrone wird eingeholt, und an verschiedenen Plätzen des Dorfes stellen die Trachtengruppen ihre einstudierten Tänze vor.

(Wer mehr über die Geschichte der Vereine erfahren möchte, der hat die Gelegenheit, in den Jubiläumsschriften nachzulesen.)

XII. Die Kirche

In der Chronik vieler Dörfer ist meistens das erste Kapitel der Kirche gewidmet. Oft ist sie das älteste Gebäude, begünstigte und prägte die Entwicklung der Ortschaft und war oder ist bis zum heutigen Tage der Mittelpunkt eines Dorfes. Doch die meisten Dörfer haben kein Gotteshaus, sie sind einem Kirchspiel zugeordnet. So auch Cammer.

Als gerade 440 Jahre junge Siedlung an der Aue gehörten ihre Bewohner von Anfang an zum Kirchspiel Frille, dem Ort, der fast 400 Jahre früher urkundlich, im Jahre 1168 erwähnt wird.

Die Cammer Siedler besuchten damals noch die alte Kirche, die mit ihrem wuchtigen, romanischem Turm zu den Weserkirchen gehörte, den ältesten einschiffigen Kirchenbauten unserer Heimat. „Im Dreißigjährigen Kriege, der nach Vermerken in einem Lagerbuch der Kirche von 1637 auch die Pfarre Frille schwer betroffen hatte, ist anscheinend auch der Bau bis auf den Turm weitgehend zerstört worden. Erst im Jahre 1671 konnte ein neues Kirchenschiff angebaut werden. Innenaufnahmen aus dem Jahre 1896 zeigen eine schlichte Gestaltung mit der einfachen Holzdecke aus dem 17. Jahrhundert. Auch die Ausstattung der älteren Emporen, früher Prieche genannt, der schöne Orgelprospekt und die besonders reichgezierte Barockkanzel sind in dieser Zeit entstanden. Aus dem Jahre 1681 stammt der kleine, aber formschöne Taufstein.

Ende des 19. Jahrhundert konnte der alte Kirchbau die sonntäglichen Gottesdienstbesucher kaum noch unterbringen. So reifte der Plan für den Neubau einer Kirche, nachdem sich 1902 Leteln und Aminghausen der Mariengemeinde in Minden angeschlossen hatten.

Endlich am 11. Oktober 1911 konnte die neue Kirche geweiht werden. Sie ist bis zum heutigen Tage das Wahrzeichen unseres Nachbardorfes Frille, Mit ihrem 52m hohen Turm überragt sie alle anderen Häuser und ist weithin im Lande zu sehen. Bei Nordwind hört man auch hier in Cammer ihr Geläut.

Der wuchtige Bau des neuen Gotteshauses wurde aus graugelbem, rustiziertem Obernkirchener Sandstein errichtet. Wie viele andere Bauwerke der Zeit um die Jahrhundertwende aus dem Nachempfinden vergangener Baustile gestaltet, ist die Friller Kirche eine neuromanische einschiffige Kreuzkirche mit Chorjoch und halbrunder Apsis, Kapellen und Sakristei und dem quadratischen Westturm.

Professor Jordan aus Hannover schuf das Altarbild, eine Kreuzigungsszene, unter deren Gestalten man auch den damals amtierenden Pfarrer Gümmer erkennen kann. Bedauerlicherweise waren die Bemalungen der Seitenwände im Altarraum nach 50 Jahren derart schadhaft geworden, daß 1965 bei der gründlichen

Restaurierung der Kirche unter Leitung des Denkmalamtes der Landeskirche in Hannover ein Teil der ornamental gestalteten Flächen übermalt werden mußte. Die Baukosten der Kirche (1911) betragen 172 000 Mark. Am Bau wirkten mit: Baumeister Karl Prange, Cammer, Christian Busse, Wietersheim, Zimmermeister Christian Prange, Cammer, Steinmetzmeister Reinecke, Lerbeck. Die Orgel schenkte der Fürst, die Kanzel die Fürstin - Mutter Marie-Anna. Hinzu kamen reiche Gaben durch Gemeindemitglieder, die außerdem fleißig und unermüdlich beim Bau mithalfen. Die Bereitschaft, Opfer für ihr Gotteshaus zu bringen bewies die Kirchengemeinde im Jahre 1951, als an Stelle der im Kriege beschlagnahmten zwei neue, große Glocken durch Spenden angeschafft werden konnten. Zur Zeit fließen auch wieder Spenden für die Bezahlung der neuen Orgel, die am Reformationsfest 1995 eingeweiht wurde. Den Orgelneubau führte die Orgelbauwerkstatt Flentrop in Zaandam (Holland) aus. Seit dem Kirchenneubau 1910 – 11 steht jetzt endlich dem stattlichen Gebäude ein angemessenes Instrument zur Verfügung. Fast gleichzeitig wurden umfangreiche Restaurierungsarbeiten am Außenmauerwerk und am Glockenturm unter Leitung des Staatshochbauamtes Bückeburg durchgeführt. Dies geschah im Auftrage der Schaumburg - Lippischen Landeskirche. Die Restaurierungskosten beliefen sich dabei auf 1,3 Mio. DM (entspr. 660.000 €). Besonders stolz ist die Kirchengemeinde auf ihren derzeitigen Pastor Joachim Liebig, der am 9. April 2000 zum Superintendenten für den Kirchenbezirk West der Schaumburg - Lippischen Landeskirche ernannt worden ist. Joachim Liebig ist 42 Jahre alt. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Kirchengemeinde Frille, daß i h r Pastor gleichzeitig das Amt des Superintendenten wahrnimmt.

XIII. Das Kriegerdenkmal

Das Kriegerdenkmal steht hinter dem Dorfgemeinschaftshaus. Diese Anlage wurde 1966 geschaffen. Umgeben von Rhododendron, Omoriken und Polyantha – Rosen befindet sich fast in der Mitte eine quadratische Betonplatte von 8,70 m x 8,70 m. Am Kopf dieser Platte befindet sich die quadratische, nach oben leicht konisch verlaufende Säule des Denkmals. Sie ruht auf einem Sockel von Sandsteinblöcken. Die Gedenktafeln sind mit behauenen Sandsteinquadern eingefast. Eine Risalitkante schließt nach oben die quadratische Säule ab. Auf drei gleichmäßig abgesetzten Stufen thront der Reichsadler, das Wappentier der Deutschen. Die Namen der Gefallenen des I. und II. Weltkrieges sind auf Sandsteintafeln eingraviert. Auf der Tafel zur Straße hin steht der Spruch:
„ Zum Gedächtnis ihrer in den Weltkriegen 1814 - 1918 und 1939 - 1945 Gefallenen in Dankbarkeit gewidmet von der Heimatgemeinde.“
Über dem Spruch prangt das Eiserne Kreuz, umgeben von einer stilisierten Eichenblattgirlande, darüber zu sehen das Wappen von Schaumburg-Lippe .
(Siehe Foto, Skizze und Namensliste im Anhang)

XIV. Die Schule (41)

Auch die Geschichte der Schule in Cammer verdeutlicht, daß der Ort kein gewachsenes Dorf sondern eine „Kolonie“ war, die nachweislich in Zeitabständen durch Siedlerstellen und ausgewiesene Baugebiete zu ansehnlicher Größe heranwuchs.

So gingen die Kinder aus Cammer seit dem Jahre 1658 (nach dem Dreißigjährigen Kriege) zunächst in Papinghausen zur Schule. Damals hatte die Kolonie nur 16 Hofstellen, eine eigene Schule konnte nicht existieren.

Im Jahre 1808 gab es inzwischen 42 Hofstätten in Cammer. Noch immer besuchten die Kinder die „preußische“ Schule in Papinghausen. Nur die Kinder der Hofstellen Nr. 7, 15, 16, 17, 21, 22, 25 und 40 waren in der „Schaumburgischen bzw. Bückeburgischen Schule zu Frille“ eingeschult.

Seinerzeit war die Schule in Papinghausen abgebrannt, und wegen eines Neubaus und der Zahlung eines angemessenen Anteils schaumburgischer Mittel für die Errichtung eines neuen Schulgebäudes kam es zwischen Bückeburg und Rinteln (42) in der Zeit von November 1811 bis Oktober 1812 zu einem regen Austausch von Stellungnahmen und Berichten. Cammer bzw. Bückeburg sollte ein Drittel der Kosten übernehmen. Diese „westfälische“ Forderung“ wurde aber abgelehnt mit der Begründung, daß der neue Bauplatz für einen Schulhausneubau viel zu sumpfig sei. Bückeburgischerseits schlug man vor, das Gebäude zwar auf westfälischem Gebiet aber östlich der Aue zu errichten. Vorläufig könnte man ja auch die Schulkinder von Cammer nach Frille schicken, bis eventuell für Cammer überhaupt eine neue Schule erbaut würde.

Den Forderungen der schaumburgischen Behörden wurde nicht stattgegeben. Bis auf eine Spende von 20 Thalern entfielen fortan die Zahlungen bückeburgerseits, doch immerhin gingen die Kinder aus Cammer noch bis zum Jahre 1837 weiter nach Papinghausen zur Schule. Preußen übte sich in Geduld. Dann kam es jedoch endgültig zum Bruch.

Bereits 1829 verlangte die preußische Regierung in Minden die „pflichtgemäße“ Einschulung der Kinder aus Cammer mit entsprechenden Auflagen für die Eltern und das Dorf Cammer. In einem Bericht des Consistoriums schlug diese der Schaumburg - Lippischen Regierung vor, den preußischen Forderungen nachzukommen. Die anderen Lösungen, entweder die Kinder nach Frille zu schicken oder eine eigene Schule zu bauen, erwiesen sich als nachteilig. Wegen des geringen Steueraufkommens in Cammer (nur 6 Thaler, 13 Groschen, 7 Pfennig) war auch vorläufig nicht an den Neubau einer Schule zu denken.

Nun doch endlich eine Schule in Cammer

Die Schulkinder von Cammer durften noch bis Michaelis 1837 die Papinghausener Schule besuchen. Da die Entwicklung der schulischen Angelegenheiten voraussehen war, erfolgte der Ankauf der Hofstätte Nr. 48 durch das Schaumburg - Lippische Consistorium bereits am 1. 7. 1836. Die Schulstelle war dann auch ab 1838 besetzt.

Ein **Lehrer Meier**, der 1854 erwähnt wird, muß ein umsichtiger Schulmeister gewesen sein. Er forderte die Anschaffung von Lehrmitteln (43) aus der Landesschulverbesserungskasse, dachte aber auch an eine Aufbesserung seiner Lebensunterhaltskosten, da Cammer eine sehr arme Gemeinde war, und das Schulgeld so eben ausgereicht haben mochte. Er stellte den Antrag (44), die zum Cammerhof gehörende Schanzenwiese zur Verbesserung seines Ackerbaus und zur

Versorgung seiner Kuh und der Mistgewinnung ihm zu überlassen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Lehrer Meier unterrichtete 1855 in Cammer 40 Kinder.

Im Jahre 1862 brachte **Lehrer Dohm** bereits 60 Kindern das Lesen, Rechnen und Schreiben bei. Ab 1868 erhielt der Lehrer der Cammer Schule die Befugnis, bei den vorkommenden Begräbnissen das Singen im Trauerhause vornehmen zu können (ohne die nach Frille eingeschulten Colonnate des Dorfes Cammer). Pro Leiche erhielt er die Gebühr von 7 ½ Groschen, bei durchschnittlich acht Leichen pro Jahr war das eine zusätzliche Einkunft von 2 Thalern.

Ende des vorigen Jahrhunderts werden die **Lehrer Beling** (um 1890) und nochmals ein Schulmeister namens **Dohm** genannt.

Ein **Lehrer Waßmann**, der aus „gesundheitlichen Gründen“ seinen Schuldienst nicht mehr verrichten konnte, mußte seinen Unterhalt aus Beiträgen der Cammer Bürger bestreiten, die das Consistorium für die Hofbesitzer festgeschrieben hatte. (Waßmann soll hochbegabt gewesen sein, verfiel aber später dem Alkohol, wissen alte Cammeruner zu berichten).

Fast 20 Jahre unterrichtete der **Lehrer Engelking** an der Cammer Schule. Wegen eines Sittlichkeitsdelikts wanderte er 1911 überstürzt nach Amerika aus.

Endlich erhielt Cammer im Jahre 1913 eine den Erfordernissen eines damals zeitgerechten Unterrichts geräumige Dorfschule mit einer Lehrerwohnung, ausreichendem Nebengelaß und entsprechenden hygienischen Einrichtungen. Die Aufteilung der Räume sind der Architektenskizze im Anhang zu entnehmen.

1914 begann der I. Weltkrieg. Die jüngeren Lehrkräfte hatten ihre Einberufungen zum Kriegsdienst zugestellt bekommen, somit war ein häufiger Lehrerwechsel die Folge: **Volkening, Kammeier, Bergmeier, Braun und Pettenpohl**. Kammeier beendete den Unterricht wegen Krankheit, vermutlich TBC. Bergmeier kam an die Front, und Pettenpohl mußte seinen Dienst in Röcke wahrnehmen.

Im letzten Kriegsjahr 1918 unterrichtete **Kantor Mühlenberg** die Kinder aus Bückeburgisch Frille und Cammer zusammen.

Erst ab 1919 war die Lehrerstelle in Cammer wieder besetzt. So kehrte Lehrer Bergmeier an die Schule zurück. Wegen des Streits um die Anschaffung eines Ofens ließ sich Bergmeier versetzen, denn die Gemeindevertretung hatte die Anschaffung verweigert.

Ab 1921/22 unterrichteten die **Lehrer Wilhelm Steege und Deterding** die Schulkinder. Deterding ging aber bereits 1923 nach Lindhorst. Steege, der bis 1933 hier seinen Dienst verrichtete, wurde aus politischen Gründen versetzt.

Eine gewisse Ruhe trat ein, als **Lehrer Wilhelm Kording** ab 1933 seinen Schuldienst hier in Cammer aufnahm. Ihm zur Seite stand der **Lehrer Beinsen**. Auch von einem **Lehrer Mengeling** ist die Rede. Der II. Weltkrieg brach 1939 aus. Lehrer Kording unterrichtete bis zu seiner Einberufung. Die Kinder erhielten danach verkürzten Unterricht, und oft genug wurden die Schülerinnen und Schüler wegen Fliegeralarms nach Hause geschickt. Mit der Niederlage Hitlerdeutschlands begann Ende Mai die Polenzeit in Cammer und damit die Räumung des Ortes. Die schulpflichtigen Kinder besuchten daher ab 1. Oktober 1945 die Volksschulen dort, wo sie mit ihren Eltern eine vorläufige Bleibe gefunden hatten. . Da bereits 1946 mehrere Familien nach Cammer zurückkehrten, mußte ein Raum gefunden werden, wo man die Kinder unterrichtete.

Zimmermeister Prange stellte für den Unterricht eine Baracke zur Verfügung, die zwei Jahre von 1946 bis 1948 einen geordneten Schulbetrieb ermöglichte. Die **Lehrerin Frau Mai** vermittelte den Kindern unter den gegebenen Umständen das nötige Wissen. **Fräulein Sophie Bade** erteilte den Handarbeitsunterricht. Als sich

am Tage nach der Währungsreform das Ende der Polenzeit abzeichnete, regelte das Schulamt die Verhältnisse und ordnete eine Renovierung der Schulräume an. Bürgermeister Hahne forderte Herrn Lehrer Kording an. Als 2. Lehrkraft unterrichtete **Lehrer Redeker** an der Volksschule Cammer und danach die **Lehrerin Nelke Braun**. Es folgte nun fast ein Vierteljahrhundert geprägt von solider, pädagogischer Arbeit, bis Entwicklung und Fortschritt eine Veränderung des Schulwesens herbeiführen.

Die Auflösung der Volksschule Cammer

Die fortschreitende Industrialisierung und die Rationalisierung in vielen Lebensbereichen erforderten eine bedeutende Anhebung des Wissensstandes, Verbesserung der Lernmethoden, Erweiterung der Lerninhalte und Flexibilität in allen Lebensbereichen. Die kleine Landschule konnte solchen Forderungen nicht mehr gerecht werden. Die Schließung der kleinen, ein- oder zweiklassigen Dorfschulen war die Folge. Auch in Cammer mußte diese Frage geklärt werden.

Bereits 1963 wurden Schüler des 9. Jahrgangs in Meinsen unterrichtet, da Cammer die Voraussetzung für eine Vermittlung der Lehrinhalte des seinerzeit in Niedersachsen zusätzlich eingerichteten Schuljahres nicht gegeben war. 1968 besuchte auch das 5. und 6. Schuljahr die Mittelpunktschule in Meinsen, die Kinder des 4. und 5. Schuljahres folgten kurze Zeit später dorthin. Die in Cammer verbliebenen ersten drei Jahrgänge unterrichtete die Lehrerin Nelke Braun. Schulleiter Kording war inzwischen pensioniert.

Sehr bald zeigte sich, daß hier eine für den Ort und seine Einwohner ungünstige Lösung getroffen war. Cammer ist mit ganz wenigen Ausnahmen nach Minden bzw. nach Frille und somit nach Nordrhein-Westfalen ausgerichtet. Die unterschiedlichen Ferienzeiten der Bundesländer wirkten sich besonders nachteilig bei vielen Familienvätern aus, die ihre Arbeit oder ihren Dienst in Minden oder Petershagen verrichten, wo die Betriebe die Urlaubszeit den Schulferien in NRW anpassen. Die seit Jahrhunderten bestehende Zugehörigkeit der Ortschaft Cammer zum Kirchspiel Frille mit all ihren Bindungen und Verpflichtungen bei Familienfeiern und dem kirchlichen Unterricht war und ist eine weitere zu respektierende Realität bei der Lösung der Frage.

Somit war die Schulreform in Nordrhein-Westfalen 1968/69 der gegebene Anlaß, ein für allemal geordnete Schulverhältnisse zu schaffen. Ein Antrag der Gemeinde Cammer auf Beitritt zum Schulverband Lahde erfolgte bereits 1968.

In einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Beschulung der Volksschüler aus der Gemeinde Cammer durch den Schulverband Lahde heißt es im § 1 : **Der Schulverband Lahde als Träger der Grund- und Hauptschulen innerhalb des Verbandsgebietes übernimmt mit Wirkung vom 1. 8. 1969 die Schulträgerschaft für die Volksschule der Gemeinde Cammer in seine Zuständigkeit.**

Die in diesem Vertrag festgelegten Rechte und Pflichten auf Gegenseitigkeit sind mit acht Paragraphen in einem fünfseitigem Protokoll festgelegt worden. In Lahde am 7. Mai 1971 unterschrieben von dem Schulverbandsvorsteher Brockmeier, in Cammer unterzeichnet am 29. Juni 1971 von Bürgermeister Friedrich Senne und dem I. Beigeordneten Friedrich Rösener. Den Vertrag genehmigte auch die Landesregierung von Niedersachsen, denn es ging ja von Anfang an um eine länderübergreifende Regelung. (Der Wortlaut der „Öffentlich-rechtlichen Vereinbarung“ ist beigefügt.)

Mit der Schulreform in Nordrhein-Westfalen endete die Zeit der Volksschule in diesem Bundesland. Seitdem gibt es die Grundschule (Primarstufe vom 1. bis zum 4.

Schuljahr), die Hauptschule und die Realschule (Sekundarstufe I bis zum 10. Schuljahr) und das Gymnasium mit Sekundarstufe I und II bis zum 13. Schuljahr.

Die Grundschule Frille ist nun auch die Grundschule für Cammer.

Von 1. August 1969 bis zum Beginn des Schuljahrs 1972 leitete **Lehrer Krüger** die Grundschule Frille kommissarisch. Dann am 1. 8. 1972 wurde **Erhard Saecker** als Schulleiter eingesetzt und am 24. August zum **Rektor** ernannt. Saecker bemühte sich zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen, der Schule einen neuen Schwung zu verschaffen. Da keine Turnhalle an der Grundschule Frille vorhanden war, gründete er mit einer Reihe engagierter Friller die „Aktion Turnhalle“. Hierbei unterstützte der Sänger **Ivan Rebroff** seinen Schulfreund Saecker mit zwei Konzerten. Die Turnhalle konnte 1983 eingeweiht werden.

Allein Saeckers Einsatz konnte den Niedergang der Grundschule Frille nicht aufhalten. Zunächst zog man die Kinder aus Päpinghausen ab. Sie mußten nach der Verwaltungsreform die Grundschule in Leteln besuchen, da Päpinghausen fortan zum Stadtgebiet Minden gehörte. Außerdem gingen die Zahlen der einzuschulenden Kinder aus Frille und Cammer drastisch zurück. Somit kündigte sich das Ende der eigenständigen Grundschule Frille an. Saecker übernahm mit Beginn des Schuljahres 1976 die Grundschule Petershagen, und Frille gehörte nun zum Einzugsbereich der Grundschule Lahde, die jetzt den Namen „Grundschule Lahde-Frille“ trug.

In all den folgenden Jahren stellten die einzuschulenden Kinder aus Cammer den Hauptanteil der Schüler dar. Später kamen Kinder der Aussiedler aus Rußland dazu. Die Schülerzahlen stiegen auch durch Geburtenzuwachs.

Seit Mitte der 90er Jahre nahmen die Schülerzahlen weiter zu, so daß zum Jahreswechsel 1999/2000 ein zusätzlicher Klassenraum mit Lehrerzimmer angebaut werden konnte. Seit dem 1. August 1999 ist die Grundschule Frille wieder eigenständig und wird geleitet von der **Rektorin Margret Graefen**. Sie wird unterstützt von sechs Lehrkräften, die zur Zeit 100 Kinder unterrichten. (Eine Aufstellung über die Schülerzahlen und den Anteil der Kinder aus Cammer ist der Statistik im Anhang zu entnehmen).

XV. Handel, Handwerk und Industrie in Cammer nach Befragung der Firmeninhaber oder der Geschäftsführer - Stand von Frühjahr 2000

Die späte Besiedlung - verbunden mit der Zuteilung kleiner Ackerflächen mit geringen Erträgen – daß nur einige Höfe sich zu landwirtschaftlichen Betrieben mit entsprechender Wirtschaftskraft entwickeln konnten. Die meisten Familienväter von Cammer mußten von Anfang an neben der Nutzung ihrer kleinen Landwirtschaft ein Handwerk erlernen, in Fabriken arbeiten oder als Heringsfänger zur See fahren.

Hier im Ort hielten sich zunächst nur „kleine“ Handwerker und Geschäfte. In der Gaststätte **Vokening - Zum Schaumburger Wald** - besorgten sich die „Cammeruner“ in einem kleinen angeschlossenen Laden Lebensmittel und andere Artikel des täglichen Bedarfs. Der Frisör **Heinrich Schwier** schnitt seinen Kunden aus Päpinghausen und Cammer die Haare. Sein Haus befand sich neben dem Schuster Niemann. Bekannt als tüchtiger Maurermeister war **Karl Prange**, Cammer Nr. 30. Heute bewohnen Karl Friedrich und Brigitte diese Stätte mit der neuen Straßenbezeichnung Dankerser Straße 1. Ebenso geachtet war der

Stellmachermeister **Heinrich Bade**, Cammer Nr 26, heute Im Grund 10. Das Firmenschild der Fahrradhandlung **Karl Kohlmeier** ist noch heute am Hause gegenüber der Schule zu lesen. Ein tüchtiger Viehhändler war **Christian Bade**, Cammer Nr. 2, heute Im Grund 2. Bei Änderungen der Anzüge boten sich die Schneider **Simon** und **Karl Wagner** an. Erwähnt werden müssen auch die Hausschlachter **Lawrenz und Schering**, Cammer Nr 11, **Karl Watermann**, Cammer Nr. 20 und **Meisolle**, Cammer Nr. 44. Als tüchtiger Hausschlachter ist gegenwärtig **Erwin Richter**, Schanzenkamp 5 zur Winterzeit tätig.

Bis in die Mitte der 80er Jahre besorgten die Cammer Bürger ihr Brot und die Brötchen beim Bäcker **Rust – Sandermann** und nach der Polenzeit kauften sie Lebensmittel in der **Konsum – Verkaufsstelle** bei Hahne Nr. 61.

Für die Bewohner von Cammer hat es große Bedeutung, daß sich Ende des 19. vor allem aber im 20. Jahrhundert Handwerksbetriebe zu beachtlicher Größe entwickelten und neue Unternehmen sich ansiedelten. Viele Männer und Frauen fanden und finden seitdem ihren Arbeitsplatz hier in Cammer.

Friedrich Prange, Dankerser Straße 30

Ein Unternehmen mit einer hundertjährigen Tradition hatte das Baugeschäft Prange. Den Grundstein dieses Betriebes legte der 1835 auf der Stätte Cammer Nr. 3 geborene Johann Friedrich Anton Prange. Er war ein im Schaumburger Land und im Mindener Raum geachteter Zimmermeister. Von seinen elf Kindern erlernte der Sohn Christian das Zimmerhandwerk, der Bruder Karl das Maurerhandwerk. Zusammen mit dem Vater gründeten sie zwischen den Jahren 1862 -65 das Baugeschäft auf der Stätte Cammer Nr.1. Später eröffnete Karl auf der Stätte Nr. 30 sein eigenes Unternehmen.

Im Jahre 1932 übernahm Christians Sohn Friedrich die Firma. Unter seiner Leitung erfolgte die notwendige Modernisierung des Betriebes durch die Anschaffung holzverarbeitender Maschinen. Aufträge aus dem Ruhrgebiet und aus dem Rheinland sorgten für die Dauerbeschäftigung der Arbeitnehmer.

Nach dem II. Weltkrieg arbeitete das Unternehmen in drei Handwerksbereichen. Die Tischlerei stellte Möbel, später Fenster und Türen für Neu- und Großbauobjekte her. In der Zimmerei vorgefertigte Dachstühle wurden im Harz, in Hamburg oder im Ruhrgebiet gerichtet. Der durch den plötzlichen Tod von Karl Prange übernommene Maurerbetrieb wurde weitergeführt.

1982 mußte der Betrieb wegen eines Vergleichsverfahrens die Produktion einstellen. Die Firma wurde jedoch nicht gelöscht. Und so konnte Jörn-Christian Prange 1995 nach abgelegter Meisterprüfung die Zimmerei weiterführen. Die Betriebs- und Fertigungsräume liegen im Nachbarort Frille direkt neben der Bahnstrecke Minden-Nienburg. Sitz der Firma bleibt aber traditionsgemäß hier in Cammer.

Die Ziegeleien Brandt und Schäkel bei den Holzwiesen

Anfang des 20. Jahrhunderts fertigten zwei Ziegeleien Mauersteine und Dachziegel für den Hausbau. Es wurde noch eine Feldbrandstätte Bakemeier erwähnt. Mitte der 20er Jahre versuchte ein Hahne auf dem seinerzeit zu Cammer gehörenden Friller Brink eine Ziegelei zu errichten. Dieser Versuch scheiterte.

In einem gesonderten Beitrag „Die Ziegeleien in Cammer“ ist die Geschichte dieser Betriebe zusammengestellt worden. Diese Ausarbeitung ist gesondert angefügt.

Heinrich Wehrmann - heute - W. Schmidt Baugeschäft und Holzbearbeitung- Am Tonloch 9

Am 1. April 1901 gründete Zimmermeister Heinrich Wehrmann eine Firma in Papinghausen (Stockförth), die unter der Nr. C 140 vom königlichen Landrat in Minden die Genehmigung erhielt. Heinrich Wehrmann war Papinghausener, dort am 1. Mai 1875 geboren. In den nachfolgenden Jahren kam eine Tischlerei dazu.

Während des I. Weltkrieges ruhte der Betrieb, denn beide – Heinrich Wehrmann sen. und Heinrich Wehrmann jun. kämpften an der Front.

Nach dem Kriege, am 1. September 1919 erwarb Wehrmann das Grundstück der ehemaligen Ziegelei von Christian Schäkel (Frille) am Tonloch. Von Papinghausen wurde der Betrieb somit hier nach Cammer verlegt.

Im Jahre 1927 übernahm Heinrich Wehrmann (geb. 1900) den Betrieb vom Vater. Zur gleichen Zeit stellte die Firma jetzt auch Maurer ein.

Während des II. Weltkrieges mußte wiederum der Betrieb ruhen. Nur kleinere Reparaturen führte der Seniorchef aus. Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft leitete Heinrich Wehrmann jun. das Unternehmen weiter.

1965 erfolgte eine Erweiterung des Unternehmens durch die Übernahme des Baugeschäftes Müller – Busse (Frille). Seit 1967 leitet Wilhelm Schmidt die Firma. 1970 brannten sämtlich Gebäude nieder, die anschließend sofort wieder aufgebaut wurden.

Mit der Übertragung des Betriebes auf die Tochter Gertrud Schmidt im Jahre 1970 übernahm weiterhin Wilhelm Schmidt die Geschäftsleitung. Diese Firma erlosch 1983, und es erfolgte die Neugründung „Firma Wilhelm Schmidt“, Seither gehört auch der Sohn Willi Schmidt zur Geschäftsleitung.

Die Firma Schmidt führt Maurer- Zimmerer- und Tischlerarbeiten aus. Sie errichtet Neubauten und erreicht durch die Neugestaltung von Altbauten eine neue Wohnqualität für die Hausbesitzer. Hierzu gehören Altbausanierungen, Wintergärten und Treppen.

Durchschnittlich 18 Mitarbeiter werden in einem Umkreis von Bad Oeynhausen, Herford, Minden, Bückeburg und Stadthagen eingesetzt.

Der Jahresumsatz liegt bei rd. 2000 000 DM.

Schuhhaus Niemann, Friller Straße 43

Fragt dich jemand, woher du kommst, und du antwortest, daß du in Cammer wohnst, so sagt der andere: „ Ach ja, den Ort kenne ich, da kaufe ich meine Schuhe!“ – So erlebte ich das in der REHA - Klinik in Bad Hersfeld. Die Patientin stammte aus Sulingen! Dieses Beispiel mag verdeutlichen, welchen Rang und welche Stellung das Schuhgeschäft Niemann einnimmt. Der Absatzmarkt dieses Unternehmens erstreckt sich weit über einen Umkreis von 50 km hinaus, und Schuhhaus Niemann und der Ort Cammer sind gewissermaßen identisch.

Friedrich Niemann, der Urgroßvater des jetzigen Firmeninhabers, gründete am 15. August 1880 eine Werkstatt, in der Maßschuhe angefertigt und verkauft wurden. Die Existenz des Betriebes geriet in Gefahr, als der Sohn des Gründers einen Fischkutter kaufte und als Seemann sein Geld verdiente. Er wollte die Tradition des Heringsfangs fortsetzen. Damals war der Vater des jetzigen Inhabers – er hieß auch Friedrich – zu einem tatkräftigen jungen Mann herangewachsen und führte den Betrieb weiter. Eine kleine Schusterwerkstatt auf dem Dorfe.

Nach dem Kriege kam dann für die Schuhmacherei die große Wende. Es wurden Schuhe zu äußerst günstigen Preisen angeboten, und die Schuhmacherwerkstatt war nur noch zweitrangig, doch immer noch wichtig für den Betrieb. Das Konzept für

den erfolgreichen Aufschwung des Geschäfts entwickelten Friedrich Niemann und dessen Sohn Horst, der jetzige Firmeninhaber. Dieses Grundkonzept basiert auf der Idee, die Betriebskosten gezielt niedrig zu halten und damit eine verbrauchergünstige Kalkulation zu ermöglichen. Der Einkauf erfolgt nach rationellen Gesichtspunkten: Partie-Posten 2. Wahl werden in den bekannten Schuhfabriken aufgekauft, wenn nötig in der eigenen Werkstatt nach auffälligen Fehlern untersucht und in Ordnung gebracht.

Bis zu 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt Horst Niemann. Das Hauptgeschäft wickelt sich an den Wochenenden ab. Hier lohnt es sich sogar, an den Sonnabenden das Geschäft bis 18 Uhr offen zu halten. Einen besonderen Einsatz müssen die Angestellten an den „Westfalentagen“ bringen, das sind die katholischen Feiertage Fronleichnam und Allerheiligen, wenn im Nachbarland Nordrhein-Westfalen die Geschäfte geschlossen bleiben.

Zur Zeit erfolgt die Erweiterung des Schuhhauses um das Doppelte der bislang vorhandenen Verkaufsflächen auf 1000 Quadratmeter. Horst Niemann wollte aufstocken, doch die Tragkraft des Flachdaches ließ dieses Konzept nicht zu. Somit wurden der angrenzende Fachwerkbau und das „Häuschen“ an der Straße in den Um- und Erweiterungsbau einbezogen.

Für Cammer - auch aus architektonischer Sicht unbedingt ein Gewinn: Dem Kunden und Betrachter bietet sich ein gelockertes Ensemble von drei Häusern an, wobei das renovierte Fachwerkhaus mit Satteldach und Gauben an das alte 1969 abgebrannte Bauernhaus erinnert.

Manfred Trudwig, Friller Straße 1

Am 1. Januar 1968 übernahm Manfred Trudwig das von den Eheleuten Bade (früher Brandt) geführte Lebensmittelgeschäft am Cammer Brink. Mit der Errichtung des Neubaus an der Kreuzung Dankersen - Bückeburg, Frille - Berenbusch passte sich die Firma Trudwig mit einem SB-Laden und dem entsprechenden Warenangebot den Verkaufsstrategien der Gegenwart an. Der ungeheure Konkurrenzkampf auf dem Lebensmittelsektor, der Druck durch Verkaufsketten veranlaßte die Familie Trudwig, den Laden zu schließen.

Heute leiten Manfred Trudwig und seine Frau Edda die Imbißstube, die als gemütliche „Gaststätte um die Ecke“ von den Cammer Bürgern gern angenommen wurde. Angeschlossen sind die Lottoannahmestelle und der Verkauf von Postwertzeichen und Tabakwaren.

Seit 1998 sind die Ladenräume an den **Getränkemarkt August Krüger KG** vermietet. Hier besorgen die Bewohner von Cammer und aus der Umgebung ihre Getränke.

Tischlermeister Gerhard Lindenthal, Hünenweg 14 - Nachfolger

Ab 1970 gab es in Cammer einen weiteren Holzverarbeitenden Betrieb. Der aus Schlesien stammende Gerhard Lindenthal fertigte in seiner Werkstatt Schränke, Tische, Türen und die verschiedensten Möbel auf Bestellung.

Sein Vater Franz Joseph war Stellmacher und Tischler in Bad Landeck, später in Seifenberg (Schlesien). Nach der Vertreibung 1946 aus Schlesien arbeitete Lindenthal als Stellmacher im Erzgebirge. Dann erfolgte die Übersiedlung nach Westdeutschland. Hier in Dankersen fand er eine Anstellung in einem Karosseriebetrieb. Ab 1964 arbeitete Gerhard Lindenthal als Meister in einer Bückeburger Tischlerei.

1970 kam es zur „Neugründung“ am Hünenweg. (die „alte“ Firma gab es ja in Schlesien). Hier wurden Spezialausbauten für Behördenfahrzeuge hergestellt und individuelle Möbelstücke nach Wünschen der Kunden gefertigt.

Bis 1996 fanden durchschnittlich 4 bis 5 Gesellen und Lehrlinge einen Arbeitsplatz in der Werkstatt des Meisters. Ausgeliefert wurden die Werkstücke in einem Umkreis bis zu 50 km.

Seit 1996 ist der Betrieb an einen erfahrenen Tischlermeister verpachtet.

Bernd Gieselmann , Auf dem Brinke 7

Seit der Errichtung seines Eigenheims im Jahre 1979 vertreibt Bernd Gieselmann Propangas in einem Umkreis von etwa 50 km. Außerdem verkauft er VAUDE – Sportbekleidung. Seit einiger Zeit bietet er Inline - Scater und Snowboards an. Bernd Gieselmann ist auch gern bei der Anschaffung einer Skiausrüstung behilflich.

Nordwest Kunststoff-Fenstertechnik GmbH & Co KG, Dankerser Straße 23

Im Jahre 1983 kauften die Gesellschafter Herr Büsching, Herr Grote und Herr Löchel den damals durch ein Vergleichsverfahren ruhenden Betrieb von Friedrich Prange auf.

Hergestellt werden Haustürrfüllungen und Bogenfenster, die von Wiederverkäufern in Deutschland und Kunden vorwiegend aus den EWG-Ländern bezogen werden. Vor wenigen Jahren konnte eine weitere Fertigungshalle nach zähen Verhandlungen zur Aue hin errichtet werden.

Je nach Konjunkturlage erwirtschaften 60 bis 70 Mitarbeiter einen Umsatz von rd. 15 Millionen DM.

Tischer Ofentechnik, Grundöfen aus Naturstein, Auf dem Brinke 1

Christiane Tischer gründete mit ihrem Mann Volker 1992 die Firma. Verkauft und aufgebaut werden die TULIKIVI - Specksteinöfen von Volker Tischer und seinem Sohn. TULIKIVI ist ein Mineral. Im TULIKIVI - Prospekt steht zusammengefasst die Entstehung dieses Gesteins: „ Unser Planet war noch ein Inferno aus Feuer und Rauch. Im Norden Finnlands kristallisierte tief im Innern der Erde glühend heißes Gestein unter gewaltigen Druck und extremer Hitze zu einem Mineral. Der TULIKIVI - Ofenstein war geboren.“

Seit 1996 besteht die Ofenausstellung am Cammer Brink. Diese Fläche wurde im Winter 1999/ 2000 durch einen Erweiterungsbau verdoppelt. Somit können der Kundschaft weit mehr Modelle vorgeführt werden. Die schriftlichen Arbeiten erledigt Christiane im kleinen Büroraum nebenan.

Die TULIKIVI - Öfen finden ihren Absatz im Schaumburger Land und im Kreis Minden –Lübbecke aber auch über diesen Bereich hinaus.

Dieter Witte, Friller Straße 29

Am 12. Februar 1992 gründete Dieter Witte seine Firma. Er leitet das Geschäft allein und verkauft Industrieverpackungen aus Kunststoff, z. B. Regentonnen und andere Behälter. Sein Absatz erstreckt sich auf Deutschland und das Nachbarland Luxemburg.

K I D S - Kindermoden, Friller Straße 32

In den unteren Räumen eines neuerrichteten Hauses gegenüber Schuhhaus Niemann eröffneten Rita Sayer und Birgit Braun am 1. August 1997 ein Geschäft mit Moden für Kinder von 0 bis 14 Jahre. Durch die günstige Nachbarschaft zum Schuhhaus verlief die Entwicklung des Kinderladens von Anfang an sehr erfolgreich. Somit ist der Kreis der Kundschaft dem des Schuhhauses Niemann fast identisch. Die Entwicklung des Kindermodengeschäfts verlief so hervorragend, daß Sayer & Braun die Neueröffnung eines zweiten Ladens in Bückeburg am Sablè - Platz Nr. 5 am 19. Februar 2000 vornehmen konnten.

Das Holzlädchen, Friller Straße 8

Elke Deppermann eröffnete ihr Holzlädchen am 9. Juli 1998. Zum Verkauf bietet sie aus Holzgefertigte Bastelarbeiten für Haus, Hof und Garten an. Zur Weihnachtszeit und zu Ostern gibt es ganz liebevoll ausgesägte und bunt bemalte Figuren. Der kleine Laden wurde erfreulich gut von der Kundschaft angenommen.

Nesthäkchen, Friller Straße 29

Unter dem Namen von Dieter Witte führt die Tochter seit dem 17. April 1999 in einem Blockhaus einen kleinen Laden, in dem sie Plüschtiere, handgearbeitete Keramik, medizinisch getestete Schaffelle und Babyspielzeug.

Sparkasse Schaumburg, Friller Straße

In einem vor wenigen Jahren errichteten Neubau unterhält die Sparkasse eine Zweigstelle, in der die Cammer Bürger täglich zu festgesetzten Zeiten ihre Geld- und Kreditgeschäfte erledigen können. Leiter der Geschäftsstelle ist zur Zeit Walter Ulmke, der seit Jahren die Geschäfte abwickelt und Beratungen durchführt.

Christel Junker, Praxis für Klassische Homöopathie, Dankerser Straße 1

Christel Junker hat neben der Ausfüllung des ihr zugesandten Fragebogens einen Bericht über die Ausbildung und Ausführung ihres Berufes angefertigt, der an dieser Stelle ungekürzt übernommen wird, weil dieser Beitrag interessant für jeden Leser sein dürfte:

„Ich bin Heilpraktikerin mit der Spezialisierung auf die medizinische Heilmethode „Klassische Homöopathie“.

Die Grundlage der Behandlung ist das Wissen um die Selbstheilungskräfte, die jedem Menschen gegeben sind. Meine Aufgabe ist es, diese durch einen gezielten Reiz anzuregen und so den Organismus zu befähigen, die Krankheit aus eigener Kraft zu heilen.

Bei der Vielfalt von inzwischen ca. 2000 geprüften homöopathischen Arzneimitteln ist die Bestimmung des zur Zeit entsprechenden Mittels ein aufwendiger Prozeß.

Meine Ausbildung in „Klassischer Homöopathie“ machte ich in Hamburg bei deutschen Homöopathen, wobei ich zusätzlich – begünstigt durch meinen damaligen Wohnsitz Hamburg - regelmäßig Seminare bei führenden internationalen Homöopathen besuchte.

Die Praxiseröffnung war der Grund für meine Rückkehr nach Cammer. Ich hatte das Glück, zentral gelegene Räume an der Dankerser Straße Nr. 1 zu finden.

Meine Patienten kommen aus dem Bückeberg/ Stadthäger Bereich - nördlich bis Rehburg – Loccum, westlich bis Löhne. Insbesondere freue ich mich über eine relativ große Zahl „Cammeruner Patienten“.

Hier in Cammer sind aber auch privat zu erreichen::

Wilhelm Kellermeier, dessen Geschäftsstelle der **LMV – Versicherungen** sich in Frille befindet.

Peter Schäfer, dessen Geschäftsstelle der **Colonia Versicherungen** in Minden ansässig ist.

Auch **Günter Kellermeier** wohnt hier in Cammer. Er ist Mitinhaber der Immobilienfirma **Kellermeier & Salge**. Beide können von hier aus ihre Beratungen und Vermittlungen durchführen.

Jens-Uwe Korn, der mit seiner Frau nach der Wende aus Brandenburg nach Cammer kam, führt eine Zimmerei am Peterhäger Weg in Minden.

Architekt **Willi Schmidt** vom Hünenweg unterhält ein Büro in Wietersheim.

Nicht unerwähnt bleiben sollte, daß der Mitinhaber der Firma „**Melitta**“ – **Jörg Benz** hier in Cammer seinen Wohnsitz hat.

XVI. Quellennachweis (Anmerkungen mit Zahlen)

- 1) Fürstentum seit 8. Mai 1807 (Napoleonische Zeit), vorher Grafschaft
- 2) Meisel, Sophie: Naturräumliche Gliederung Deutschlands – Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 85 Minden, Selbstverlag der Bundesanstalt für Landeskunde, Remagen 1959, S. 43/44 (583)
- 3) nach Meisel, Sophie, ebenda S.48 (628)
- 4) Die Landkreise in Niedersachsen Reihe D Band 12, Brüning, Kurt – Der Landkreis Schaumburg-Lippe, Walter Dorn Verlag, Bremen-Horn, 1955
- 5) Ebenda, S. 60
- 6) W.Wiegmann, Heimatkunde des Fürstentums Schaumburg-Lippe, Verlag Heinrich Heine, Stadthagen 1905, S. 214/215
- 7) Großkopf, Johann August, Forst- Jagd- und Weidewercks-Lexikon, Langen 1759, S 70
- 8) Die bis in das 18. Jahrhundert reichende Schreibweise für Kammerhof
- 9) und 10) Deutsches Wörterbuch, Jakob und Wilhelm Grimm, Band 11 K-Kyrie,DTV München ,1984, S. 110- 114
- 11) Großkopf, Johann August, Ebenda, S. 70
- 12) Allodial = Allodium (ahd.: „ganz eigen“, freies Eigentum im Gegensatz zum Lehen, auch Familienerbgut im Unterschied zum Kaufgut. (Das moderne Lexikon, Bd. 1 A – Art, S. 212, Bertelsmann, Gütersloh 1971
- 13) Die Landkreise in Niedersachsen , Reihe D, Band 12, ebenda S. 9
- 14) Acta Allodia in specie das von gnädigster Herrschaft angekaufte Guth Cammerhof im Amte Bückeberg gelegen. Nieders. Staatsarchiv Bückeberg Schbg Des K 1 A Nr. 22
- 15) Licentiat = Lizentiat = Hochschulrang eines evang. Theologen
- 16) Die Landkreise Niedersachsen, Reihe D Band 12, ebenda S. 113/ 114
- 17) Akte „Kräckes Neubau zu Kammer 1567“, L 1 III D Nr. 51
Niedersächsisches Staatsarchiv, Bückeberg
- 18) Förstemann, Ernst, Altdeutsch. Namenbuch, „. Band Ortsnamem, Wilhelm Fing Verlag, München 1967 S. 1725
- 19)L 1 VCb Nr 3, Schatzregister 1599, Nieders. Staatsarchiv, Bückeberg

- 20) Verzeichnis des Länderei- und Viehbestandes, 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts
- 21) Die Landkreise in Niedersachsen, Reihe D Band 12, ebenda S. 10
- 22) Mindische Kontribution 1638, Einnahme von Pferden und Kühen behülf
Mindische Kontribution L 1 Vcb Nr. 66
- 23) K 1 C Nr. 27 Acta Kolonien, Nieders. Staatsarchiv Bückeberg
- 24) K 1 C Nr. 28 ebenda
- 25) K 1 C Nr. &0 ebenda
- 26) L 101 a A Nr. 140, Rescriptmäßige Designatio der Amtssäßigen Einwohner
Amts Bückeberg 1740 Nieders. Staatsarchiv Bückeberg
- 27) F. O. W. H. von Westphalen, Die Feldzüge des Herzogs Ferdinand von
Braunschweig – Lüneburg, Berlin 1871, s. 403
- 28) Graf Wilhelm von Bückeberg und die Schlacht bei Minden, in Schaumburg-
Lippische Heimatblätter, Jahrgang 1957 bis 63, Sieber, Walter 59/7
- 29) Solche Bittgesuche liegen vor nach den Hofakten von den Höfen Nr. 3, 4, 11,
13, 14, 17, 18, 21, 24, 29, 30, 37, 39, 47.
- 30) Beylage zu Nr. 177 des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten, Am
Mittwochen, den 5. November 1794 – in der Akte K 2 B 179, Nieders.
Staatsarchiv Bückeberg
- 31) Alle Namen und Angaben sind dem Buch entnommen „Franzosenzeit und
Befreiungskriege“, Zur Geschichte des Fürstentums Schaumburg-Lippe, 1807 –
1815, herausgegeben von W, Wiegmann, Verlag Heinrich Heine, Stadthagen
1915
- 32) Hof Nr 3, Akte K 2 B 167, Nieders. Staatsarchiv Bückeberg
- 33) Akten K 2 B Nr. 194 und Nr. 192, Nieders. Staatsarchiv Bückeberg
- 34) Schutzjude: Bereits im Mittelalter wurden „besonders befähigte Juden“ vom
Kaiser mit Schutzbriefen versehen. Später erteilten auch Könige, Fürsten und
Grafen solchen Schutz,
- 35) Akte K 2 B Nr. 200, Nieders. Staatsarchiv Bückeberg
- 36) Akte L 2 G 24, Nieders. Staatsarchiv Bückeberg
- 37) Cartensammlung B 10 130, Nieders. Staatsarchiv Bückeberg
- 38) Akte K 2 B 184, Nieders. Staatsarchiv Bückeberg

- 39) Akte L 101 a Hc 11a – m (c)
Ablösungssache, Acta in Sachen des Colons Bade Nr. 2 in Cammer,
Provocanten wider Fürstl. Rentkammer,
- 40) Provokation Fürstl. Schaumburg-Lippische Rentkammer zu Bückeberg,
Provokation gegen die Colonatsbesitzer Nr. 2 bis einschließlich Nr. 50 in
Cammer, Provokanten auf Ablösung der Kameral-Prästanden und des
gutsherrlich Verbandes ihrer Untergebenen Stätten 1872
- 41) Alle Akten sind entnommen der Akte Despos 22 Nr. 1114, Schulsachen 1860/
1865
- 42) In der Napoleonischen Zeit gehörte Minden und das Gebiet westlich der Weser
zum Kaiserreich Frankreich. Das Gebiet zwischen Weser und Elbe zum
Königreich Westfalen. Rinteln war seinerzeit Verwaltungssitz.
- 43) Des 22 Nr. 1116 (20)
- 44) Des 22 Nr. 1115 (16)
- 45) Des 22 Nr. 1117 (53)

Auskünfte zu den Ereignissen in Cammer erteilt 1986:

Herr Friedrich Hattendorf Nr. 13 (An der Riehe 4)

Herr Heinrich Bade Nr. 26 (Im Grund 10)

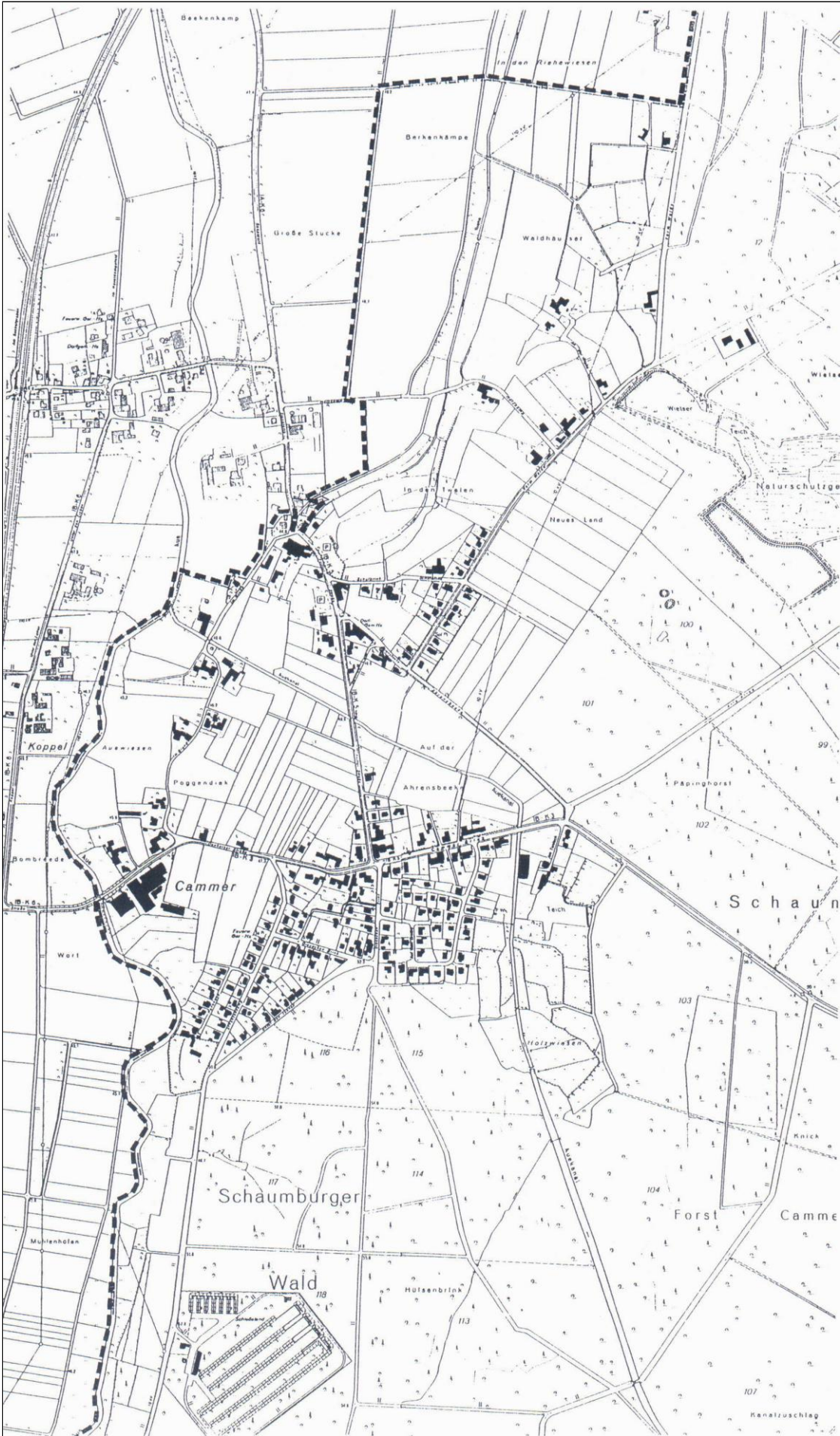
Herr Altbürgermeister Wilhelm Hahne Nr 61 (Dankerser Straße 22)

Herr Bürgermeister Friedrich Senne, Vorm Walde 12

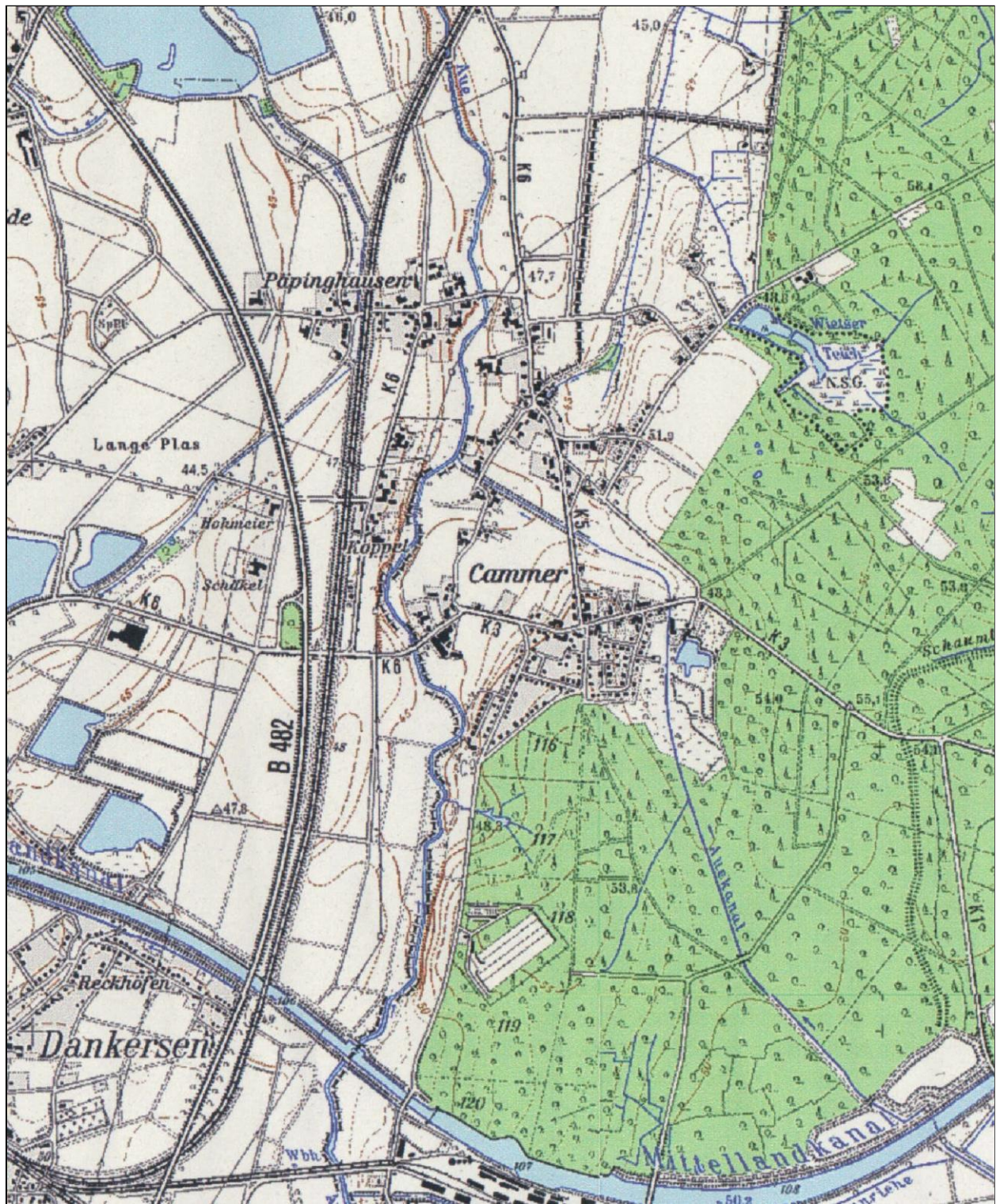
Anhang

Mit Fotokopien von Verträgen, Skizzen,
Listen und Abbildungen zur Geschichte
der Ortschaft Cammer ab 1562 bis zur
Gegenwart

Karten und Abbildungen zu Abschnitt I:
Die geographischen Grundlagen



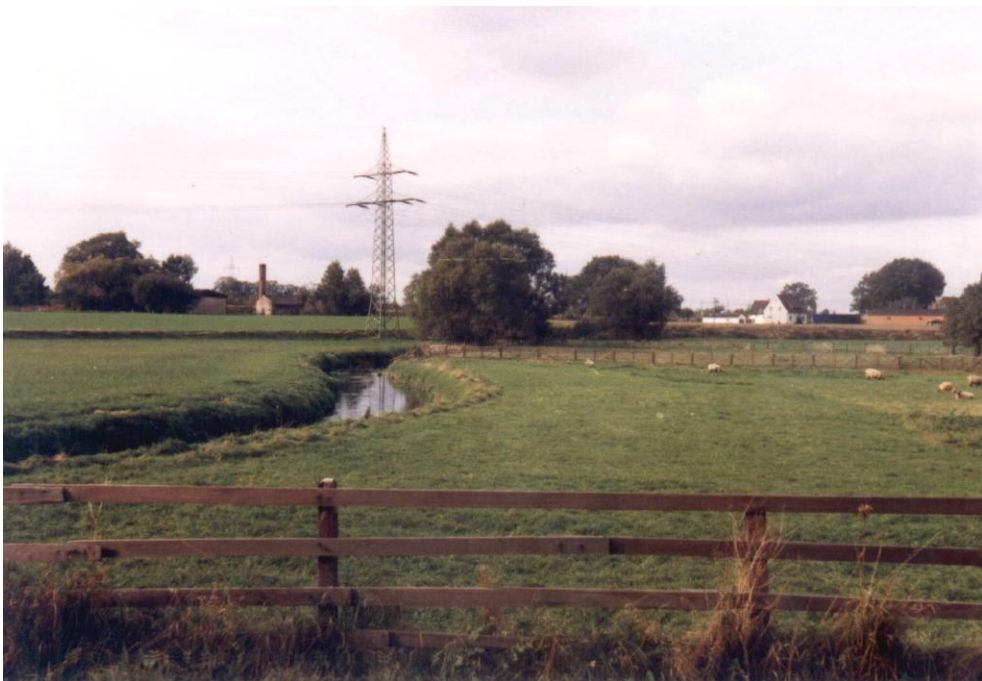
Grundkarte von Cammer 1:5.000 - verkleinert



Ausschnitt aus dem Messtischblatt 1:250.000
Messblatt von Dankersen bis Schaumburger Wald - verkleinert



Abhang zur Wiedensahler Lehmplatte



Aue mit Prallhang und Gleithang der niederen Terrasse



Oberlauf der Riehe im Bereich Stockförth



Ehemalige Gartenanlage
des Jagdschlusses Baum

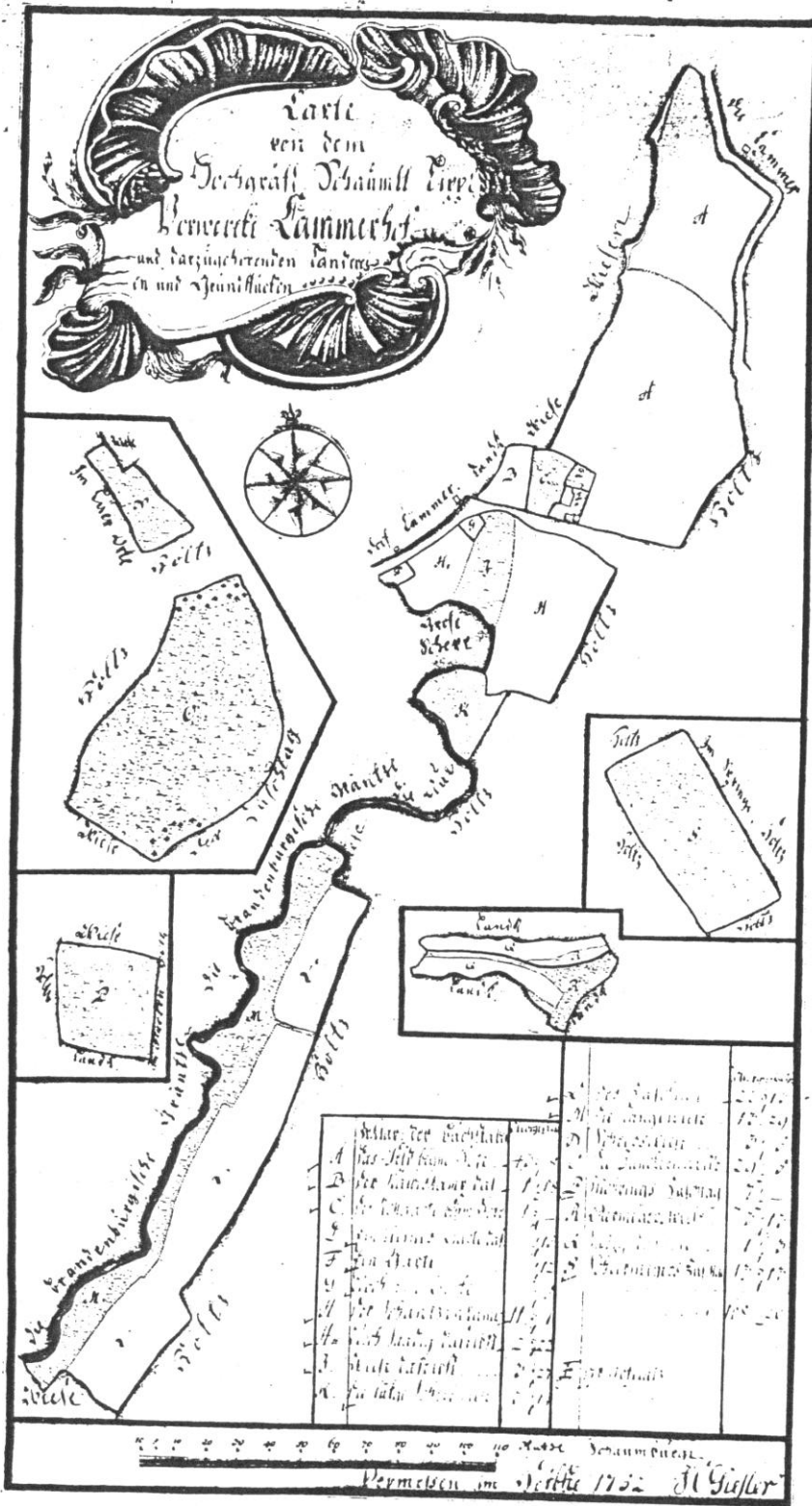


Motive aus dem Schaumburger Wald



Fotokopien über Verträge, Aufstellungen und Verordnungen zur Geschichte der
Ortschaft Cammer ab 1562 – Abschnitt II

Der Cammerhof 1752



Carte von dem Hochgräflich Scheumb. Lipp. Vorwerke Cammerhof und dazugehörigen Ländereyen und Grundstücken in Cammer, Handzeichnung Pergament, Aufgenommen 1752 durch J. G. G. G.

h 5 7 8 /

**Vorwerk Cammerhof – Ländereien und Grundstücke auf der
Karte B259, aufgenommen durch J. Giessler 1752**

| | | M | R |
|-----------|--------------------------|----------|----------|
| A | das Feld beym Hofe | 43 3/4 | 8 |
| B | der Kälberkamp | 1 1/2 | 18 |
| C | der Kohlgarten beym Hofe | 1 3/4 | |
| D | ein kleiner Garte | 1/4 | 15 |
| F | ein Garte | 1/4 | 12 |
| G | noch ein Garte | 1/4 | 5 |
| H | der Schanzenkamp | 11 3/4 | 4 |
| H* | noch sädig derauf | 2 3/4 | 22 |
| J | Wiese daselbst | 3 1/4 | 27 |
| K | die lüttge Scheerswiese | 3 1/4 | 14 |
| L | der Zuschlag | 23 3/4 | 13 |
| M | die Langewiese | 13 | 29 |
| N | Scheerswiese | 3 1/4 | 5 |
| O | die Junkernwiese | 29 1/2 | 5 |
| P | Möhrings Zuschlag | 7 1/2 | |
| R | Ostermeyers Wiese | 3 1/4 | 13 |
| Q | saadig darin | 4 1/4 | 3 |
| S | Scheermeyers Zuschlag | 13 3/4 | 13 |
| E | der Hofplatz | 168 1/2 | 76 |

algerbornen und Edelwey Braun E. S. sein unvorn ganz
willige Ding zu alle fließt zu die zu dem Vordig
zu, Das bis zu erfahrung gekommen, das E. S. ein
und das darselbigen Braungasse die Rammes gemacht,
sich unvorn ganz gründlich verpachtet anzuführen
und zu erbauen, was das erbauen sich der
ort erbauen verpachtet und mit unvorn erbauen
sachselben soll man besetzt sein, Was nun das
als was und E. S. ganze darselbe unvorn unvorn
durch die hiesige Lehen zu führen, bis zu ein
Brenn Kracken der seine Landwehr in die hiesige
ist und sich mit unvorn unvorn was der E. S. ein
mittels unvorn unvorn Magt zu darselben besetzt
ganz fließig unvorn und angefangen zu die E. S.
sich unvorn zu die unvorn unvorn, das zu ein
also ein unvorn unvorn zu die unvorn unvorn
gründlich unvorn unvorn und unvorn unvorn,
und da sich ein E. S. in unvorn unvorn
was er ganze was sein unvorn die unvorn
für seine unvorn, und für seine unvorn unvorn
unvorn was der E. S. ein unvorn unvorn
unvorn unvorn unvorn unvorn, und sich also
der ort in E. S. Braungasse mit darselbigen
unvorn und unvorn zu die unvorn unvorn
unvorn unvorn, auf alles unvorn unvorn

Des. L1 III D Nr. 51

Krackes Neuba zu Cammer, 1567

(Kammer)

Der erste urkundlich erwähnte Bürger von Cammer:

28. März 1567 Berendt Kracken - ein Schuster, 1567

und gesehener, erwünschter und Ingehorhener oblige
und gebener unsehr
Abwende erwünschter gonne befürdeter seher unsehr
und davorgeht Ihms die gebotens an E. G. fingebrachte
unsehr erwünschter gesehener, Demnach ist unsehr
ganz fleißige bitt zu falls sich die seher auf erzahl
günnde gesehener erwünschter E. G. wollen davor
auf gebotens fröhen grade seiner und seiner seher
zu Ihm erwünschter gesehener anseher und gesehener
Das er also zu seiner wothofft mit befürdeter unsehr
piffen und anseher, Nach er E. G. dafür
zu gebotens erwünschter, od auch sonst er in
erwünschter gesehener gesehener, dann er er sich aller
billiger gebener gesehener gesehener erwünschter.
E. G. wollen sich gesehener so viel möglich gesehener
er gesehener er unsehr gesehener seher zu davor
piffen, dann er auch zu erwünschter befürdeter unsehr Das
er unsehr gesehener fröhen fröhen gesehener,
Das bei jor und E. G. wollen der erwünschter
zu erwünschter erwünschter lange seher fröhen
wollen, gesehener gesehener ganz erwünschter, Nichts desto
wering E. G. zu seiner befürdeter gesehener
gesehener bittender Nach Minder, am davor und
Jahre 1700

E. G.

Districte von Districte
Gesehener

Verzeichnis des Länderei- und Viehbestandes

I. Hälfte des 17. Jahrhunderts

| In der Sommer | L | H | P | K | S | Imm | |
|-------------------------------|----|----|----|----|----|-----|----|
| Wt. Daniel Sommeringer | 7 | 2 | 3 | 5 | 4 | 3 | 15 |
| Wt. Johann Sommeringer Junior | 6 | 2 | 3 | 4 | 3 | 4 | 7 |
| Wt. Simon Bings | 5 | 1 | 4 | 5 | 3 | - | - |
| Wt. Johann Holbauer | 5 | - | 5 | 3 | 2 | - | - |
| Wt. David Sommeringer | 6 | 3 | 3 | 4 | 5 | - | 1 |
| Wt. Johann Bader | 6 | 1 | 4 | 4 | 5 | - | 1 |
| Wt. Daniel Sommeringer | 9 | 1 | 4 | 6 | 4 | - | 1 |
| Wt. Simon Sommeringer | - | - | - | 2 | 2 | - | - |
| Wt. Johann Woland | - | - | - | 2 | 2 | - | - |
| Wt. Balthasar Lehmann | 1 | 1 | - | 5 | 3 | - | - |
| Wt. Jacob Jacob | - | - | 2 | 5 | 3 | - | - |
| Wt. Simon Sommeringer | - | - | - | 2 | 2 | - | - |
| Summa | 43 | 11 | 23 | 42 | 58 | 7 | 4 |

Inzwischen zwölf Hofstätten

- L = Land = Felder
- H = Heu = Wiesen
- P = Pferde
- K = Kühe
- S = Schweine
- Sch = Schafe
- Imm = Bienen

L 1019 A Nr. 140 Rescriptmäßige Designatio der Amtssässigen Einwohner Amts
 Bückeberg 1740

Cont: Nordholz

- 4.) Jof. Gmür. Land modo Gmür. Wils. Dörffmiller
- 5.) Gmür. Gmür. Wils modo Jof. Gmür. Wils
- 6.) Jof. Gmür. Wils modo Gmür. Wils. Wils. Wils.
- 7.) Land Kubbler modo Jof. Gmür. Jäger
- 8.) Einmal Kellner modo Gmür Gmür. Gmür.
- 9.) Land Gmürer modo Gmürer modo Gmürer

Cont: Cammer

Grundbesitzer

- 1.) Jof. Land modo Jäger Gmür. Gmür.
- 2.) Jof. Land modo Jof. Gmür. Gmür.
- 3.) Jof. Gmür modo Jof. Gmür. Gmür.
- 4.) Jof. Gmür Wils modo Jof. Gmür. Wils
- 5.) Gmür. Gmür modo Gmür. Gmür.
- 6.) Jof. Land modo Jof. Land Gmür.
- 7.) Gmür. Gmür modo Jof. Gmür. Gmür.

Grundbesitzer

- 8.) Einmal Land Gmür modo Jof. Land Gmür.
- 9.) Land Kubbler modo Jof. Gmür Gmür.
- 10.) Gmür. Gmür modo Gmür Gmür. Gmür.

25 Hofstätten 1740 in Cammer

Cont: Kammern

- 11.) Alghund Sufu modo Alghund Sufu.
- 12.) Gnuir - Fugur modo Sund Sprinkmann
- 13.) Fuf. Wuzin modo Fuf. Fimial Wuzin.
- 14.) Sund Spruzer modo Sund Spruzer.
- 15.) Chuzur Gnuir modo Fuf. Gnuir. Dufur.
- 16.) Fuf. Sufumun modo Gnuir. Gnuir - Sufumun
- 17.) Fuf. Gnuir. Fugulking modo Fuf. Gnuir. Dufur.
- 18.) Fuf. Fuzin Fugulking modo Fuf. Gnuir. Fugulking
- 19.) Fuf. Gnuir. Sufurking modo Fuf. Gnuir. Sufurking.
- 20.) Fimial Wuzin modo Fuf. Fuf. Sufurking.
- 21.) Fuf. Gnuir. Dufu modo Fuf. Gnuir. Dufu
- 22.) Fuf. Fimial Dufur modo Fuf. Gnuir. Dufur.
- 23.) Fuf. Dufur modo Gnuir Gnuir. Dufur.
- 24.) Fuf. Gnuir. Fufur mit Dufur und Dufur ^{Dufur}
- 25.) Gnuir Dufur mit Dufur.

Sufurking Dufu

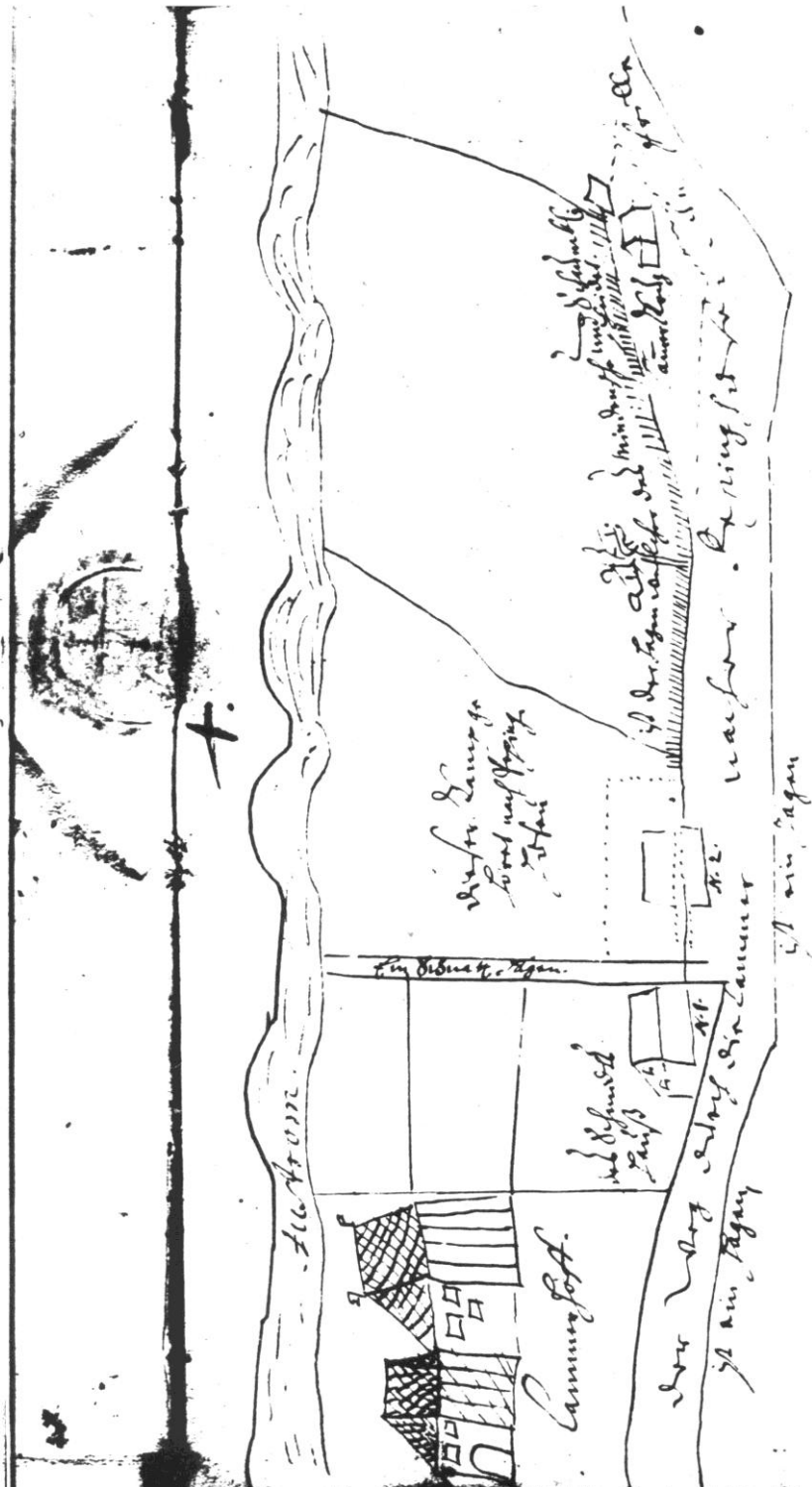
Dufurking

- 1.) Fuf. Sufu modo Gnuir Gnuir. Dufur.
- 2.) Fuf. Gnuir - Dufu modo Fuf. Gnuir. Dufur.
- 3.) Gnuir. Sund Dufurking modo Fuf. Gnuir. Dufur.

B 10 130



Nds. Staatsarchiv in Bückeburg
S 1 (Kartensammlung) B 10 130



L 2 G 24 Fol: 32

1711 betr.: Grenzverlauf

aus Der L 2. G 24 fol 32
1711

32

Ablösungs-Contrakt.

[Handwritten signature]

*Titular der frey Postkammer
für die Cantonalverwaltung
zu Basel, H. L. M.*

den 9/9 1858.

Basel.

Ex. A.

[Handwritten signature]

[Circular stamp: Exspecto]

Grund und zu wissen sei hiermit, daß zwischen *der Colonan*
Mosen Nr 1 }
Bade Nr 2 } zu *Commer*
Prange Nr 3 }
Prange Nr 4 }
Röwen Nr 5 }
Brand Nr 6 }
einerseits, und *Linslingen Bauern*

andererseits, nachstehender Ablösungs-Vertrag verhandelt und abgeschlossen ist.

Der Colonan Mosen, Bade, Prange, Prange, Röwen und Brand
welche von *der* unterhabenden Stätten Nr 1, 2, 3, 4, 5 und 6.

alljährlich 2 Commandanten führen
ausgestellt, daß jeder der *Colonan*
ein Drittel (1/3) zu den *ausgestellten*
Körpern beizubringen

an *Linslingen Bauern*
zu leisten (~~ausgestellten~~) hat, wird Seitens *Linsl.*
Linslingen Bauern

die Verpflichtung zur Naturalleistung *ausgestellter*
gegen Zahlung ~~des~~ Ablösungs-Capitals (*ausgestellter*
einer festen Gelobente) von 2 u 4., Zwei Thalem

von *Neujahr* 1858
für alle Zukunft vollständig erlassen.

Ablösungsvertrag für die jährlich zwei fälligen Commandanten führen
für die Höfe Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4, Nr. 5 u. Nr. 6
nach der Bauernbefreiung 1858

| 1. Haus- Nr. | 2. Namen der Pflichtigen. | 3. Bezeichnung der Gefälle. | 4. Jahreswerth. fl. Sgr. Sch. |
|--------------------|------------------------------------|---|-------------------------------------|
| 39 | Pandickmann | 1. Aulagegälle | 2 |
| | " | 2. 1 Rauspfennig | 27 |
| | " | 3. Ja Rauspfennig für Meiner Kochersau: | |
| | | fl. Sgr. 10 | 10 |
| | " | 4. Für die Rauspfennig für Zahlung von Rauspfennig in Herkämpfallen | 2 8 1/2 |

Ablösungsvertrag für die Stätte Nr. 39 (Dickmann)

1. Handgeschriebener Vertrag

2. Ausgedruckter Vertrag aus dem Register

Ablösungs-Capital = 5 Thaler, 20 Groschen 3 Pfennig

Bückeburg, den 29. März 1873

| 5. Fälligkeits-Termin. | 6. Ablösungs- Kapital. \$ Sgr. S. | 7. Zeitpunkt der Abstellung der Last. | 8. Verzinsung. | 9. Art der Berichtigung des Ablösungs-Kapitals. |
|---------------------------|--|--|-------------------|--|
| Mijunlis | 36 | Mijunlis 1872 | 5 1/2 % | Vermittelung d. Alljährlich. |
| do. | 1 46 6 | do | do | do jährliche |
| 1. Juli | 18 15 | 1. Juli 1872 | do | do |
| → | 1 18 9 | Septimianus der Ablösung contract. | do | do |
| La | 57 20 3. | | | |

Edw. Dickmann

Stätte № 39.

Bezeichnung der Prästande.

| | Fälligkeits-Termine. | Jahreswerth in Courant | | 18= resp. 20= fact. | Ablösungs-Capital in Courant | | | |
|---|--|------------------------|-----------|---------------------|------------------------------|-----------|-----------|----------|
| | | fl | Sgr. | S | fl | Sgr. | S | |
| 1. Amtsgefälle: Mahlſchweingeld Michaeliſchtag Verpfaunde Mortzins | Michaelis | 2 | fl | Sgr. | S | 18 | 36 | |
| 2. Neubauer-Prästande: Canon Hauszins Grundzins Mortzins | deſgl. | | fl | Sgr. | S | | | |
| 3. Rectorſſehen | Oſtern | | | | | | | |
| 4. Sommer- und Winter-Holzwaare | Oſtern und Michaelis | | | | | | | |
| 5. Wächtergeld und Knickwaare | Oſtern | | | | | | | |
| 6. Mahlhammel und Pämmer | Pfingſten | | | | | | | |
| 7. Fleiſchzehnten Gänſe Stück, à 7 Sgr. 9 S Hühner Stück, à 2 Sgr. 7 S | Michaelis | | | | | | | |
| 8. Rauchhühner: 1 Stück, à 2 Sgr. 7 S | deſgl. | 27 | 18 | | | 1 | 16 | 6 |
| 9. Zinſeier: 40 Stück 5 Sgr. 9 S | deſgl. | | | | | | | |
| 10. Zehntgeld von Ackerländereien | deſgl. | | | | | | | |
| 11. Rente für Hand- und Spanndienſte: Für Burgveſtpanntage " Burgveſthandtage " Commandantenfuhrer " Weihnachtsfuhrer | 1. Juli deſgl. 1. Januar deſgl. | | | | | | | |
| 12. Zinſform-Geldrente: Für Weizen Sgr. Mg. " Roggen " " " Gerſte " " " Hafer " " | Martini | | | | | | | |
| 13. In Rechnung der Meierei: <i>Höckerſäw</i> a. Zehntgeldrente | Martini | | | | | | | |
| 14. b. Rente für Hand- und Spanndienſte: für Spanndienſttage, à fl Sgr. S " Handdienſttage, à " " " " Grundtage, à " " " " Eggetage, à " " " | 1. Juli deſgl. deſgl. deſgl. | | | | | | | |
| 15. Für die Verpflichtung zur Zahlung von Conſenſgebühren in Verkaufsfällen | deſgl. | 1 | 10 | 18 | | 18 | 15 | |
| | | 2 | 8 | 18 | | 1 | 18 | 9 |
| Summa Courant | | 36 | 18 | 18 | | 37 | 20 | 3 |

Vertrag des Kreises
Bückeburg.

..., den 29. Mai 1931.

Kreis oder Amtsbezirk

Hammer 130

Stimmbezirk ^{Stadt}
Landgemeinde

Hammer
(Ortsname)

Nr.

Abstimmungsniederschrift

Verhandelt,

Hammer

den

3. Mai

1931.

zu der auf heute anberaumten ^{Gemeindevorstand} Landtagswahl in dem Stimmbezirk Nr. Hammer

Kreises

Bückeburg

und aus

(einzutragen die Orte und Ortsteile des Stimmbezirks)

dem Dorfe Hammer.

Der unterzeichnete ^{Gemeindevorsteher} Weppling zum Wahlvorsteher
Maurmann R. Prange zum Stellvertreter ernannt.

Der Wahlvorsteher hatte aus der Zahl der Stimmberechtigten zum Schriftführer den Lehmann
Hegg, zum Stellvertreter den Lehmann W. Rording

Beisitzern

1. den Arbeiter Hr. Denker Nr. 49.
2. den Landwirt R. Waltemme Nr. 28.
3. den Arbeiter Hr. Schmidt Nr. 15.
4. den Zimmerpolier H. Bode Nr. 26.
5. den Arbeiter Hr. Schmitt Nr. 15.
6. den Forstlicher H. Ahnes Nr. 59.

und eingeladen, bei Beginn der Abstimmungshandlung zur Bildung des Wahlvorstandes zu erscheinen. Diese hatten sich eingefunden. Der Wahlvorsteher eröffnete die Wahlhandlung um 9 Uhr mittags damit, daß er den Schriftführer und die Beisitzer durch Handschlag an Eides Statt verpflichtete. An den Tisch, an dem der Wahlvorstand Platz nahm, wurde die Stimmurne gestellt. Der Wahlvorsteher stellte fest, daß die Stimmurne leer war. Die Stimmurne wurde alsdann durch Auflegen des Schließbogens geschlossen und bis zum Schlusse der Abstimmung nicht wieder geöffnet. Damit die Wähler unbeobachtet ihren Stimmzettel in den Umschlag zu stecken vermochten, war

ein Vorschlag im Zimmer gelangt.

(Beschreibung der Abstimmungshandlung)

Durch den Wahlvorstand war in der Nähe des Zuganges zu dem Nebenraume Nebentisch *)

Bereithaltung der abgestempelten Umschläge und Stimmzettel aufgestellt worden.

Den erschienenen Wählern begab sich jeder einzeln, nachdem er einen Stimmzettel und einen Umschlag ausgehändigt erhalten hatte, in den Nebenraum an den Nebentisch *) , wo er unbeobachtet seinen Stimmzettel in den Umschlag stecken konnte. Er trat sodann an den Vorstandstisch heran, nannte seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergab den Umschlag, sobald der Schriftführer den Namen in der Wählerliste Stimmzettel *) aufgefunden hatte, dem Wahlvorsteher, der ihn uneröffnet in die Stimmurne legte.

*) Das Unguttreffende ist zu durchstreichen.

Von den abgegebenen gültigen Stimmen haben erhalten:

| Bezeichnung des Wahlvorschlages mit Angabe der Partei oder des Kennwortes | Zahl der Stimmen |
|---|------------------|
| 1. Wirtschaftspartei (Bade - Wehrmann - Wepling - Prange.) | 145 |
| 2. Sozialdemokratische Partei (Maurer - Rast - Kauer - Lohmeyer.) | 89 |
| 3. | |
| 4. | |
| 5. | |
| 6. | |
| 7. | |
| 8. | |
| 9. | |
| Gesamtsumme der gültigen Stimmen | 229 |
| Gesamtsumme der für ungültig erklärten Stimmzettel sowie der außer Berücksichtigung gelassenen Umschläge. | 2 |
| Gesamtsumme der abgegebenen Stimmen | 231 |

Wird durchstrichen, wenn die Zahlen nicht übereinstimmen.

Diese Gesamtsumme der abgegebenen Stimmen stimmt mit der Zahl abgegebenen Umschläge überein.

Wird durchstrichen, wenn die Zahlen übereinstimmen.

Diese Gesamtsumme der abgegebenen Stimmen war um kleiner die Zahl der abgegebenen Umschläge. Zur Aufklärung dieser Verschiedenheit größer sich auch bei wiederholter Zählung herausstellte, diene folgendes:

Nachdem der Wahlvorsteher dieses Ergebnis verkündet hatte, wurden alle Stimmzettel und Umschläge die nicht dieser Niederschrift beigelegt sind, versiegelt und vom Wahlvorsteher in Verwahrung genommen. Festgestellt wird, daß in der Wählerliste *) des Stimmbezirks insgesamt 315 Stimmberechtigte eingetragen sind. Von dem Wahlvorstand wurden 229 Stimmberechtigte nachgetragen, ihren Wohnsitz zwischen der Auslegung der Wahllisten und dem Wahltag innerhalb Schaumburg-Zippenhusen wechselt und darüber eine Bescheinigung gemäß § 4 Abs. 3 der Ausführungsanweisung zum Landtagswahlgesetz vorgelegt haben.

Zu keiner Zeit der Wahlhandlung waren weniger als drei Mitglieder des Wahlvorstandes gegenwärtig oder der Wahlvorsteher und der Schriftführer gleichzeitig abwesend.

Diese Verhandlung wurde vorgelesen, von dem Wahlvorsteher, den Beisitzern und dem Schriftführer genehmigt und wie folgt vollzogen.

Der Wahlvorsteher

Wepling
Prange 30

Die Beisitzer

Wehrmann
Schmidt
Rast
Denker
Wepling
Zack

Der Schriftführer

Glegg
Kordung

*) Das Unzutreffende ist zu durchstreichen

Liste der N. S. D. A. P. der Gemeinde -Vertreter in
Cammer.

Landratsamt
 20. APR. 1933
 Bückeburg

149
 10ml

Gemeinde: Cammer 148

Neubildung des Gemeinderats
 nach Maßgabe des Gesetzes vom 6. April 1933.

Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung am 16. 6. 1925: 518
 Die Höchstziffer der Gemeindeverordneten beträgt demnach: 7

Bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 entfielen auf den Wahlvorschlag:

| NSDAP | SPD | Kampffront Schwarz-Weiß - Rot | Die übrigen Wahlvorschläge zur Reichstagswahl am 5. März 1933 kommen für die Neubildung des Gemeinderats nicht in Frage. |
|-------|-----|-------------------------------|--|
| 159 | 78 | 4 | |

Hiernach errechnen sich folgende Stimmzahlen
 (geteilt durch 1, 2, 3, 4 usw.):

| NSDAP | SPD | Kampffront Schwarz-Weiß - Rot | |
|--------|-----|-------------------------------|--|
| 159 | 78 | 4 | |
| 79 1/2 | 39 | 2 | |
| 53 | | | |
| 39 3/4 | | | |
| 26 1/4 | | | |

Es erhalten somit die

NSDAP 5 Gemeindeverordnete
 SPD 8 "
 Kampffront "
 zusammen 7 Gemeindeverordnete.

Festgestellt: Teich

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Bezirk: Westfalen, Nord

Kreisleitung: Schaumburg, Lippe

Poststelle: Bückeburg, Pulverstraße Nr. 2
Telefonsprecher: Nr. 573, Bückeburg
Sparkasse der Stadt Bückeburg Nr. 229



Kampfzeitung der Partei: „Die Schaumburg“
Geschäftsstelle der Zeitung: Bückeburg, Adolf Hitlerstr. 20
Fernsprecher: Nr. 561, Bückeburg

An den

den Herrn Landrat des Kreises Bückeburg,

Landratsamt
10. JAN 1938
Bückeburg

504.
Bückeburg.

Ihre Zeichen.

Ihre Nachricht

Ihre Zeichen

Tag

8. Januar 1938.

Nachdem Sie meinen Vorschlag vom 11. Dezember v.J. den Landwirt Brinkmann, Cammer 12, zum Bürgermeister der Gemeinde Cammer zu berufen unter dem 16. Dezember v.J. bestätigt haben, bringe ich Ihnen folgende Personen für die Besetzung der Beigeordnetenstellen ~~Ihnen~~ in Vorschlag:

I. Beigeordneter: Karl Schäkel, Cammer Nr. 5.,

II. Beigeordneter: F. Röbbke, Cammer Nr. 38.

Heil Hitler!


Beauftragter der NSDAP.

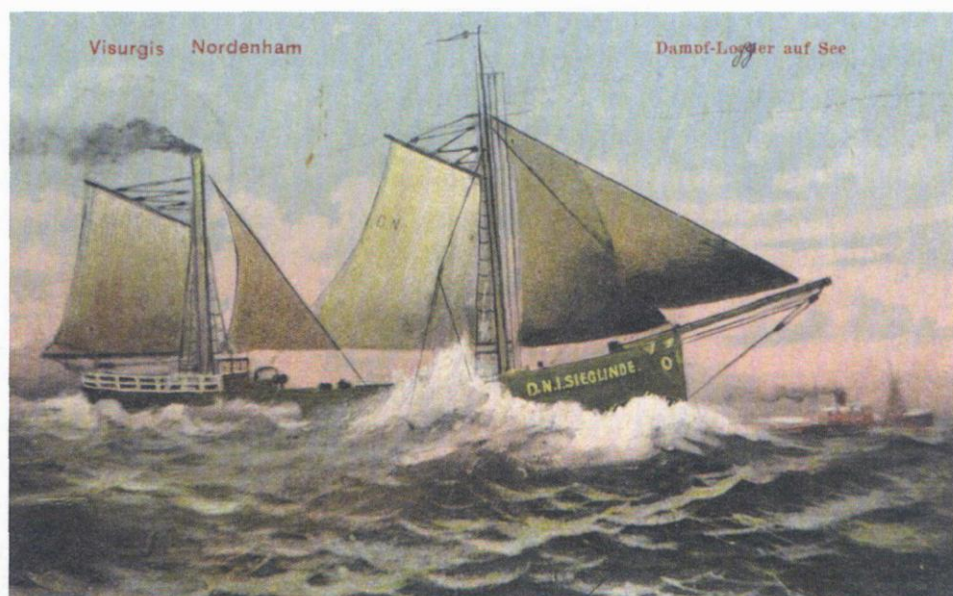
Kartenausschnitte zu Abschnitt III
Der 30jährige Krieg

Bevölkerungsverluste · Österreich und Preußen



Bevölkerungsverluste im 30jährigen Krieg

Abbildung zu Abschnitt VI:
Ein Heringsfänger – Zur Geschichte der Kolonie Cammer von 1818 bis zur
Reichsgründung 1871



*ON 1 Sieglinde / Dampflogger, Baujahr 1908 / verschollen 1926
Länge 27,70 m, Breite 6,52 m, Tiefe 3,00 m - 66 NRT / 136 BRT - 75 PS
Postkarte, Verlag L. Lehmann, Nordenham*

Dampflogger Baujahr 1908

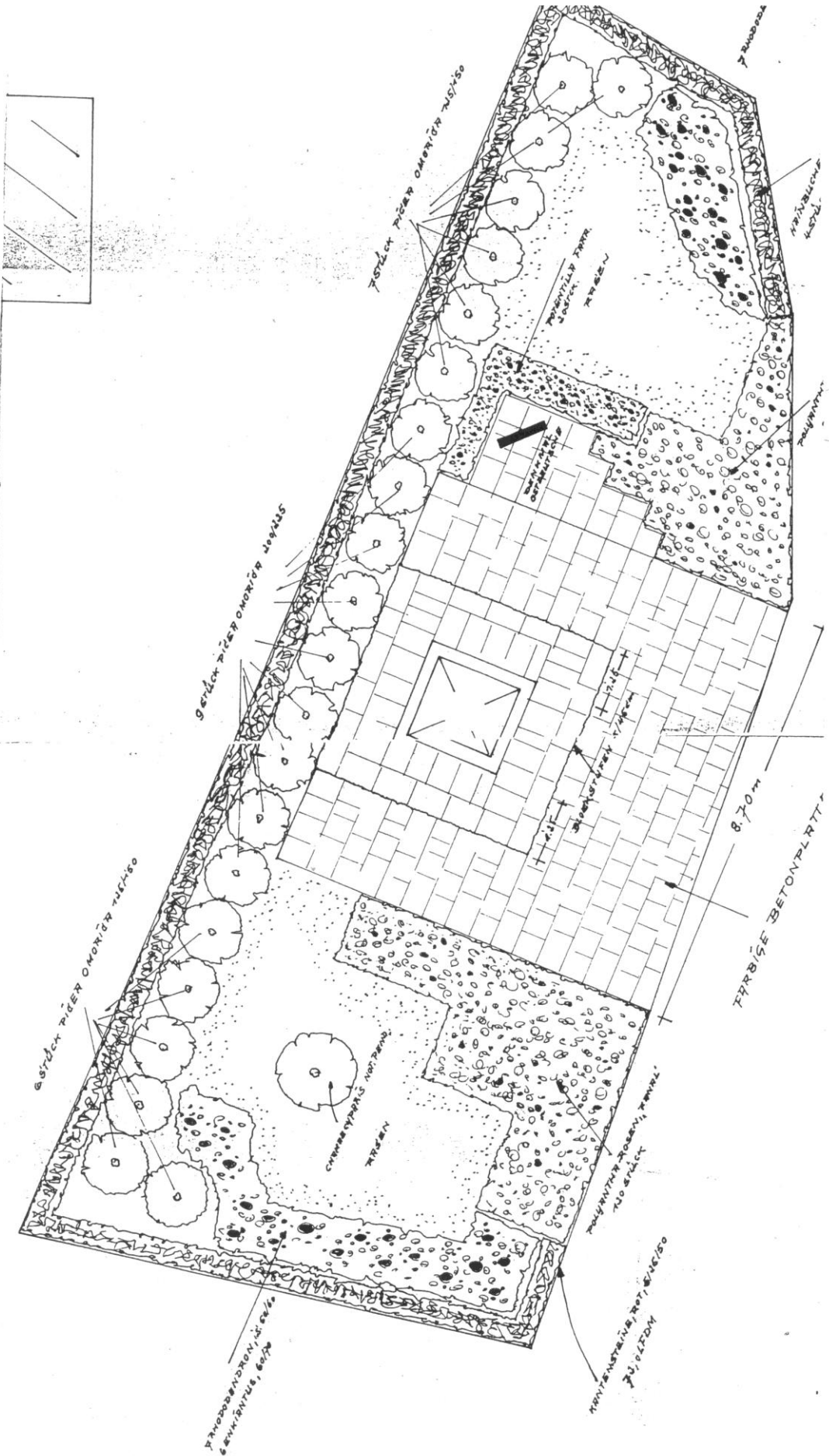
Abbildung zu Abschnitt XII:
Die Kirche



Die Kirche

Abbildungen und Namensliste der Gefallenen zu Abschnitt XIII:
Das Denkmal

Entwurf für die Anlage des Denkmals aus dem Jahre 1966





Das Denkmal

GEDENKTAFEL

für die Gefallenen und Vermissten

des Weltkrieges 1939-1945



Heinrich Ahrens
gef. 2. 1. 1942



Friedrich Bahr
verm. 1. 1. 1945



Heinrich Bademmer
gef. 26. 1. 1942



Heinrich Baurahn
gef. 16. 1. 1942



Friedrich Beckrose
gef. 1. 2. 1942



Wilhelm Beckrose
gef. 26. 1. 1942



Friedrich Beank
gef. 5. 11. 1942



Karl Beank
gef. 8. 1. 1942



Heinrich Beank
gef. 26. 11. 1942



Wilhelm Belpmann
gef. 8. 1. 1942



Karl Bender
gef. 26. 11. 1942



Heinrich Bender
verm. 4. 5. 1945



Heinrich Berthmann
verm. 16. 1. 1945



Heinrich Esbaum
gef. 16. 1. 1942



Karl Steirung
gef. 15. 1. 1942



Karl Steirung
gef. 15. 1. 1942



Robert Sauter
gef. 17. 5. 1942



Friedrich Strassmann
gef. 15. 1. 1942



Anton Töndertopf
gef. 16. 1. 1942



Heinrich Weirung
verm. 16. 1. 1945



Hermann Volkmann
verm.



Wilhelm Volkmann
gef. 16. 1. 1942



Spitzler Maxon
gef. 1. 1. 1942



Anton Metz
gef. 15. 1. 1942



Johannes Wollmann
verm. 15. 1. 1945



Christian Hermann
verm. 16. 1. 1945



Friedrich Simon
gef. 16. 1. 1942



Christian Schäbel
verm. 16. 1. 1945



Friedrich Schödel
verm.



Karl Schödel
verm.



Friedrich Schmidt
gef. 15. 1. 1942



Christian Schering
gef. 26. 1. 1942



Friedrich Schich
gef. 1. 1. 1942



Friedrich Wollmann
gef. 15. 1. 1942



Ernst August Wollmann
gef. 16. 1. 1942



Anton Weßling
gef. 16. 11. 1942



Christian Weßling
verm. 22. 1. 1945



Friedrich Weßling
gef. 15. 1. 1942



Karl Wollmann
verm. 15. 11. 1945



Friedrich Weßling
gef. 15. 1. 1942

Gemeinde Cammer

Liste der Gefallenen und Vermissten der Gemeinde Cammer im 1. Weltkrieg

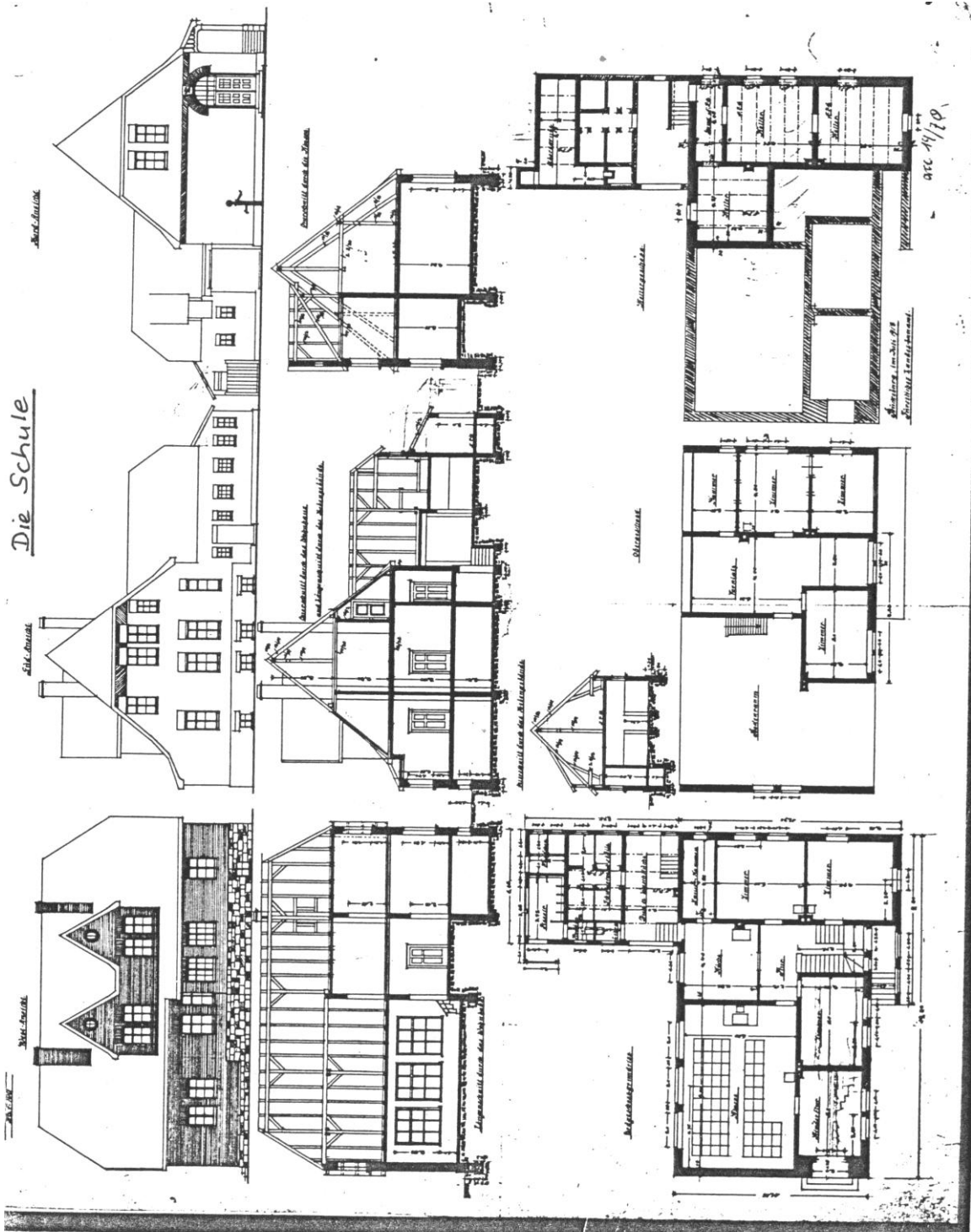
| | Dienstgrad | Name | gef. gest. |
|----|---------------------|-------------------|------------------|
| 01 | Infanterist | Rodenbeck, K. | 07.09.1914 gef. |
| 02 | Infanterist | Bade, K. | 27.09.1914 gef. |
| 03 | Vizefeldwebel | Rabe, R. | 18.02.1915 gef. |
| 04 | Unteroffizier | Flörkemeier, G. | 04.03.1915 gef. |
| 05 | Infanterist | Weßling, Chr. | 17.04.1915 gef. |
| 06 | Matrose | Weßling, Fr. | 22.04.1915 gest. |
| 07 | Sanitäts-Soldat | Schering, K. | 07.07.1915 gef. |
| 08 | Gefreiter | Holzhausen, K. | 17.08.1915 gef. |
| 09 | Infanterist | Rösener, A. | 25.09.1915 gef. |
| 10 | Landsturm | Prange, H. | 29.09.1915 gef. |
| 11 | Infanterist | Weßling, F. | 07.02.1916 gef. |
| 12 | Oberm. | Buck, E. | 17.06.1916 gef. |
| 13 | Kriegsfreiwilliger | Diekmann, K. | 06.09.1916 gef. |
| 14 | Infanterist | Rodenbeck, A. | 10.11.1916 gef. |
| 15 | Infanterist | Denker, K. | 04.05.1917 gef. |
| 16 | Matrose | Belte, F. | 30.05.1917 gef. |
| 17 | Unteroffizier | Bakemeier, F. | 02.07.1917 gef. |
| 18 | Jäger | Beuke, Chr. | 15.10.1917 gest. |
| 19 | Landsturm | Simon, H. | 24.10.1917 gest. |
| 20 | Infanterist | Borcherding, Chr. | 12.04.1918 gef. |
| 21 | Kanonier | Schwier, Chr. | 27.05.1918 gef. |
| 22 | Sergeant | Brandt, O. | 15.06.1918 gef. |
| 23 | Infanterist | Bade, A. | 25.06.1918 gef. |
| 24 | Infanterist | Leeser, R. | 01.07.1918 gef. |
| 25 | Kanonier | Meier, H. | 15.07.1918 gef. |
| 26 | Landsturm | Wagener, K. | 02.08.1918 gef. |
| 27 | Jäger | Schäkel, Fr. | 16.10.1918 gef. |
| 28 | Leutnant d. Reserve | Volkening, H. | 25.10.1918 gef. |

Liste der Gefallenen und Vermissten der Gemeinde Cammer im 2. Weltkrieg

| | Dienstgrad | Name | | geb. | gef. gest. verm. |
|----|------------------|-----------------------|--------------------|------------|-------------------------------------|
| 01 | Unteroffizier | Schlee, Werner | Nr. 95 | | 23.03.1940 gest. |
| 02 | Gefreiter | Schering, Christian | Nr. 18 | 24.10.1914 | 26.05.1940 gef. |
| 03 | Unteroffizier | Hattendorf, Anton | Nr. 13 | 25.05.1916 | 17.08.1940 gef. |
| 04 | Soldat | Schlecht, Eduart | Nr,123 | 05.05.1913 | 19.08.1940 verm. |
| 05 | Schütze | Bakemeier, Karl | Nr. 4 | 29.03.1911 | 27.10.1940 gest. |
| 06 | Gefreiter | Bicknese, Fritz | Nr. 57 | 26.06.1909 | 01.07.1941 gef. |
| 07 | Soldat | Watermann, Karl | Nr. 20 | 17.03.1920 | 18.12.1941 verm. |
| 08 | Oberschütze | Wulfes, E.A. | | | 16.10.1941 gef. |
| 09 | Obergefreiter | Bulmahn, Heinrich | Nr. 90 | 10.05.1913 | 13.02.1942 gef. |
| 10 | Gefreiter | Helmig, Heinrich | Nr. 85 | 26.12.1911 | 15.02.1942 verm. |
| 11 | Gefreiter | Faulhaber, Richard | Nr. 34 | 10.12.1912 | 10.03.1942 gef. |
| 12 | Oberwachtmeister | Hahne, Friedrich | Nr. 38 | 28.11.1910 | 29.09.1942 gef. |
| 13 | M-Gefreiter | Watermann, Friedrich | Nr. 34 | 20.09.1921 | 14.10.1942 gef. |
| 14 | Soldat | Ahrens, Heinrich | Nr. 59 | 27.11.1922 | 05.11.1942 gef. |
| 15 | Gefreiter | Denker, Karl | Nr. 49 | 15.12.1908 | 26.12.1942 gest. |
| 16 | Gefreiter | Brandt, Heinrich | Nr. 48 | 04.11.1920 | 26.12.1942 gest. |
| 17 | Obergefreiter | Schäkel, Friedrich | Nr. 5 | 02.04.1912 | 06.01.1943 verm. |
| 18 | Gefreiter | Brandt, Karl | Nr. 6 | 17.04.1919 | 08.01.1943 gef. |
| 19 | Oberfeldwebel | Bade, Friedrich | Nr. 26 | 07.08.1914 | 27.01.1943 verm. |
| 20 | Obergefreiter | Niemann, Christian | Nr. 43 | 02.10.1918 | 27.01.1943 verm. |
| 21 | Obergefreiter | Maron, S. | | | 02.03.1943 gef. |
| 22 | Gefreiter | Sellnies, Heinrich | | | 08.03.1943 gef. |
| 23 | Gefreiter | Fehring, Karl | Nr. 16 | 05.09.1919 | 23.04.1943 gef. |
| 24 | Gefreiter | Schmidt, Friedrich | Nr. 69 | 05.02.1924 | 21.09.1943 gef. |
| 25 | Soldat | Weßling, Anton | Nr. 72 | 10.04.1901 | 15.12.1943 gef. |
| 26 | Obergefreiter | Weßling, Friedrich | Nr. 86 | 06.08.1911 | 17.01.1944 gef. |
| 27 | Gefreiter | Koch, Friedrich | Nr. 21 | 08.07.1924 | 02.02.1944 gef. |
| 28 | Obergefreiter | Kellermeier, Hermann | Nr. 94 Pphsn. | 14.03.1909 | 05.02.1944 verm. |
| 29 | Obergefreiter | Gieseking, Hermann | Nr. 23 | 10.11.1911 | 25.03.1944 gef. |
| 30 | Gefreiter | Lohmeier, Wilhelm | Nr. 77 | 14.08.1922 | 15.04.1944 gef. |
| 31 | Obergefreiter | Diekmann, Heinrich | Nr. 17 | 09.12.1911 | 11.05.1944 verm. |
| 32 | Gefreiter | Meier, Anton | Nr. 14 | 24.01.1923 | 13.09.1944 gef. |
| 33 | Obergefreiter | Ebert, Emil | Nr.100 | 25.01.1908 | 19.09.1944 gef. |
| 34 | Obergefreiter | Simon, Heinrich | Nr. 58 | 17.06.1916 | .09.1944 gef. |
| 35 | Unteroffizier | v. Stackelberg, Georg | | | 20.10.1944 gef. |
| 36 | | Stütting, Wilhelmine | Nr. 74 | 11.05.1919 | 26.10.1944 gest. |
| 37 | | Mensing, Marie | Nr. 66 | 06.08.1924 | 26.10.1944 gest. |
| 38 | Gefreiter | Bicknese, Wilhelm | Nr. 76 | 07.02.1924 | 28.11.1944 gef. |
| 39 | Unteroffizier | Brandt, Friedrich | Nr. 6 | 13.01.1923 | 05.12.1944 gef. |
| 40 | Gefreiter | Bicknese, Heinrich | Nr. 76 | 01.10.1907 | 26.12.1944 gef. |
| 41 | Soldat | Denker, Heinrich | Nr. 49 | 11.08.1925 | 11.03.1944 verm. |
| 42 | Oberwachtmeister | Möllmann, J. | | | 1945 verm. |
| 43 | Soldat | Esbaum, Heinrich | Nr. 66 | 08.10.1908 | 14.02.1945 verm. |
| 44 | Soldat | Schäkel, Karl | Nr. 5 | 03.10.1925 | 18.03.1945 verm. |
| 45 | Oberfeldwebel | Brüggemann, Wilhelm | Nr. 77 Nordholz | 05.08.1914 | 07.04.1945 gef. |
| 46 | Gefreiter | Grannemann, Friedrich | Nr. 89 Danksn | 04.03.1908 | 22.04.1945 gef. |
| 47 | Obergefreiter | Weßling, Christian | Nr. 27 | 26.12.1906 | .04.1954 verm. |
| 48 | Gefreiter | Schäkel, Christian | Nr. 10 | 04.07.1901 | .04.1945 verm. |
| 49 | Gefreiter | Fehring, Karl | Nr. 70 | 23.10.1923 | 1945 verm. |
| 50 | | Backemeier, Heinrich | Nr. 23 | 28.02.1948 | gest. Kriegsgf sch in Frankreich |

Abbildungen, Skizzen, Statistiken und Verträge zu Abschnitt XIV:
Die Schule

Die Schule



Schulhausneubau in Cammer (1913)



Die Volksschule Cammer – Heute Dorfgemeinschaftshaus



Vor der alten Schule ca. 1910



Konfirmanden vor der Kirche 1921



Aufnahme aus den 20er Jahren



Aufnahme aus den 20er Jahren



Aufnahme aus den 20er Jahren



Aufnahme aus den 20er Jahren



Aufnahme aus den 30er Jahren



Aufnahme aus den 30er Jahren



Turnriege aus den 30er Jahren



Aufnahme aus den 50er Jahren

5666

Öffentlich-rechtliche Vereinbarung
über die Beschulung der Volksschüler aus
der Gemeinde Cammer durch den Schulverband Lahde

Zwischen dem Schulverband Lahde, Landkreis Minden, vertreten durch
den Schulverbandsvorsteher, Amtsdirektor Heinrich Brockmeier,
Lahde,
und
der Gemeinde Cammer, Landkreis Schaumburg-Lippe, vertreten
durch
den Bürgermeister und Gemeindedirektor Friedrich Senne, Cammer,
den I. Beigeordneten Friedrich Rösener, Cammer,
wird

a) für den Schulverband Lahde

auf Grund der §§ 1 und 23 des Gesetzes über kommunale Gemeinschaftsarbeit vom 26.4.1961 (SGV. NW. 202), zuletzt geändert durch Gesetz vom 25.2.1964, in Verbindung mit § 11 Abs. 6 des Schulverwaltungsgesetzes vom 3.6.1958 (SGV. NW. 223), zuletzt geändert durch Gesetz vom 5.3.1968, und

b) für die Gemeinde Cammer, Landkreis Schaumburg-Lippe,

auf Grund der §§ 4 und 5 des Gesetzes über die Verwaltung öffentlicher Schulen (Schulverwaltungsgesetz) in der Fassung vom 28.3.1962 (Nds. GVBl. S. 37) in Verbindung mit § 13 Abs. 1 des Zweckverbandsgesetzes vom 7.6.1939 (RGBl. I S. 979)

folgende öffentlich-rechtliche Vereinbarung geschlossen:

§ 1

(1) Der Schulverband Lahde als Träger der Grund- und Hauptschulen innerhalb des Verbandsgebietes übernimmt mit Wirkung vom 1.8.1969 die Schulträgerschaft für die Volksschule der Gemeinde Cammer in seine Zuständigkeit.

(2) Alle Rechte und Pflichten als Schulträger gehen auf den Schulverband Lahde über.

§ 2

Der Schulverband Lahde wird ermächtigt, die Schulbezirke der Hauptschule und der Grundschulen auch für die Gemeinde Cammer durch Rechtsverordnung gemäß § 9 des Schulverwaltungsgesetzes NW festzulegen.

§ 3

(1) Der Schulverband Lahde hat die Gemeinde Cammer von allen die Schule betreffenden Maßnahmen, die schulorganisatorisch, räumlich oder finanziell von erheblicher Bedeutung sind, rechtzeitig zu unterrichten und ihr Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

(2) Die Gemeinde Cammer ist berechtigt, dem Schulverband Lahde Vorschläge für den äußeren Schulbetrieb und für andere wichtige Fragen der Schule zu unterbreiten.

(3) Zu diesem Zweck entsendet der Rat der Gemeinde Cammer aus seiner Mitte ein Mitglied mit beratender Stimme in die Schulverbandsversammlung.

§ 4

(1) Die Gemeinde Cammer verpflichtet sich, dem Schulverband Lahde zu den Schulkosten einen jährlichen Schulkostenbeitrag zu zahlen.

(2) Der Schulkostenbeitrag wird auf der Grundlage des Zuschußbedarfs des Schulverbandes Lahde nach dem Anteil der Zahl der Schüler, die in der Gemeinde Cammer wohnen und die Grund- und

Hauptschulen des Schulverbandes besuchen, an der Gesamtzahl der Schüler in den Grund- und Hauptschulen des Schulverbandes Lahde errechnet. Bei der Ermittlung des Zuschußbedarfs werden die Lehrerstellenbeiträge nicht mitgerechnet.

(3) Neben dem Schulkostenbeitrag nach § 4 Abs. 2 hat die Gemeinde Cammer dem Schulverband Lahde für jede Lehrerstelle, die für die Beschulung der Kinder aus Cammer zusätzlich notwendig wird, eine Personalkostenpauschale in folgender Höhe jährlich zu zahlen:

Bis 31.7.1970 Besoldung der 9. Dienstaltersstufe der Besoldungsgruppe A 11 (Volksschullehrer) + Ortszuschlag der Ortsklasse S, Tarifklasse II, Stufe 4 + Kinderzuschläge für 2 Kinder, zuzüglich 10 v.H. dieser Besoldungspauschale für die Personalnebenkosten (Beihilfen, Unterstützungen, Trennungsgeld, Umzugskosten, Reisekosten und für den Aufwand für die späteren Versorgungsbezüge).

Ab 1.8.1970 ist für diese Personalkostenpauschale die Besoldung der 9. Dienstaltersstufe der Besoldungsgruppe A 12 (Volksschullehrer) + Ortszuschlag der Ortsklasse "S", Tarifklasse II, Stufe 4, der Kinderzuschlag für 2 Kinder, zuzüglich 10 v.H. dieser Besoldungspauschale für die Personalnebenkosten (Beihilfen, Unterstützungen, Trennungsgeld, Umzugskosten, Reisekosten und für den Aufwand für die späteren Versorgungsbezüge) zugrunde zu legen.

§ 5

(1) Im einzelnen gilt für die Errechnung des Schulkostenbeitrages nach § 4 folgendes:

- a) Die Ausgaben für die Grund- und Hauptschulen des Schulverbandes werden um die Einnahmen, mit Ausnahme des Schulkostenbeitrages, vermindert. Kosten für Schulneubauten und Schulerweiterungsbauten sind hierbei nicht zu berücksichtigen.
- b) Der ermittelte Betrag wird durch die Gesamtzahl der Schüler -Haupt- und Grundschüler- geteilt (Kopfbetrag). Der Kopfbetrag wird mit der Zahl der Schüler vervielfältigt, die in der Gemeinde Cammer wohnen. Der so errechnete Betrag ist der

Schulkostenbeitrag.

c) Stichtag für die Ermittlung der Schülerzahlen ist der 15. Oktober des vorangegangenen Rechnungsjahres.

(2) Der Schulkostenbeitrag wird zu Beginn des Rechnungsjahres nach Maßgabe der Haushaltsansätze vorläufig festgesetzt. Auf den vorläufigen Schulkostenbeitrag sind zum 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November Abschlagszahlungen in Höhe je eines Viertels zu leisten.

(3) Nach Feststellung des Rechnungsergebnisses wird der Schulkostenbeitrag endgültig festgesetzt. Ergibt sich dabei eine Minderzahlung oder eine Überzahlung, so ist diese mit der nächstfälligen Abschlagszahlung auszugleichen.

(4) Der Gemeinde Cammer sind auf Anforderung die Schülerzahlen und die Berechnungsunterlagen mitzuteilen.

§ 6

Die Gemeinde Cammer hat sich an den Kosten notwendiger Schulbauten auf Grund einer besonderen Vereinbarung zu beteiligen.

§ 7

In allen Fragen der Durchführung dieser Vereinbarung ist das Einverständnis der Beteiligten anzustreben. Über Streitigkeiten entscheidet die für den Schulverband Lahde zuständige Schulaufsichtsbehörde.

§ 8

Diese Vereinbarung wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Sie kann von jedem Beteiligten mit einjähriger Frist zum Schluß eines Schuljahres gekündigt werden. Die Kündigung hat schriftlich zu erfolgen.

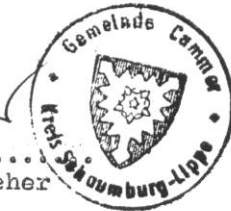
Lahde, den 7. Mai 1971

Cammer, den 29. Juli 1971

Für den Schulverband Lahde:

Für die Gemeinde Cammer:

Müller



.....
Schulverbandsvorsteher

[Signature]

.....
Bürgermeister und Gemeindedirektor

Rosenauer

.....
I. Beigeordneter

Die schulaufsichtsbehördliche Genehmigung gem. § 5 Abs. 1 des Gesetzes über die Verwaltung öffentlicher Schulen - Fassung v. 26.3.1972 (Nds. GVBl. S. 34) - i.V.m. § 13 Abs. 2 des Zweckverbandsgesetzes v. 7.6. 1939 (RGBl. I S. 979) wird erteilt.

Hannover, den 5.9.1972

DER REGIERUNGSPRÄSIDENT
IN HANNOVER

Im Auftrage
Dr. Seyderhelm

407a-50151- Cammer



Beglaubigt
[Signature]
Reg.-Angestellte

I. Nachtrag

zur öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Beschulung der Volksschüler aus der Gemeinde Cammer durch den Schulverband Lahde.

Zwischen dem Schulverband Lahde, Kreis Minden, vertreten durch den Schulverbandsvorsteher, Amtsdirektor Heinrich Brockmeier, Lahde,

und

der Gemeinde Cammer, Landkreis Schaumburg-Lippe, vertreten durch den Bürgermeister und Gemeindedirektor Friedrich Senne, Cammer, den I. Beigeordneten Konrad Turner, Cammer,

wird

a) für den Schulverband Lahde

auf Grund der §§ 1 und 23 des Gesetzes über kommunale Gemeinschaftsarbeit vom 26.4.1961 (SGV. NW. 202), zuletzt geändert durch Gesetz vom 25.2.1964, in Verbindung mit § 11 Abs. 6 des Schulverwaltungsgesetzes vom 3.6.1958 (SGV. NW. 223), zuletzt geändert durch Gesetz vom 5.3.1968, und

b) für die Gemeinde Cammer, Landkreis Schaumburg-Lippe,

auf Grund der §§ 4 und 5 des Gesetzes über die Verwaltung öffentlicher Schulen (Schulverwaltungsgesetz) in der Fassung vom 28.3.1962 (Nds. GVBl. S. 37) in Verbindung mit § 13 Abs. 1 des Zweckverbandsgesetzes vom 7.6.1939 (RGBl. I S. 979)

folgender I. Nachtrag zur "Öffentlich-rechtlichen Vereinbarung über die Beschulung der Volksschüler aus der Gemeinde Cammer durch den Schulverband Lahde vom 7.5.1971 / 29.7.1971" geschlossen:

§ 1

Dem § 4 Abs. 3 der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung wird folgender neuer Absatz angefügt:

Künftige Änderungen der Besoldungsgrundlagen für Volksschullehrer sind im Rahmen des für das Land Nordrhein-Westfalen geltenden Besoldungsrechtes zu berücksichtigen.

§ 2

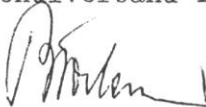
Diese Vereinbarung wird am Tage nach der öffentlichen Bekanntmachung wirksam.


Lahde, den 11. Dezember 1972


Cammer, den 15. Dezember 1972

Für den Schulverband Lahde:

Für die Gemeinde Cammer:


.....
(Schulverbandsvorsteher)


.....
(Bürgermeister und Gemeindedirektor)


.....
(I. Beigeordneter)

Die schulaufsichtsbehördliche Genehmigung gemäß § 5 Abs. 1 des Gesetzes über die Verwaltung öffentlicher Schulen - Fassung vom 26.3.1972 (Nds. GVBl. S. 34) - i. V. m. § 13 Abs. 2 des Zweckverbandsgesetzes vom 7.6.1939 (RGBl. I S. 979) wird erteilt.

Hannover, den 21. 2. 1973

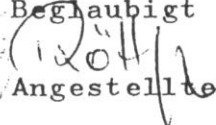
DER REGIERUNGSPRÄSIDENT

IN HANNOVER

Im Auftrage

Dr. Seyderhelm

Beglaubigt


Angestellte

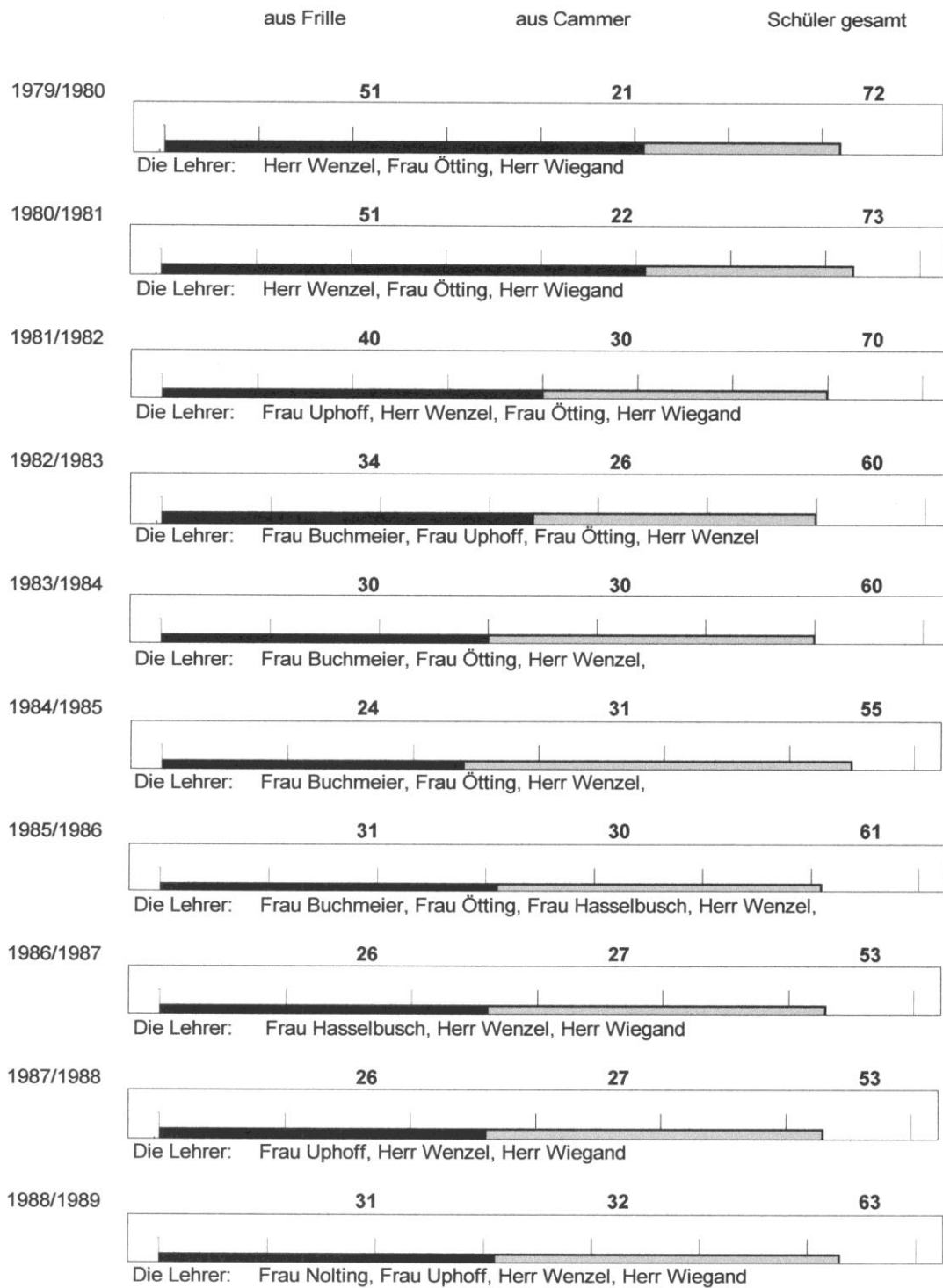


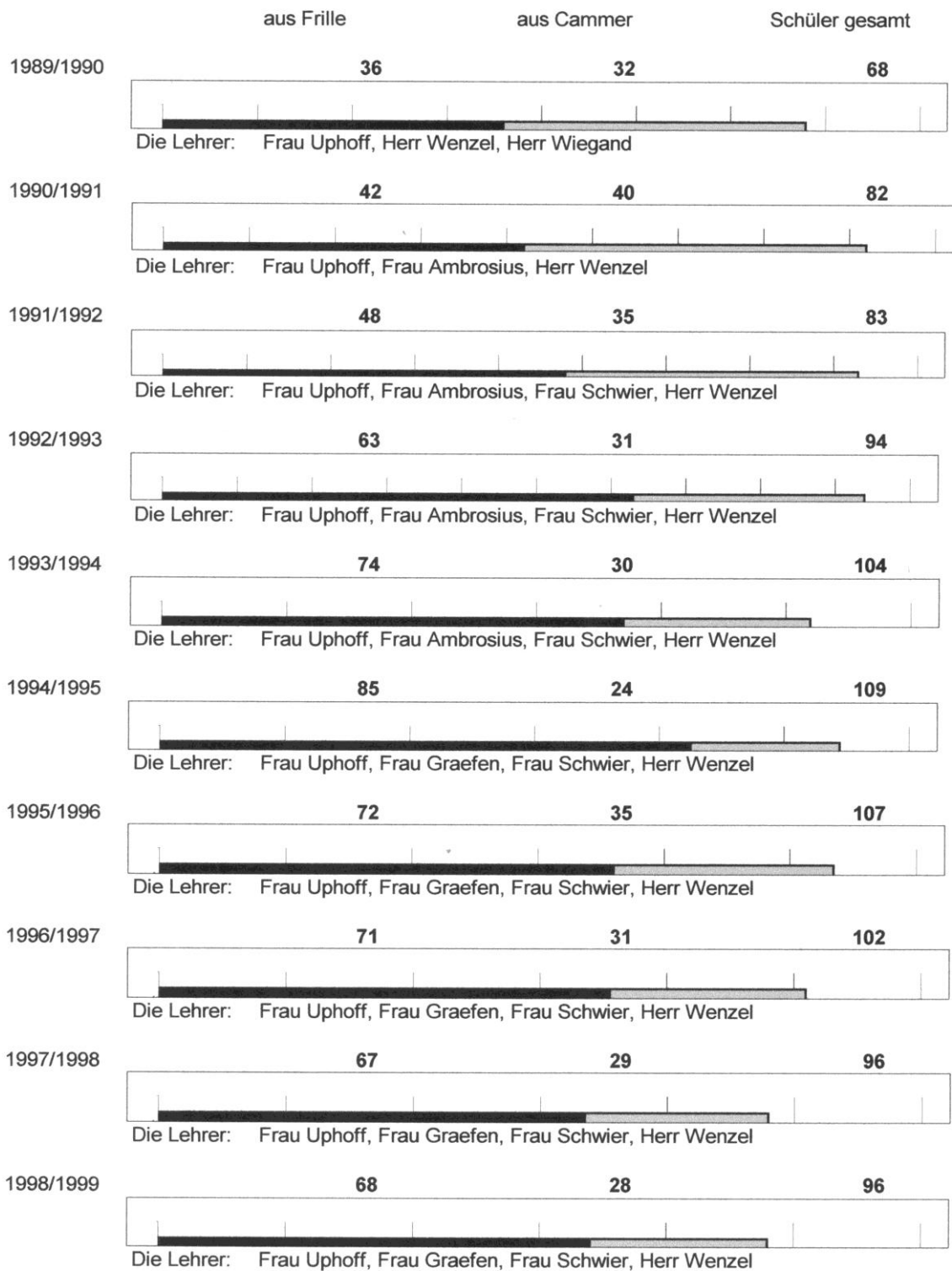
Aufstellung über die Schüler aus der Ortschaft Cammer
Stand: jeweils 15.10.

| Schuljahr | Grundschule Frille bzw. Lahde-Frille | Hauptschule Lahde | Gymnasium Petershagen | Realschule Lahde | Birkenkamp- schule Quetzen | Gesamt |
|-----------|--|----------------------|--------------------------|---------------------|----------------------------------|--------|
| 1973/74 | 38 | 29 | 17 | - | 1 | |
| 1974/75 | 41 | 28 | 20 | 1 | 3 | |
| 1975/76 | 48 | 27 | 17 | 2 | 3 | |
| 1976/77 | 40 | 19 | 21 | 1 | 1 | |
| 1977/78 | 38 | 23 | 25 | - | 2 | |
| 1978/79 | 31 | 29 | * | * | - | |
| 1979/80 | 28 | 28 | 25 | 1 | 2 | |
| 1980/81 | 29 | 27 | 22 | 6 | 2 | |
| 1981/82 | 28 | 32 | 20 | 9 | 1 | |
| 1982/83 | 27 | 30 | 18 | 12 | 1 | |
| 1983/84 | 30 | 27 | 15 | 17 | - | |
| 1984/85 | 28 | 24 | 11 | 19 | - | |
| 1985/86 | 32 | 25 | 7 | 21 | - | |
| 1986/87 | 25 | 23 | 10 | 24 | - | |
| 1987/88 | 31 | 20 | 13 | 19 | - | |
| 1988/89 | 33 | 17 | 14 | 23 | - | |
| 1989/90 | 34 | 15 | 14 | 20 | - | |
| 1990/91 | 40 | 10 | 15 | 20 | - | |
| 1991/92 | 36 | 8 | 20 | 17 | - | |
| 1992/93 | 29 | 7 | 22 | 17 | - | |
| 1993/94 | 35 | 10 | 21 | 16 | - | |
| 1994/95 | 31 | 13 | 23 | 23 | 1 | |
| 1995/96 | 37 | 11 | 26 | 24 | 1 | |
| 1996/97 | 35 | 9 | 31 | 23 | 3 | |
| 1997/98 | 34 | 7 | 26 | 27 | 2 | |
| 1998/99 | 29 | 9 | 22 | 25 | 1 | |
| 1999/00 | 20 | 8 | 27 | 26 | 1 | |

*diese beiden Zahlen können leider nicht ermittelt werden

Schülerzahlen - Schulgebäude Frille von 1979 - 1999





Abbildungen zu Abschnitt XV:
Handel, Handwerk und Industrie in Cammer



Fa. Prange – Dankerser Str. 30



Fa. Wehrmann – Am Tonloch 9



Schuhhaus Niemann – Friller Str. 43
Ca. 1950



Schuhhaus Niemann – Friller Str. 43
Ca. 1990



Schuhhaus Niemann – Friller Str. 43
Im Jahre 2000



Gasthaus „Treffpunkt“ – Friller Str. 2



Fa. Gieselmann – Auf dem Brinke 7



Fa. Northwest-Kunststoff-Fenster
Dankerser Str. 23



Ausstellungsräume am Cammer Brink
Fa. Tischer Ofentechnik – Auf dem Brinke 1



Fa. Witte – Friller Str. 29



KIDS-Kindermoden – Friller Str. 32



Das Holzlädchen – Friller tr. 8



Das Nesthäkchen – Friller Str. 29



Sparkasse Schaumburg – Außenstelle Cammer
Friller Str.



Chr. Junker – Praxis für Homöopathie
Friller Str. 1